



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)**

326 (18.7.1938) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-287622](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-287622)

# Stafettenkrenzboomer

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLAATT N. 195

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, N. 14/15, Fernspr.-Zentral-Nr. 35421. Das „Stafettenkrenzboomer“ Ausgabe 4 erscheint wöchentlich, 12mal. Bezugspreis: Drei Mark monatlich, 2 20 Mark u. 50 Pf. Erhältlich durch die Post 2 20 Mark (einschl. 70 Pf. Postgebühren) monatlich, 72 Mark jährlich. Ausgabe 4 erscheint wöchentlich, 12mal. Bezugspreis: Drei Mark monatlich, 2 20 Mark u. 50 Pf. Erhältlich durch die Post 2 20 Mark (einschl. 70 Pf. Postgebühren) monatlich, 72 Mark jährlich. Ausgabe 4 erscheint wöchentlich, 12mal. Bezugspreis: Drei Mark monatlich, 2 20 Mark u. 50 Pf. Erhältlich durch die Post 2 20 Mark (einschl. 70 Pf. Postgebühren) monatlich, 72 Mark jährlich.



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, N. 14/15, Fernspr.-Zentral-Nr. 35421. Das „Stafettenkrenzboomer“ Ausgabe 4 erscheint wöchentlich, 12mal. Bezugspreis: Drei Mark monatlich, 2 20 Mark u. 50 Pf. Erhältlich durch die Post 2 20 Mark (einschl. 70 Pf. Postgebühren) monatlich, 72 Mark jährlich. Ausgabe 4 erscheint wöchentlich, 12mal. Bezugspreis: Drei Mark monatlich, 2 20 Mark u. 50 Pf. Erhältlich durch die Post 2 20 Mark (einschl. 70 Pf. Postgebühren) monatlich, 72 Mark jährlich.

Montag-Ausgabe 8. Jahrgang MANNHEIM A/Nr. 326 B/Nr. 195 Mannheim, 18. Juli 1938

Die jüdische Zeitschrift „The American Hebrew“ hat mit beispiellosem Zynismus selbst enthüllt, wie die Söhne Israels durch einen Krieg Adolf Hitler stürzen wollen

## Litwinow, Blum und Hore-Belisha bilden das Triumvirat zu Deutschlands Vernichtung

General Russo sprach in Berlin bei dem Appell der 21300 SA-Führer

### Ein imperialistischer Haßgesang

„Das Leben von Millionen in den Händen von Nichtariern“

DNB Berlin, 17. Juli. Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht einen außerordentlich bedeutsamen Artikel Alfred Rosenbergs, der sich mit den Auslassungen einer jüdischen Zeitschrift in Amerika beschäftigt, die die Ziele des internationalen Judentums mit unerhörter Deutlichkeit aufdecken. Der Artikel hat folgenden Wortlaut:  
Die Weltpresse und viele Rundfunksender in den verschiedensten Staaten sind wieder einmal bemüht, nichtgehaltene Reden führender deutscher Persönlichkeiten als authentisches Material zu verbreiten und eine planmäßige Hetze gegen das Deutsche Reich zu inszenieren. Wie es wohl nicht zweifelhaft sein kann, hat der jüdische Bolschewismus in Prag alle Anstrengungen gemacht, um durch immer wieder neue politische und sonstige Provokationen Konflikte herbeizuführen, die geeignet wären, ganz Europa in einen furchtbaren Zusammenstoß zu verwickeln.

jüdischen Weltpolitik befaßt und den Titel trägt: „Wird Gil Gil über Horst Wesselsiegen?“ In diesem Aufsatz wird gesagt, daß die Koalition zwischen England, Frankreich und Sowjetrußland sich gemeinsam dem siegreichen Zug des vom Erfolg berauschten Adolf Hitler entgegenstellen würde, und, ob nun zufällig oder mit Vorbedacht, in jedem dieser Länder sehe an wichtiger Stelle ein Jude. In den Händen von Nichtariern liegt das Leben von Millionen.“

#### An die englische Adresse!

In diesen Tagen mußte Deutschland erneut auf einen solchen Versuch aufmerksam machen, den ein großes Jüdenblatt in London in die Welt setzte, um eine tiefe Verfeindungs zwischen dem deutschen Volk auf der einen Seite und dem englischen und französischen auf der anderen herbeizuführen. Merkwürdig ist dabei, daß, während diese Zeitungen Lügennachrichten fabrizieren und ein großer Teil der anderen Presse jegliche gedruckte Äußerung aufnimmt, die — irgendwie verdreht — als der sogenannte deutsche Imperialismus dargestellt werden könnte, die gleichen Leute die unverfälschtesten jüdischen Drohungen an die Welt einfach zu übersehen belieben, selbst wenn diese frechen Drohungen größte Beleidigungen des englischen oder des französischen Volkes enthalten.

Wir möchten deshalb an dieser Stelle heute die Aufmerksamkeit der französischen, englischen und amerikanischen Staatsmänner auf eine jüdische Äußerung lenken, die sie vielleicht übersehen haben, die aber zur Kenntnis ihrer Völker zu bringen heilsamer wäre als die Hetze gewisser Zeitungen gegen das Deutsche Reich zuzulassen.

„The American Hebrew“, eine in den Vereinigten Staaten erscheinende jüdische Zeitschrift, brachte in ihrer Ausgabe vom 3. Juni 1938 einen Aufsatz, der sich eingehend mit der

Dann wurde in der genannten Jüdenzeitung ausgeführt: Léon Blum sei zwar zur Zeit nicht mehr Premierminister in Frankreich, aber Daladier habe die Schwere der Regierung — wohl nur für kurze Zeit — auf seine Schultern genommen. Blum sei ein hervorragender Jude. „Ja, er kann noch der Rose werden, der zur rechten Zeit die Schöne (das französische Volk) aus der Wüste führen wird.“

Danach wird festgestellt, daß Litwinow, also der „russische“ Außenminister, ein großer Jude sei, der zur Rechten Stalins stehe, „dieses Keinen Zinnsoldaten des Kommunismus!“ Litwinow sei jetzt schon so groß geworden, daß er jedem Genossen aus der Internationale über den Kopf gewachsen sei, „mit Ausnahme des Wächters des Kreml mit blassem Gesicht“.

Fortsetzung siehe Seite 2

### Die „Taifun“-Flieger daheim

In Berlin herzlich begrüßt (Von unserer Berliner Schriftleitung)

rd. Berlin, 17. Juli. Am Samstag trafen auf dem Berliner Flughafen Tempelhof die deutschen Rekordflieger Chefpilot Brindlinger und Horst von Salomon sowie Frau Stöling ein, die während einer mehrmonatigen Expedition durch Süd- und Nordamerika mit der schnellen Messerschmitt-„Taifun“ aufsehenerregende Flugleistungen vollbracht haben. Zu ihrer Begrüßung hatten sich zahlreiche Vertreter der Flugzeugindustrie, des Luftfahrtministeriums, der Luftwaffe und des NSFK eingefunden. Bei einem anschließenden Empfang würdigte der Direktor der Bayerischen Flugzeugwerke, die großen Leistungen der „Taifun“-Flieger.



Zum heutigen 2. Jahrestag der nationalen Erhebung in Spanien veröffentlichten wir hier ein Bild des nationalspanischen Staatschefs Franco mit seiner Gattin und seiner Tochter. (Presse-Bild-Zentrale)



Ein Foto von der Heimkehr der erfolgreichen „Taifun“-Flieger nach Berlin. Von rechts nach links: Chefpilot Brindlinger, Schriftleiterin Inge Stöling und Horst von Salomon. (Presse-Bild-Zentrale)

Stätte  
zeit  
„SB“  
ger  
er  
NGEN  
berger Weg 56  
LBERG  
eigen:  
Hof  
n Plätze  
O. E. G.  
nnhelmer  
en  
hi  
ALWASSER  
WALDPERLE  
heim  
rag  
fsmittel  
Mark  
ngen der  
3 Mon.  
Bartezeit.  
fter,  
nen guten  
rbindlich.  
chutz  
n, M5,5  
ELT  
AUGE  
orgen  
Ver-  
idem es  
arbeiten-  
messer  
ori ihnen  
lich vor-  
tomatisch  
Jori  
E 2, 4/5

# Der Racheplan aus „The American Hebrew“

Fortsetzung von Seite 1

Stalin wird sich zweifellos freuen, daß die Blutgenossen des Litwinow, und dieser selbst wohl auch, ihn nur als ihr Werkzeug, als einen „Zinnsoldaten“ betrachten.

Von Litwinow wird dann gesagt, daß dieser „durchdringende und talentvolle Mann“ den französischen sowjetischen Pakt erfunden und in die Tat umgesetzt habe. „Er war es, der Roosevelt hineinklebte... bezüglich der Errichtung der Handelsbeziehungen... Er war es, der bis zur Grenze der diplomatischen Erfolge gegangen ist, indem er das konservative, von den Eton-Schülern in Ylindern regierte England zwang, in freundschaftlichste Beziehungen zum großen Rußland zu treten.

Mit diesen Eton-Schülern ist offenbar in erster Linie Herr Eden gemeint, dem sowjet-russische Sympathien notorisch sind.

## Hore-Belisha, der kommende Mann

Nachdem schon andere jüdische Zeitungen und Zeitschriften ihre Meinung über den jetzigen britischen Kriegsminister dahin geäußert haben, daß er zweifellos der kommende Premierminister Englands sei, wird diese Ansicht über Herrn Hore-Belisha in folgender Weise vom oben genannten amerikanisch-jüdischen Blatt ausgesprochen:

„Und Hore-Belisha! Angenehm, glatt und geschickt, ehrgeizig und kompetent, brodelnd und autoritär... sein Stern ist noch im Aufstieg. Er wird einst in die Residenz in der Downingstreet 10 gehen, wo die Schicksale aller Untertanen des Königs beschlossen werden.“

Es wird dann darauf hingewiesen, daß der Aufstieg Hore-Belishas sensationell gewesen sei, daß er bei Lord Beaverbrook gelernt habe und es versuche, zu erreichen, daß sein Name immer wieder hervortrete.

## Eine maßlose Beschimpfung Englands

Und dann folgt etwas, was jeder Engländer zehnmal lesen sollte. Es heißt:

„In knapp einem Jahr verwandelte dieser lebhaft und aggressive junge Mann die britische Armee, die eine äußerst schätzbare, veraltete und völlig mangelhafte Ausrüstung hatte, in eine mechanisierte Kriegsmaschine von kriegsmächtiger Stärke... Und dieses schafft er in einer Welt, die Gefahr lief, etwas Ähnliches wie ein Mißhaußen für Diktatoren zu werden.“

Die nationalsozialistische Bewegung hat niemals einen amtierenden Minister eines anderen Staates persönlich angegriffen, weil sie auf dem Standpunkt steht, daß jedes Volk sich jene Persönlichkeiten zu Regierenden wählt, die es haben möchte. Wir haben diese Haltung nicht geändert, trotzdem wahrhaftig angegriffen so mancher unerschämter Angriff auf deutsche Staatsmänner alle Ursache dazu gewesen wäre, in ähnlicher Weise zu antworten. Wir gedenken deshalb auch heute nicht den amtierenden britischen Kriegsminister irgendetwie persönlich zu apostrophieren. Nur scheint es uns als eine maßlose Frechheit seitens der Juden, die britische Armee in dieser Weise zu beschimpfen. Selbst jeder Gegner Großbritanniens aus der Vergangenheit und Gegenwart hat vor dem britischen Soldatentum stets Achtung empfunden, und man hätte wirklich nicht einen Herrn Hore-Belisha gebraucht, um aus dem englischen Volk einen Kater, Drafte, Elbe, Haktings, Elliot oder Nelson hervorzu- bringen. Und dies ist ein charakteristisches Zeichen, wie das Judentum, wenn einer der seinigen an einen hervorragenden Völkern gelangt, schon nach kürzester Zeit der Welt ein-

zureden demüht ist, welches noch nie dagewesene Genie in wenigen Monaten aus einem total verblödeten Amt eine herrliche Organisation geschaffen habe.

Daß Hore-Belisha dann offen jüdischerseits als Nachfolger von Chamberlain genannt wird, gehört zu den anmaßenden Charaktereigenschaften des Judentums in der ganzen Welt.

Nach dem Vorangegangenen heißt es dann in der jüdischen Zeitschrift „The American Hebrew“ weiter:

„Es mag also gefaschelt, daß diese drei Söhne Israels (also Blum, Litwinow und Hore-Belisha) die Koalition bilden werden, die dem wahnsinnigen Nazi-Diktator, diesen größten Judenfeind der modernen Zeit, in die Hölle schicken wird, in die er selbst so viele von unseren Leuten zu verdammern versucht.“

Mit diesen Worten wird behauptet, daß auch der britische Kriegsminister nicht etwa die Interessen Großbritanniens vertritt, wenn er für die Verstärkung der britischen Wehrmacht sorgt, sondern daß er die britische Macht nur als ein Mittel betrachtet, um mit Hilfe des eng-

lischen Volkes die Vernichtung des Deutschen Reiches vorzubereiten. Und darüber hinaus wird ihm untergeschoben, daß er in Verbindung mit Blum und Litwinow — die ja wohl nur als besonders hervorragende Namen genannt werden — und damit in Einheit mit einer alljüdischen, über alle Staaten hinausgehenden Weltpolitik an einem Präventivkrieg gegen Deutschland arbeite: „In den Händen von Nichtariern liegt das Leben von Millionen!“

## Jüdische, offene Sprache

Daß das Weltjudentum nur einen Gedanken hat, das Erwachen der europäischen Völker zu verhindern und namentlich den Nationalsozialismus als einen Protest gegen die Herrschaft einer fremden Rasse und als Zeichen für den Selbstbestimmungswillen der Nation zu erblicken, das wissen wir. Wir kennen die Aufrührer- versuche, die in Deutschland gemacht, wir kennen die Hege, die in der ganzen Welt entfaltet wurde; wir sehen, wie diese jüdische Weltpolitik in Prag sich bemüht, Europa in blutige Konflikte zu stürzen. Und hier spricht ein jüdisches Blatt zynisch und offen aus, daß die Absicht

# Neues Giftgas der Heß-AG.

## Diesmal aus der französischen Seudenküche Man verdächtigt die deutschen Sportflieger

DNB Berlin, 17. Juli

Wie erst jetzt bekannt wird, hat die französische Wochenzeitschrift „Tyran“ am 8. Juli einen Artikel „Seltsame Experimente“ veröffentlicht. Darin wird nicht mehr und nicht weniger behauptet, als daß nach einem Geständnis eines angeblich in England verhafteten deutschen Arztes deutsche Sportflieger in England aus einer Höhe von 500 Meter Ratten abgeworfen hätten, die voller Läuse seien. Diese Ratten seien in deutschen Laboratorien gezüchtet worden und Träger von verschiedenen Krankheiten gewesen. Die Ratten wären in der Luft freigelegt, die Läuse hätten den Kadaver verlassen und bei Menschen und Tieren neue Heimstätten gesucht. Ueberall,

wo die deutschen „Touristenflieger-Spione“ hingeflogen wären, seien kleine Epidemien ausgebrochen. Die Deutschen hätten so die Wirksamkeit ihrer Experimente feststellen wollen. In Frankreich seien nach englischen Behauptungen schon ähnliche deutsche Experimente gemacht worden.

Es dürfte sich hier nicht um Ratten gehandelt haben, sondern um weiße Mäuse, die die Redaktion des „Tyran“ infolge umfangreicher und anhaltenden Kognatgenusses gesehen hat. Delirium tremens ist ein Leiden, das bei Redakteuren vom Schlage des „Tyran“ schon öfter zu bemerken gewesen ist und das augenblicklich in besonderem Maße in der Redaktion des „News Chronicle“ grassiert.

# Weißer oder schwarzer Autobahn?

## Die Augsburger Versuchsstrecke / Beton mit Ruß geärbt (Ein Sonderbericht für das „Hakenkreuzbanner“)

Augsburg, 17. Juli.

Auf einer zwölf Kilometer langen Autobahnstrecke bei Augsburg hat man, wie bereits gemeldet, versuchsweise statt des weißen einen schwarzen Beton verwendet. Man will die Erfahrungen über die Eignung der dunkleren Betonfarbe im Fahrbetrieb auf der Autobahn sowohl bei trockenem wie bei Regenwetter sammeln. Jetzt werden noch folgende Einzelheiten zu diesen Versuchen bekannt:

Die dunklere, bläulich schwarze Färbung des Oberbetons wird dadurch erzielt, daß bei der Bereitung des Betons 2 bis 3 Prozent Ruß beigemischt werden. Auf der dunkelfarbenen Versuchsstrecke sind zur Unterscheidung die

seitlichen Bankette in hellem Beton ausgeführt. Westlich und östlich der Versuchsstrecke ist die Fahrbahn wieder, wie bisher üblich, in hellem, sogenannten „weißen“ Oberbeton gehalten, während dort die Bankette eine dunklere Färbung aufweisen. Auf der Weststrecke werden dabei die Bankette aus Asphalt, auf der Oststrecke aus Beton hergestellt.

## Sechs jüdische Rasselchänder in einer Woche verhaftet

DNB Hamburg, 17. Juli.

Wie sehr die Juden die Befehle des Dritten Reiches achten, ist daraus zu ersehen, daß allein in der letzten Woche im hamburgischen Staatsgebiet sechs Juden wegen Rasselchänder in Haft genommen werden mußten. Dabei sind alle Altersstufen vertreten. Der jüngste dieser Rasselchänder ist 20, der älteste 65 Jahre alt. Gegen zwölf weitere Juden wurden in derselben Woche ebenfalls wegen Rasselchänder Strafverfahren eingeleitet. Selbst die in den letzten Fällen verhängten hohen Zuchthausstrafen haben auf die Juden keine abschreckende Wirkung gehabt. Sie haben in frecher Weise den verbotenen Verkehr mit deutschblütigen Mädchen weiter fortgesetzt.

## Auf einer feuchten Saahbahn...

Schweres Verkehrsunfall in Duisburg

DNB Duisburg, 17. Juli

Als auf der Düsseldorf-Landstraße in der Nähe der Anger-Brücke ein Personenkraftwagen angehalten wurde, weil er einen Radfahrer verletzt hatte, fuhr im gleichen Augenblick der fahrplanmäßige Autobus der Linie Krefeld-Duisburg vorbei, während aus der entgegengesetzten Richtung ein Fernlastzug mit Anhängern kam. Der Lastzug geriet auf der feuchten Fahrbahn ins Schlingern. Beide Fahrzeuge prallten aufeinander. Neun Personen wurden verletzt; sie wurden sämtlich dem Krankenhaus zugeführt.

In der Nähe von Tel Aviv wurden gestern drei Araber und ein jüdischer Polizist erschossen.

der jüdischen Weltpolitik darauf hinausgeht, Adolf Hitler zu stürzen und das Dritte Reich zu Grunde zu richten, nicht etwa, weil britische oder französische Interessen bedroht werden, sondern nur jüdische.

Es läte gut, wenn die Weltpresse und die Radiosendungen in anderen Staaten zu diesen Themen Stellung nehmen und ihren Lesern und Hörern erklären würden, was diese Auslassungen (die ja durchaus nicht vereinzelte sind, sondern für die wir auf dem Reichsparteitag Jahr für Jahr nähere Belege gegeben haben) der Welt als jüdische Weltpolitik mitzuteilen gerufen. Wir sind allerdings der Ueberzeugung, daß sich niemand oder nur sehr wenige Zeitungen finden werden, um ihren Lesern davon Kenntnis zu geben und sicher kaum ein Rundfunk, der das seinen Hörern vortlesen wird.

Die Juden können sich heute in der Welt die größten Unverschämtheiten und die frechsten Herausforderungen gestatten, ohne daß die beschimpften Völker in der Lage sind, diese Anmaßungen abzuwehren. Die britische Armee kann ungestraft von jüdischen Zeitungen als bloßes Werkzeug jüdischer Weltpolitik bezeichnet werden, ohne daß davon auch nur Notiz genommen werden darf in einem Lande, das so stolz auf seine Tradition, die Freiheit seiner Meinungen und auf die Größe seiner Kraft ist.

Wenn im gleichen Artikel noch der französische „Durchschnittspräsident“ Lebrun nur als eine „dekorative Figur“ bezeichnet wird, als Schrittmacher für Leon Blum, dann soll damit ja auch nur ausgesprochen werden, daß das französische Volk schon abhängig wurde von jüdischen Instanzen, und daß die Franzosen, die noch regieren, nichts als Schutzschilde darstellen, hinter denen eine jüdische Macht sich anschießt, als ein neuer „Moses“ die endgültige Führung zu übernehmen.

Zum Schluß des jüdischen Artikels heißt es dann, nachdem die Koalition der drei Söhne Israels zur Vernichtung Deutschlands gepriesen wurde:

## Das Kriegsziel der Judenkoalition

„Es ist so gut wie sicher, daß diese drei Nationen (also die von den drei Juden geführten, Franzosen, Engländer und Sowjetrussen), verbunden durch viele Verträge, die eine tatsächliche, wenn auch nicht schriftlich festgelegte Allianz darstellen, Schulter an Schulter stehen werden, um spätere Schritte Hitlers nach Osten abzuwehren, denn der Befehl, der den ersten Nazi im Paradeschritt über die tschechische Grenze schickte, würde den Funken bedeuten, der Europa in die Vernichtung stürzt.“

Und triumphierend: „Und wenn der Rauch der Schlachten sich verzogen, die Trompeten nicht mehr schmettern und die Kugeln aufgehört haben, zu pfeifen, dann mag ein Bild erscheinen, das den Menschen zeigt, der Gott spielen wollte, den Hakenkreuzchristus, wie er nicht gerade sanft in die Grube hinabfährt, während die drei Nichtarier ein gemeinsames Requiem anstimmen, das auffallend an ein Gemisch aus der Marschallaise, dem „God save the King“ und der Internationale erinnert und ausklingt in das blendende kriegerrische, stolze und angriffslustige Finale: Eii, Eii.“

In diesem Racheplan der Juden Amerikas tritt ein Imperialismus hervor, dem gegenüber eine Forderung einer anderen Nation verschwindend erscheint. Der Haß der Juden gegenüber dem europäischen Menschen hat hier einen historischen Niederschlag gefunden: der Haß eines als minderwertig Erkannten, der doch glaubt, schon berart sich in das europäische Leben eingestreifen zu haben, daß er nicht mehr ausgeschieden werden kann.

## Die Totenmesse der Nichtarier

Dieser Glaube hat angesichts des Geisteszustandes in vielen Staaten zweifellos seine Berechtigung, um so mehr, wenn man sieht, daß der Jude nicht nur verteidigt wird, sondern, daß die ganze Welt widerhallt vom Geschrei, wenn das deutsche Volk sich von seinen Schmutzopfern befreit, und wenn andere Völker, die gesunden wollen, einen ähnlichen Weg einschlagen, um wieder zu einer artigen Kultur und zu einem wirklichen Volksstaat zu gelangen. Alle Völker sind für Jehova da, alle Nationalismen gehen unter im „Eii, Eii!“ des hebräischen Rachegefanges. Und die „drei Nichtarier“ halten dazu die Totenmesse...

Es sei noch darauf hingewiesen, daß auf dem Titelblatt dieser jüdischen Zeitschrift die alttestamentliche Gestalt Judiths abgebildet ist, die ein blühendes Schwert schwingt!

## Ein neuer Beschlagnahme-Rekord

Wo? — Natürlich in der Tschechei!

DNB Prag, 17. Juli.

Im tschecho-slowakischen Amtsblatt vom 15. d. M. sind fast elf dreispaltige Seiten mit Beschlagnahmeerkennnissen gefüllt. Die Beschlagnahmen betreffen in der Hauptsache wieder reichsdeutsche Zeitungen, daneben auch einige polnische Zeitungen.

# Prag mobilisiert schon wieder

## Alle Straßen im Gebiet Troppau-Trautenau militärisch besetzt

DNB Waldenburg, 17. Juli.

Seit Samstag sind im gesamten Grenzgebiet von Troppau-Trautenau neue tschechische Mobilisationsmaßnahmen zu erkennen. Die Straßen sind wieder militärisch besetzt. Es sind wieder Grenzsperrn eingerichtet worden. Man kann mit dem Fernglas offene Geschütz- und Maschinengewehrstände erkennen. In vielen Gegenden wimmelt es von Militär. Braunau ist mit einem neuen Regiment belegt worden. Der sudetendeutschen Bevölkerung hat sich wiederum große Unruhe bemächtigt, zumal ihr diese militärischen Maßnahmen nach der schweren Schädigung der ganzen bäuerlichen Bevölkerung durch die feinerzeitige sechs Wochen lange Mobilisierung jetzt mitten in

der Erntezeit erneute Schäden zufügen und die Einbringung der Ernte außerordentlich behindern. Es sind erneut Gespanne und Pferde beschlagnahmt und zahlreiche Ortsschaftswege gesperrt worden...

## Plötzlich wieder abgelassen...

Der tschecho-slowakische Gesandte in Berlin hat inzwischen dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß seitens der tschecho-slowakischen Regierung keinerlei Mobilisationsmaßnahmen getroffen worden seien...

Bei Redaktionsluß wird gemeldet: Während am Samstag im gesamten sudetendeutschen Grenzgebiet außerordentlich reges militärisches Leben herrschte, sind am Sonntag die Grenzstraßen plötzlich wie ausgestorben. Nur einige kleinere Truppenabteilungen waren noch dabei, am Samstag errichtete Grenzsperrn wieder zu beseitigen.

# SA und Miliz felsenfest verbunden!

## Der große Führer-Appell in Berlin / General Russo sprach der SA aus dem Herzen

### Auf der olympischen Feierstätte

DNB Berlin, 17. Juli

In der Dietrich-Eckart-Bühne, der olympischen Feierstätte, waren in den Abendstunden des Samstags aus Anlaß der Reichsweitskämpfe der SA 21 300 SA-Führer, vom Sturmführer aufwärts, zum Appell vor dem Stabschef und seinem Gast, dem Generalstabschef der faschistischen Miliz General Luigi Russo, angetreten.

Die SA-Führer füllten nach Gruppen geordnet die hochaufliegenden Ränge dieser größten europäischen Freilichtbühne, unter ihnen in weißen Hemden und Stutzen, den Uniformen der Kampfzeit, die SA-Führer Oesterreichs. Den hellen Stein des Bühnenhauses schmückten die Fahnen der beiden befreundeten Nationen, flankiert von den Standarten der Gruppe Berlin-Brandenburg. Pylonen mit den Zeichen der SA zu beiden Seiten der Bühne trugen lodernde Feuer. Das gewaltige Halbmond der herrlichen Anlage in dem typisch märkischen Landschaftsbild mit dem einheitlichen Block der SA-Führer war voller farbiger Reize.

#### 21 300 SA-Führer angetreten

Unter den Klängen des Bodenweiser Marsches schritten der Stabschef und der Generalstabschef der faschistischen Miliz über die Mitteltribüne zur Orchester, vom Führerkorps der SA mit erhobener Rechten begrüßt. Nach einem Hansarengeuß fangen die SA-Führer alle Kampflieder der Bewegung. Der Stabsführer der Obersten SA-Führung, Obergruppenführer Herzog, meldete die 21 300 SA-Führer und begrüßte den hohen Gast, General Russo, indem er seiner hohen Genugtuung darüber Ausdruck gab, daß durch den ehrenvollen Besuch die enge Verbundenheit zwischen der italienischen Miliz und der SA ihren Ausdruck gefunden habe.

Mit minutenlangen Geltrufen begrüßt, wandte sich dann General Russo an das Führerkorps der SA. Die faschistische Miliz und die SA besäßen gemeinsame hohe und bewunderungswürdige Ideale. Ihre Gedanken bewegten sich in der gleichen Richtung und seien in einem kurzen und doch so reichen Wort eingeschlossen Vaterland!

#### Wirkliche, echte Freundschaft

Wenn diese geistige Verwandtschaft zwischen den Bewegungen sich in der nächsten Zeit noch vertiefen werde, so geschehe das nicht nur wegen der Einheitslichkeit des Ursprungs, sondern auch auf dem Weg des gleichen Ideals.

Wenn die Beziehungen zwischen ihm und dem Stabschef nicht nur herzliche Kameradschaft, sondern auch wirkliche und liebe Freundschaft bedeuteten, so deshalb, weil Kameradschaft und Freundschaft kontrolliert würden von denselben Idealen.

General Russo gab dann feiner tiefen Bewegung über diesen Abend Ausdruck, an dem vor seinem Auge und seinem Geist das Urbild der Legionen Mussolinis und der Legionen Adolf Hitlers aufgestiegen seien. In einer Atmosphäre von unüberbrücklicher Solidarität, geschaffen zwischen dem arbeitenden deutschen und italienischen Volk, hätten die Träger der beiden Revolutionen kein anderes Verlangen, als auf dem gleichen Weg zum Westen des Vaterlandes fortzuschreiten.

#### Jubelnder Beifall für Russo

Erzengel Russo hob hervor, daß die gleichen Tugenden, die dem Zerstörer Bolschewismus die Tore verschlossen habe, wie auch vor den Zerstörungen verschlossen, ja aus der alten Welt herüberkämen. Treue, Kraft und Bereitschaft seien die treibenden Elemente beider Bewegungen, und ihre Bereitschaft habe ihre besondere Bedeutung darin, daß sich zwischen Deutschland und Italien eine gemeinsame Aktion gebildet habe, die allen Prüfungen widerstehen könne. General Russos Ansprache schloß mit einem Eddia auf die nationalsozialistische und faschistische Revolution, den Führer und den Duce und fand, oft von stürmischen Geltrufen unterbrochen, eine jubelnde Aufnahme.

### Die Ansprache des Stabschefs Luge

Nach den italienischen Hymnen nahm dann der Stabschef das Wort. „Ich will heute Abend nicht,“ — so führte Viktor Luge aus — „auf interne Dinge der SA eingehen, weil wir einen Gast unter uns haben und weil wir eingehen wollen auf etwas, was uns nach den Worten unseres Gastes stärker beschäftigt. Er hat gesprochen von einer Kameradschaft, von einer Freundschaft, die Erzengel Russo, den Stabschef der Miliz in Italien, mit mir verbindet und die er mit mir zusammen geschaffen hat. Aber ich darf sagen, daß sie bestehen soll wie zwischen uns, zwischen allen Männern draußen, die das Brauenhemd, und allen Männern in Italien, die das Schwarzhemd tragen.“

Es ist vielleicht aus der gegenwärtigen politischen Atmosphäre heraus zu verstehen, daß wir uns etwas mehr mit den Ereignissen draußen beschäftigen müssen als in sonstigen Zeiten. Eine alte, faule Welt soll wissen, daß genau so, wie man es in der Kampfzeit nicht fertig gebracht hat, unsere Organisation auseinanderzuschlagen oder falsche Wege zu leiten, heute die Meinung falsch ist, man könne uns vereinzelt schlagen, nein, man soll wissen, daß man uns nur zusammen antreffen wird.



General Russo besichtigt Vorführungen des Reiternachwuchses. Eine Aufnahme vom Besuch des Generalstabschefs der faschistischen Miliz in der von Obergruppenführer Litzmann geleiteten Reiterschule in Berlin-Zehlendorf. Die Schüler geben Proben ihrer Ausbildung im Reit- und Fahrwesen. Weltbild (M)

Trotzdem, meine SA-Führer, wir haben einen Vierjahresplan hinter uns, einen Vierjahresplan der Prüfung! Aber, meine Führer, er ist endgültig vorbei! Jetzt erwarte ich amso mehr von euch, daß ihr in der alten Treue, in der alten Weltanschauung, d. h. in unserer treuen Liebe zum Führer, noch fester und härter werdet als je zuvor. (Lange Heilrufe.)

Gerade bei euch, meine SA-Führer, möchte ich das noch sagen:

Idealist ist der, der neben seinem Beruf, neben seiner Arbeit für Deutschland etwas leistet an materiellen und an ideellen Opfern. (Stürmischer Beifall.)

Und das, meine Kameraden, sind die SA-Männer, die SA-Männer im alten SA-Geist. Und dieser SA-Geist, der das neue Deutschland geschaffen hat, wird ewig bleiben (Stürmische Heilrufe.)

Der Geist, der das neue Deutschland geschaffen hat, soll es auch weiterbauen und vollenden, denn das ist der alte Geist des Opfern und des Dienens für Führer und Idee.

Aber eine Freude haben wir heute: Zum ersten Male kann ich in diesem schönen Rund die SA-Führer des früheren Oesterreich, der jetzigen deutschen Ostmark, begrüßen. (Stürmischer Jubel.)

Ich begrüßte euch, meine Kameraden, und

bitte euch, den Männern draußen in der deutschen Ostmark die Grüße der ganzen SA des alten Reiches zu übermitteln. Aber ich möchte euch und gleichzeitig damit euren Männern draußen meinen Dank und meine Anerkennung aussprechen dafür, daß ihr in den langen Jahren der Unterdrückung und der völkischen Not eines nicht verlernten habt, nämlich den Glauben an Adolf Hitler und den Nationalsozialismus.

Ich durfte auf Einladung des Kameraden Russo unter gleichzeitiger Bitte des Duce nach Italien kommen, um dort die Kameraden der Miliz zu begrüßen und die Einrichtungen der faschistischen Miliz zu sehen und kennenzulernen. Ich kann sagen, daß ich draußen in Italien eine Kameradschaft gefunden habe, wie sie nur unter gleichdenkenden Menschen gefunden werden kann. Ich habe einen Empfang seitens der Bevölkerung Italiens erlebt, wie man ihn nur einem befreundeten Volk entgegenbringen kann. (Stürmische Heilrufe.) Ich habe in den letzten Tagen unseren Kameraden Russo in München empfangen und ihn jetzt in die Reichshauptstadt fahren dürfen, und ich darf sagen, es zeigt sich, daß das, was der Duce mir in Rom sagte und was der Führer auf dem Oberfalzberg aussprach und unterstrich, eingetreten ist.

Nämlich: Diese Freundschaft ist nicht nur eine Freundschaft unter zwei Männern, nicht nur eine Sache der Diplomatie, sondern sie ist eine echte Freundschaft des gesamten deutschen und des italienischen Volkes! (Stürmische Heilrufe.)

Meine Führer, ihr seid mir dafür verantwortlich, daß die SA-Männer draußen in den deutschen Ländern genau so, wie ich mich bei der Miliz in dem befreundeten Italien davon überzeugen konnte, wie ein Block zusammenstehen, daß sie einen lebenden Wall bilden um den Führer und um Deutschland. Es muß eure größte Sorge sein, daß alle diese deutschen Menschen von euch betreut werden und in ihnen, meine Führer, das Vorbild für das neue Deutschland leben.

#### SA tut ihre Pflicht aus Idealismus

So wollen wir, meine Kameraden, das Ergebnis ablegen: Wir haben in den schwersten Zeiten durchgehalten. Dafür möchte ich euch, meine Führer, danken und euch bitten, diesen meinen Dank und meine Anerkennung den Millionen Menschen draußen in Deutschland, den großen SA-Männern, zu übermitteln.

Ich weiß, sie wollen keinen Dank, weil sie ihre Pflicht aus Idealismus tun, aber ich möchte euch diesen Dank und diese Anerkennung doch übermitteln, weil ich fühle, wie schwer und wie bitter dieser opferreiche Dienst oft ist, und vor allen Dingen, wie bitter es gerade in den letzten Jahren gewesen ist für die SA-Führer und die SA-Männer. Seien wir eine Gemeinschaft, die nichts zerfallen kann! So wie bisher wollen wir auch in Zukunft eine treue Gemeinschaft sein des Denkens, des Idealismus und des Opfern, ab jetzt auch mit unseren Kameraden der Miliz in Italien, mit der ruhmreichen faschistischen Kampftruppe.

Der Stabschef schloß mit einem „Sieg-Heil!“ auf seinen hohen Gast.

Während Hakenkreuzträger einen feurigen Saum um die herrliche Anlage zogen, klang mit dem SA-Ruf der Appell feierlich und erhebend aus.

### Die glücklichen Eltern und Edda Göring



Hier veröffentlichen wir die beiden ersten Aufnahmen von Generalfeldmarschall Hermann Göring und Frau Emmy Göring mit ihrem Töchterchen Edda. Die Fotos wurden in Karinhall gemacht. (Presse-Foto)



ausgeht, als Dritte wa, weil bedroht und die zu diesen esern und ussaffun sind, son- tag Jahr den) der eillen ge- zeugung, e Zeltun- n davon n Hund- wird. Welt die öften Her- die be- tefese An- e Armece ngen als t begleich- Notiz ge- er, das so it seiner Kraft ist. anzgische als eine wird, als oll damit daß daß arbe von ranzosen, der dar- sich an- ndgünstige heit es t Söhne t geprie- el Natio- eführten, en), ver- tatsäch- ge Klä- chen wer- sten ab- er den t über- ürde urupa Rauch ompeten usgehört e erschei- spielen nicht ge- währtend e in sa- auffall- ife, dem ationale e kriegs- e: Ell, merikas a gegen- Nation er Fu- ische n iftori- n: der ten, der europäi- er nicht eiste zu- eine Be- eht, daß sondern, Geschrei, Schma- lfer, die einschla- tur und elangen. ational- s bebrä- charier“ auf dem die alt- ist, die dord eil! Juli, vom 15. mit Be- Beschlag- wieder h einige

# Der Führer am Sarge Emil Kirdorfs

## Die letzte Fahrt des „Allen vom Streithof“ / Ein Trauertag fürs ganze Ruhrgebiet

Welsenkirchen, 17. Juli.

An der Stätte des jahrzehntelangen Schaffens Emil Kirdorfs nahmen am Samstag mit den Familienangehörigen des Verstorbenen und zahlreichen führenden Männern des Staates und der Bewegung, die Männer des deutschen Bergbaues und der Ruhrindustrie und zahlreiche Mitarbeiter, Freunde und Verehrer Abschied von dem Manne, der nicht zuletzt die wirtschaftliche Kraft und die Bedeutung des Ruhrgebietes mitbegründete. Es entsprach dem Wunsch des Verstorbenen und auch seiner ganzen Lebenshaltung, daß er vor der letzten Fahrt inmitten der tagenden Zeugen industriellen Schaffens Abschied von einem Leben nahm, das immer nur dem Aufstieg Deutschlands gegolten hat und erfüllt war von Arbeit, Kampf und Erfolg.

### Alle Fahnen auf Halbmast

Aus der Stille des Wilhelm-Speldorfer Waldes, wo Emil Kirdorf die Augen schloß, wurde die sterbliche Hülle nach einer kurzen Trauerfeier im engsten Kreise der Familie nach Welsenkirchen übergeführt. Das ganze Revier stand im Zeichen der Trauer um den Vorkämpfer des deutschen Bergbaues und alten Mitarbeiter des Führers. Frühe Wolken lagen über dem Land an der Ruhr und gaben dem Gebiet der Kohle und des Eisens die einzigartige Stimmung ernster Feierlichkeit. Von allen Fördertürmen und auf den Verwaltungsgebäuden des Bergbaues, der Behörden und der Wirtschaft, aber auch von vielen Privathäusern wehten die Fahnen auf Halbmast.

Welsenkirchen, die Stadt der 1000 Feuer, die nicht zuletzt Emil Kirdorf ihre Bedeutung als Stadt der Kohle und des Eisens verdankt, hatte einen Trauerschmuck angelegt, wie er kaum je zuvor einem der Großen des Reviers zuteil wurde. Der Weg, den der Trauerzug nahm, zeigte reichen Schmuck umflorter Fahnen und frisches Grün. Überall leuchten riesumflort die Grubenlampen, das Sinnbild der bergmännischen Arbeit. An der Stadtgrenze empfing den ersten Zug ein dichtes Spalier von Hiltzerjungen und Mädchen des BDM. In dichten Massen umsäumten die Menschen den langen Weg bis zur Seche Rhein-Elbe, wo Emil Kirdorf mehr als fünf Jahrzehnte gearbeitet hat.

Um 11.15 Uhr traf der Führer mit seiner Begleitung, darunter der Reichsführer Himmler und H-Obergruppenführer Dietrich, auf dem Hauptbahnhof Welsenkirchen ein und begab sich zum Verwaltungsgebäude der Seube „Rhein-Elbe“, wo die Trauerfeier stattfand.

### Der Führer bei der Trauerfeier

Als der Führer in der Trauerhalle eintraf und Frau Kirdorf, die Witwe des Entschlafenen, begrüßt hatte, folgten die feierlichen Klänge der „Crocata“ zu Beginn der Trauerstunde ein. Generaldirektor Bögl er würdigte dann in einem Lebensbild des verstorbenen großen Bergmannes seine Verdienste um Heimat und Vaterland. Anschließend sprach Reichswirtschaftsminister Funk. Er führte aus:

„Im Auftrage des Führers und im Namen der Reichsregierung entbiete ich Emil Kirdorf,

dem in die Ewigkeit eingegangenen großen deutschen Wirtschaftsführer, einen letzten Gruß. An Emil Kirdorfs Wahre trauert heute mit der Lebensgefährtin und der Familie des Entschlafenen der Führer und das ganze nationalsozialistische Deutschland.

Wenn ein wahrhaft großer Mensch aus dem Leben scheidet, werden wir uns erst dessen bewußt, was dieses Leben bedeutet hat. Dann aber sind wir auch verpflichtet, in Ehrfurcht und Dank unser Haupt zu beugen vor dem Klüftigen, der uns ein solches Leben beschert hat. In einer revolutionären Zeit begonnen, hat dieses Leben drei volle Menschenalter hindurch gewährt und ist nunmehr in einer Zeit gewaltiger geistiger und wirtschaftlicher Umwertungen zu Ende gegangen, womit es zugleich seine höchste und letzte Erfüllung gefunden hat.

In der Geburtsstunde Emil Kirdorfs gab es kein Deutsches Reich, in seiner Sterbestunde steht das Deutsche Reich so festgefügt und so machtvoll in der Welt da, wie es der begeisterte Anhänger Bismarcks und der glühende Patriot Emil Kirdorf in der Zeit kaum erhoffen konnte, als er den Segnern des Eisernen Kanzlers den Fehdehandschuh hinwarf. Mehr als 40 Jahre lang hat dieser große deutsche Nationalist für das deutsche Volk Freiheit und Ehre, für das Reiches Kraft und Macht mit der ihm eigenen Fähigkeit und Unererschrockenheit einen erbitterten Kampf geführt, bis er als der begeisterte Verehrer und treue Freund unseres Adolfs Hitler Sinn und Inhalt seines Lebens mit einem herrlichen Sieg erfüllt sehen konnte.

Wenn wir heute Rückschau halten auf das Leben und Kämpfen, das Streben und Schaffen dieses großen deutschen Mannes, so müssen wir erkennen und als Nationalsozialisten mit Stolz bekennen, daß Emil Kirdorf nicht nur der große Nationalist und hervorragende Wirtschaftsführer war, sondern daß er von Anbeginn an ein Nationalsozialist und der erste nationalsozialistische Wirtschaftsführer Deutschlands gewesen ist.

### Ein beispielhaftes Leben

Dieser Mann hat uns ein Leben vorgelebt, das für jeden Nationalsozialisten beispielhaft und richtunggebend sein muß. Seine Kraft wuchs aus dem Kampf.

Nun werden wir dieses von unbändiger Energie und kämpferischem Geist so überaus scharf und ausdrucksvoll geprägte Antlitz nicht mehr sehen, das wir alle kannten, liebten und verehrten. Stets aber werden wir das Bild im Gedächtnis behalten, das den neunzigjährigen Emil Kirdorf immer noch energiegeladener in voller Rüstigkeit an seinem Arbeitstisch zeigt, über sich das Bild unseres Führers.

Im deutschen Volke aber wird die hohe, edle Erscheinung dieses großen deutschen Patrioten, dieses hervorragenden Wirtschaftsführers und vorbildlichen Nationalsozialisten weiterleben und weiterwirken.

Reichshauptkammerleiter Dr. Meyer rief dann Emil Kirdorf den letzten Gruß der Bewegung nach.

Mit einem dreifachen „Sieg Heil!“ auf den

Führer und mit den Liedern der Nation schloß die eindrucksvolle Trauerkundgebung.

Der Führer verweilte dann noch einige Augenblicke in kurzem Gespräch mit der Gattin Kirdorfs, von der er sich durch Händedruck verabschiedete. Zur Wahre des Toten gewandt, entbot dann der Führer Emil Kirdorf den letzten Gruß. Nachdem sich darauf der Führer noch von Generaldirektor Bögl und der Trauerversammlung verabschiedet hatte, verließ er die Trauerhalle.

In tiefer Ehrfurcht grüßte das schaffende Volk Welsenkirchens, grüßten die Formationen und die Jugend den Führer, als er die Halle und das Gedengelände verließ und durch die Straßen der Stadt der 1000 Feuer fuhr.

Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden war inzwischen der Sarg mit der sterblichen Hülle Kirdorfs auf eine große, mit Hakenkreuzfahnen bedeckte Lafette getragen worden. Dann zog der feierliche Zug durch ein dichtes Menschenpflaster und durch das Spalier der Ehrenformationen der Bewegung nach Essen, wo in engstem Familienkreise die Einäscherung Emil Kirdorfs stattfand.

### Der Führer besuchte Terboven

DNB Essen, 17. Juli.

Der Führer stattete am Samstagnachmittag dem Gauleiter und Oberpräsidenten Josef Terboven im Städtischen Krankenhaus in Essen einen Besuch ab und sprach ihm seine besten Wünsche für eine baldige Genesung aus.

### Polizei-Streik in Mexiko

DNB Mexiko-Stadt, 17. Juli.

In der Ortschaft Cuapex im Staat Veracruz ist die Polizei in der Streik getreten. Sie fordert die Zahlung rückständiger Gehälter.

# Paris befürchtet italienische Judengesetze

## Wehklagen über das Rassenmanifest / „Der Papst muß eingreifen“ / In Sorge um Tunis

hw. Paris, 17. Juli.

Die Befürchtung, daß Italien auf Grund des Manifestes seiner Rasse-Forscher zu antisemitischen Maßnahmen übergehen könnte, beherrscht in zunehmendem Maße einen großen Teil der jüdisch geleiteten oder beeinflussten öffentlichen Meinung Frankreichs.

Die Wehklage über die Fortdauer der Achse Rom-Berlin wechself ab mit Vorwürfen, Italien drohe die „Mittelmeerkultur“, die große christliche Tradition, zu verraten. Der Papst müsse eingreifen, so erklärt „Deuxième“; denn er müsse ja wissen, daß sein christliches Rom nicht von den Söhnen der Wölfin, sondern „im Namen eines jüdischen Gottes von jüdischen Aposteln“ gegründet worden sei... Die „Epoque“ stellt sich vor Italiens „national eingeseffene Juden“ und fragt, was wohl das faschistische System bei ihrer Verfolgung gewinnen könne. Der „Petit Parisien“ dagegen macht besorgt darauf aufmerksam, daß sich schon seit einiger Zeit antisemitische Tendenzen in Italien geltend gemacht hätten; es wäre nicht erstaunlich, wenn gesetzgeberische Maßnahmen in dieser Hinsicht getroffen würden.

Der marxistische Parteiführer und frühere Ministerpräsident Leon Blum richtete gestern,

sicher nicht ohne inneren Zusammenhang mit der Entwicklung in Italien, neue heftige Angriffe gegen die Politik Mussolinis, dem er vorwarf, sein Eroberungsstreben, der die Bildung eines faschistischen Imperiums nach dem Bild des römischen Imperiums verfolge, ziele auf Tunis, Ägypten und Palästina genau wie auf Spanien. Blum beschäftigte sich besonders sorgfältig mit Tunis, das nach seiner Darstellung von kriegerischen Vorbereitungen Italiens in Libyen bedroht sei. Er erkannte dabei an, daß die französische Regierung gewisse unerlässliche Vorkehrungen getroffen habe; die eventuelle Verteidigung von Tunis gegen einen aus Libyen kommenden Angriff sei in der Organisation begriffen. Aber Blum forderte, daß im Interesse

### Englands Botchafter bei Bonnet

Beratungen über die tschechische Frage

(Von unserer Pariser Schriftleitung)

hw. Paris, 17. Juli.

Außenminister Bonnet hatte heute Vespersprechungen über die tschechische Frage mit dem französischen Gesandten Delacroix, der zur Vertretung nach Paris berufen wurde, und mit dem englischen Vorkamler Sir Eric Phipps. Es verlautet in Pariser diplomatischen Kreisen, daß von englischer Seite ein sehr starker Druck auf die Prager Regierung bestünde, damit sie endlich mit ihrer Hindernispolitik aufhöre und den Ministerien mehr Entgegenkommen beweiße als

# Darelas bisher größter Sieg

## In 3 Tagen drangen die nationalspanischen Truppen 40 Kilometer vor / Das Ziel der Offensive ist Valencia

DNB Bilbao, 17. Juli.

Beim nationalspanischen Vormarsch erzielte gestern die Heeresgruppe Varela an der Teruel-Front den größten Erfolg der bisherigen Offensive. In einer Breite von 20 Kilometern wurden die feindlichen Stellungen zwischen Mora Rubielos und Manzanera völlig aufgerollt. Die stehenden Roten wurden von der nationalspanischen Infanterie, die von motorisierten Abteilungen unterstützt wurde, sofort verfolgt, so daß gleich beim ersten Ansturm 15 Kilometer in das feindliche Gebiet vorgezogen werden konnte.

Gerade dieser Abschnitt der Front wurde von den Roten bisher als unerkundbar betrachtet. Der Ort Mora Rubielos wurde besetzt. Die auf der Hauptstraße vorrückende Kolonne eroberte in derselben Zeit San Augustin und trat den Vormarsch kurz vor Vina bis auf eine Entfernung von 10 Kilometern von Teruel vor. Die Roten zogen sich, nachdem der erste Widerstand überwunden war, in Richtung Flucht in Richtung Sagunt zurück. Die nationalen Operationen wurden durch verstärkten Einsatz von Luftwaffe und motorisierter Abteilungen unterstützt. Rote Truppenzufuhren bei Rogueruela wurden abgeschnitten.

Die nördliche Kolonne ist nur noch 50 Kilometer von Sagunt entfernt und näherte sich bis auf 30 Kilometer der Heeresgruppe, die im Rückenabschnitt operiert, so daß mit einer baldigen Vereinigung der Kolonne Valera und Aranda zu rechnen ist. Dadurch würde das gesamte Gebiet nördlich der Straße Sagunt-Teruel abgeschnitten werden.

Im weiteren Verlauf des Vormarsches wurde am Sonntag der Ort Barracas besetzt, auch wurden die Verbindungen zur Stadt Viver bedroht. In den letzten drei Tagen wurde der Vormarsch insgesamt 40 Kilometer weit vorgetragen.

### Provinz Valencia erreicht

Bei Barracas ist jetzt die Hälfte des Weges zwischen Teruel und Sagunt erreicht. Von hier senkt sich die bisher im Gebirge verlaufende Straße stetig bis zur Küste. Barracas liegt bereits in der Provinz Valencia. Durch die Eroberung von El Toro ist jetzt fast die ganze Provinz Teruel im Besitz der Nationalen, ausgenommen ein kleiner Zipfel des Javalambre-Gebirges. Auch die südlich von Manzanera stehende Truppe befindet sich unmittelbar vor der Grenze der Provinz Valencia.

In gut unterrichteten Kreisen erwartet man ein schnelles Fortschreiten der Offensive, die nach dem Einsatz an Material und Menschen zu den größten Unternehmungen dieses Krieges gehört.



So feierte Frankreich den 14. Juli Weltbild (M) Der französische Nationalfeiertag fand seinen Höhepunkt mit der Parade vor dem Präsidenten der Republik in Paris. Unser Bild: Panzerwagen während der Parade in der Champs-Élysées.

der tunesischen Sicherheit vor allem dafür gesorgt werden müsse, die eingeborene Bevölkerung für Frankreich günstig zu stimmen. Er kritisierte deshalb den über Tunis verhängten Belagerungszustand. Die gegenwärtigen Herren von Tunis seien einerseits die Fremdenlegion, andererseits die Kolonial-Gendarmen; mehr brauche man wohl nicht zu sagen. Blum sprach offen aus, daß die gefährlichste Lage für ein französisches Herrschaftsgebiet darin bestehe, wenn es gleichzeitig von einem Eingeborenenstaat und von dem Angriff einer europäischen Großmacht bedroht würde...

bilder. Von französischer Seite wird inzwischen denuert, daß „Prags Entgegenkommen enorm“ sei. Kossakis werde das Nationalitätenstatut — so verrät ein Linkblatt — im Parlament gegen die Widerheiten beschloffen werden.

### Baldur von Schirach fuhr nach Bled

DNB Venedig, 17. Juli.

Auf der Rückreise von Rom wurde dem Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, von dem zur Zeit in Bled weilenden jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch eine Einladung überbracht. Der Reichsjugendführer hat sich daher von Venedig aus in den jugoslawischen Webort Bled begeben und ist dort mit Dr. Stojadinowitsch zusammengetroffen.

Ein Großfeuer in der Ortschaft Storo am Gardasee (Italien) zerstörte 30 Häuser und machte 160 Personen obdachlos.

# Ausblick in den englischen Alltag

II.

Im gewaltigen Verkehrschaos steht der Bobby der Londoner Schuhmann, und hilft mit ruhiger Befonnenheit. Mit einer einzigen Handbewegung stoppt er zehn der schweren daherbrausenden zweistöckigen Omnibusse und nimmt ein altes Mütterchen an die Hand und geleitet es hinüber auf die andere Straßenseite. Wenn er das überhaupt nötig hat, wenn nicht bereits vorher ein Fahrer das nervöse Frauchen an einer Ecke stehen sah und von sich aus für einen Augenblick den ganzen Verkehr zum Stehen bringt, auch wenn da vorne das grüne Licht brennt. Und tatsächlich, mit dieser Rücksichtnahme auf einander läßt sich dieses Treiben

überhaupt nur ertragen. Man bedenke, daß täglich in der Zeit von 8 bis 20 Uhr 66 000 Fahrzeuge den Trafalgar Square berühren und 60 000 Fahrzeuge um den Marble Arch, das weiße Steintor am Hyde-Park, kreisen. Ohne Verkehrsunfälle geht es natürlich aber auch dort nicht ab. Jährlich werden allein in London 57 000 Menschen durch Unfälle auf der Straße getötet und verletzt. Und wie in Deutschland, so läßt man auch jenseits des Kanals das unnötig schwere Cyber und erzieht den Fahrer und den Fußgänger zur größten Vorsicht. Auch drüben schreit man nicht davor zurück, einen Verkehrsjünger hinter Schloß und Riegel zu bringen. Und das von Rechts wegen.

Sozial einzunehmen, das so gepfropft voll ist, daß ihm gerade noch eine Tischdecke bleibt für seinen Teller. Die Mittagspause ist kurz und der kleine Angestellte genießt sie mit vollen Zügen. Mit der rechten Hand führt er die Gabel zum Mund und mit der Linken rückt er Schwachfiguren und Dominosteine zum kleinen Spieltisch. Wenn der Fremde einmal nach langem Herumwandern, so um 4 Uhr des Nachmittags, Durst auf ein Glas Bier bekommen sollte, dann muß er es erleben, daß alle „Pubs“ (vollständige Abkürzung für Public Bar, unserer Wirtschaft vergleichbar) geschlossen sind und er weder für Geld noch gute Worte einen Tropfen Alkohol bekommt. Erst am Abend werden die Türen der Restaurants wieder geöffnet. Und wenn er dann um 11 Uhr abends ein Kino verläßt und noch alter deutscher Sitte den Genuß des Films mit einem kühlen Hellen vergrößern möchte, dann steht er wieder vor verschlossener Tür. Um 10 Uhr abends ist Polizeistunde für den weitaus größten Teil aller Gaststätten. Und vollzieht sich das Wunder, und er findet tatsächlich noch ein Restaurant offen, dann muß er mit größter Bitternis feststellen, daß er zu seinem Glas Bier nur dann kommen kann, wenn er gleichzeitig auch ein Supper bestellt, ob er nun Appetit auf eines hat oder nicht. Die Besitzer dieser Art Restaurant sind nicht besuht. Bier auszuschenken, ohne gleichzeitig etwas Handfestes dazu zu verkaufen. Ja selbst in einem Tea-room kann man sich nicht nur eine Tasse bestellen, das wäre „unsein“. Die Bedienung erwartet von dem Gast, daß er auch etwas zu seinem Tee isst. Das „Gegen-den-Strom-Schwimmen“, das Tropföpfchenspiel „Run gerade nicht“, läßt man bald sein. Es gibt eben gewisse ungeschriebene Gesetze, die für einen Gentleman verpflichtend sind.

des Deutschen nach Freiheit seines Volkes, nach Brechung aller Fesseln, die man um sein Vaterland schmiedete, zu tun mit dem „Freiheitsbegriff“, der in der folgenden Anklage liegt: „Wenn ich als Engländer heute einmal nach Berlin fahre und spaziere im Tiergarten über den Rasen, dann kommt ein Schuhmann und schreibt mich auf. Hier können Sie über den Rasen im Hydepark gehen, solange es Ihnen Spaß macht. Das ist halt „freedom!“ O du grundgütiger Himmel! Was können wir Deutsche denn dazu, daß es in unserem Lande nicht so viel regnet und daß es somit dem Rasen ungemein schaden würde, wollte jeder darübergehen. Im Nu wäre jedes Grün verschwunden und ein trostloser nackter Erdboden würde den ganzen Park verunzieren. Ich habe den Spieß auch einmal herumgedreht und naiv lächelnd gemeint, daß ich dafür in meiner Heimat zu jeder Tageszeit ein Glas Bier bekommen könnte und nicht zu warten hätte, bis die „gewissen“ Zeiten gekommen wären. Worauf man mir völlig harmlos entgegnete, daß dies ein Gesetz sei und daß man eben einmal zu gewissen Tageszeiten keinen Alkohol trinken würde.

## 5000 Smith warten auf Anruf

Doch das Herz des englischen Weltreiches kann noch mit anderen Zahlen aufwarten. Wehe dem Armen, der einen Mr. Smith anzurufen genötigt ist und dessen Telefonnummer nicht weiß. Er ertrinkt im hohen Meer der Smith's. Hünstaufenmal findet er im Telefonbuch diesen Namen, dessen Manoeel an Originalität und Seltenheit ihm den Schweiß auf die Stirn treiben kann. Aber auch die Jones lassen sich nicht lumpen. Auf über zehn Seiten des Telefonbuches findet man keinen anderen Namen. Die Harris und Coot schließen sich nicht an.

Entgegen mancher auf dem Kontinent verbreiteter Ansicht hat man in London auch einen recht gesunden Durst. 17 000 Betrunkene werden jährlich von der Polizei abgeführt, und das sind nur die, die tatsächlich jede „Wegsteuer“ verloren haben. Das mag zum Teil auch mit der recht seltsamen Form englischer Trinksitten zusammenhängen, von denen noch gesprochen werden wird.

In raschen Schlägen klopft das Herz des Weltreiches. An sechs Verträgen droht die Stadt vom Verkehr, eilt der Mensch durch die Straßen, kühlt sie, daß zuweilen kein Durchkommen mehr möglich scheint, um sie am liebsten Tag, am Sonntag, in trostloser Einsamkeit dem Auge des Besuchers zu überlassen.

**Von Gasölen, „Pubs“ und großem Durst**

Für den, der vom Kontinent kommt, ist es am Anfang nicht leicht, sich in englische Lebenssitten einzugewöhnen. In seinem Hotelzimmer hat er sich mit einem in den Kamin eingebauten Gasöfen abzufinden und in der Hotelhalle mit einer Stammbefahrung alter und ältester Ladies, die das Feld beherrschen. Er muß sich daran gewöhnen, seinen Lunch auch einmal in einem

**Das Wörtchen „Man“ regiert**

Wah! Man tut das nicht. Oh, was tut man in diesem Land alles nicht, will man Anspruch auf das Ansehen eines Gentleman erheben! Man macht seiner Hut nicht in einer und Pfälzern so vertrauten Gemütsverfassung Luft, man übt sich in der Kunst der Selbstbeherrschung. Auch wenn Sir John Simon über den Rundfunk mal wieder erklärt, daß er die ohnehin recht hohe Einkommensteuer, die geliebte „income tax“, noch einmal hinaufschrauben und den beiliebten Tee durch eine neue Verbrauchssteuer verteuern müsse, „man“ schweigt, und wenn man innerlich in Beifug ist, Man geht

Gewaltig ist diese Stadt an der Themse, gewaltig in ihren Ausmaßen und gewaltig in dem Leben, das innerhalb ihrer Mauern draußt. Der größte Reichtum hat dort sein Heim, wie auch die entsetzliche Armut. Geräuschlos gleitet der Rolls Royce durch die Badwater Road und klappernd zieht ein alter, austrangierter Kinderwagen seine Bahn, in dem eine verlumpte und halbberunkelte Frau ihre paar Habseligkeiten mit sich führt. Gepflegt im dunklen Anzug, dunklem Hut, mit Handschuhen und dem unvermeidlichen Regenschirm als Ornament — bei Regen fliehet der Londoner in einen Bus oder in die Untergrund, ohne den Schirm aufzuspannen — geht der Businessmann seinem Geschäft nach und verlorrtet zieht der Bettler über die Straßen, mit Schnur die Fesseln um seinen Leib haltend. In den Hauptverkehrsstraßen sieht alle zehn Schritte ein Leierkastenmann oder eine Frau, deren verwöhntes Gesicht, und deren verrostete Stimme, mit der sie ein Lied singt, Grauen einflößen. Farbenfreudig geschminkt, mit blutrot gelackten Fuß- und Fingernägeln, mit hochgeschlitztem Rock und zweifarbig geädertem Haar geht die elegante Lebendame die Regentstreet hinunter und sieht in den Läden nach den neuesten Erscheinungen der Mode, und müde schleicht die Frau des Dockarbeiters durch die unfreundlichen Straßen des Ostens und rechnet, wie sie sich mit den paar Pennies möglichst viel Lebensmittel kaufen kann, um nicht immer in hungrige Rinderaugen sehen zu müssen. Alle Menschenrassen scheinen sich dort ein Stelldichein zu geben. Aus fünf Kontinenten bringen die Schiffe die Menschen zur britischen Insel. Der kleine Mann aus dem Fernen Osten geht mit seinem ewigen Lächeln durch die Straßen und der um eine Note zu elegante Regier zeigt strahlend sein leuchtendes Gebiß.

## Sie streiten sich um Freiheit

Die ungeschriebenen Gesetze! Und das Hohelied einer seltsamen Freiheit! Ein Thema erhebt sich, bei dem es sich schon ein bißchen zu verweilen lohnt. Als ich am ersten Abend meines Londoner Aufenthaltes von einem kleinen Vorkoch über Trafalgar Square, Piccadilly zur Regentstreet in mein Hotel zurückkehrte, da meinte der Portier in gutgemeinter Freundlichkeit: „Na, Sie werden sich ja jetzt wundern, wie das Leben so schön sein kann! In dieser herrlichen Freiheit!“

???

Ich war zunächst etwas ahnungslos. Macht der Bursche Anspielungen auf einen gewissen Ring an meinem Finger oder wird er tatsächlich gleich politisch. Er wurde politisch: „Na, Sie dürfen doch in Deutschland kaum Lust holen, jedes Wort müssen Sie sich überlegen, das Sie sagen, sonst sind Sie im Konzentrationslager. Hier aber ist Freiheit, hier ist das Land, in dem man sich noch seiner Menschenwürde freuen kann!“

Das war der Anfang!

Und ähnlich das Ende! Wenige Tage vor meiner Rückreise nach Deutschland meinte ein biederer Irländer so zwischen zwei Löffeln Suppe beim Dinner: „Na, wenn Sie jetzt nach Deutschland zurückkehren, werden Sie sich wohl kaum mehr lange Ihrer Freiheit erfreuen. Man wird Sie in kürzester Frist in ein Konzentrationslager bringen müssen!“

Ich habe in diesem Augenblick wohl mein dümmstes Gesicht gemacht. Ehrlich verblüfft lag ich den Löffel sinken und starrte mein mitleidig lächelndes Gegenüber an.

„Well“, meinte er, „Sie haben doch jetzt ein freies und schönes Land kennen gelernt. Und nun kommen Sie heim und erzählen davon. Das

lann doch Herr Hitler nicht dulden. Und so müssen Sie eben verschwinden, damit die anderen Deutschen nicht merken, wie schlecht sie es haben!“

Den Hotelportier von meinem ersten Londoner Abend habe ich einfach stehen lassen. Was sollte ich mit ihm über die Freiheit eines Landes debattieren, das ich ja noch gar nicht kannte. Mein biederer Irländer allerdings kam nicht so billig davon. Denn inzwischen hatte ich meine Erfahrungen von einem halben Jahr und konnte ihm einiges sagen, daß er seinerseits den Löffel sinken ließ und mich mit offenem Mund anstarrte. Auch im Ausland gehört zuweilen auf einen groben Klotz ein grober Keil, wenn man nicht der Geheilte sein will.

Ganz am Rande vermerkt: Uebelnehmen kann man einem Engländer ja diese ungeschliffenen Bemerkungen nicht. Er hört in seinem Rundfunk ja nichts anderes und liest in seinen Zeitungen nichts anderes als Gruelmärchen. Wie soll er da eine bessere Meinung von Deutschland haben! Es ist nur die im Hintergrund solcher Bemerkungen schimmernde ekelhafte Selbstüberhebung, die einem wirklich den Fuß hochtreiben kann. Nationalstolz ist eine schöne Sache, nationale Dünkelhaftigkeit aber gehört auf eine andere Seite.

**„Hier dürfen Sie über den Rasen gehen“**

Doch zurück zum Thema. Wie oft mußte ich um die Worte freedom und liberty, um unser schönes deutsches Wort Freiheit streiten! Bis ich dahinter kam, daß solche Auseinandersetzungen vollkommen nutzlos sind, da jede der streitenden Parteien unter diesem Begriff etwas anderes versteht. Was hat beispielsweise der Drang



„Big Ben“, ein Wahrzeichen Londons  
Die berühmte Glocke, die den Rundfunkhörern aller Welt bekannt, schlägt von diesem Turm.  
Sämtl. Aufn. Dr. W. Kicherer

in die Oper, nicht weil man Sehnsucht nach der Musik hat, sondern weil „man“ sich eben dort trifft. Und so geht „man“ zu der oder jener Partie oder man geht nicht, und so hat „man“ über diese und jene Frage des menschlichen Lebens eine gewisse Ansicht, ja, auf dieses ungeschriebene Gebot geht „man“ auch, wenn es wieder mal notwendig zu sein scheint, in die Kirche. „Man“ geht regelmäßig zur toblangweiligen Partie, weil „man“ es tun muß. Alle drei Schritte rennt man gegen einen Zaun, den „man“ errichtet hat. Die ungeschriebenen Gesetze herrschen. Herrschen in der höchsten Gesellschaft natürlich sehr stark, herrschen aber auch im Gastland in den Kreisen der Arbeiterschaft. Und so stehen letzten Endes auch die sozialen Gegensätze sich so stark gegenüber, da das ewige „Man“ tut das nicht! die Klüft zwischen den Klassen unüberbrückbar macht. Man hat eben auch auf den nötigen Abstand zu achten.  
(Fortsetzung folgt.)



Links: Von diesem Gebäude aus empfängt Englands Flotte ihre Befehle. Auf dem Dach der Londoner Admiralität weht Tag und Nacht die Fahne, ein Zeichen dafür, daß Englands Flotte „immer bereit“ ist. — Rechts: Das Heim der alten Meister, Rembrandts und Rubens Werke machen die Nationalgalerie zum Hauptanziehungspunkt der Fremden.

# Große Tage in Ludwigshafen

## Der Reichswirtschaftsminister hielt Abrechnung mit böswilligen Kritikern und Hezern

OL. Ludwigshafen, 16. Juli.

In der prächtig mit den Farben des Dritten Reiches, goldenen Hohelitzglocken und frischem Grün ausgeschmückten Hindenburghalle sprach am Samstagabend Reichswirtschaftsminister Walter Funk vor über 20 000 Volksgenossen im Rahmen des Kreisfestes der sechs ostpfälzischen Kreise des Gaues Saarpfalz der NSDAP. Zu diesem Kreisfest tagte mit Gauleiter Bürckel sämtliche österreichischen Gauleiter und Kreisleiter erschienen.

Kreisleiter Kleemann (Ludwigshafen) begrüßte nach dem feierlichen Fahnenempfang den Minister und seine Begleitung. Ludwigshafen als große Industriestadt sei stolz, den Minister in ihren Mauern empfangen zu können. Die Stadt am Rhein werde sich in der Treue zum Führer von niemanden übertreffen lassen und stets ihren Mann stellen.

Reichswirtschaftsminister Funk, von der freudig gestimmten Menge mit lebhaftem Beifall begrüßt, überbrachte zunächst die Grüße des Führers allen Volksgenossen, die an der Kundgebung teilnahmen, wie überhaupt der Pfalz und insbesondere auch dem Gauleiter Josef Bürckel. Er betonte, daß er besonders dankbar sei, hier auf dieser großen Kundgebung sprechen zu können, und zwar besonders deshalb, da er die Pfalz wie jeder andere Deutsche außerordentlich liebe, und zwar nicht nur wegen der herrlichen Landschaft und des wunderbaren Weines, der hier wächst, sondern auch wegen der prächtigen Menschen, die hier wohnen und die immer wieder dem Führer ihre nationalsozialistische Gesinnung und ihre hohe Vaterlandsliebe bewiesen.

Reichsminister Funk ging dann u. a. auf die wirtschaftlichen Probleme der Ostmark ein und stellte gegenüber verschiedenen Kritikern fest, allein die Tatsache, daß mehr als die Hälfte der österreichischen Arbeitslosen bereits heute in Arbeit und Brot gebracht worden sei, beweise schon die innere Haltlosigkeit solcher Kritiken.

### Ging die Vernunft zum Teufel?

Im weiteren Verlauf seiner Rede wies Reichsminister Funk darauf hin, daß es, wie die Erfahrung lehre, zwei Monate im Jahre gebe, die besondere Beunruhigung zu bringen, nämlich die Monate März und Juli. Wir erleben in diesen wenig freundlichen Julitagen eine besonders unfreundliche politische Atmosphäre. Kein Tag ohne Hege, kein Tag ohne Lüge, und während es in der Welt überall kriselt, richtet sich die Hege und Lüge gerade gegen das nationalsozialistische Deutschland, das in Ruhe und Ordnung lebt und arbeitet, um die Existenz des deutschen Volkes zu sichern und ihm eine besonders glückliche Zukunft zu schaffen. Es scheint fast so, als ob die Wahrheit in der Welt überflüssig geworden und die Vernunft zum Teufel gegangen ist!

Wir jedenfalls tun alles, um die Welt davon zu überzeugen, daß das deutsche Volk den Frieden will, und wir geben der Welt immer wieder nicht nur Beweise eines Willens, sondern zeigen auch Wege und Möglichkeiten auf, um die Welt zur Ruhe und zur Ordnung zurückzubringen, um Kultur und Wohlstand der Menschen zu fördern.

Was die Wirtschaftspolitik angeht, so haben wir gerade auf diesem Gebiet bei den Verhandlungen, die wir in den letzten Wochen mit zwei Dutzend Ländern führen mußten, unter Beweis gestellt, daß Deutschland

jedergzeit bereit ist, seine Handelsbeziehungen zum Ausland im gegenseitigen Einvernehmen und zum Nutzen aller Beteiligten zu regeln, um auf diese Weise die Verwirrung und die Unvernunft im internationalen Warenaustausch zu beseitigen und wieder eine gesunde Weltwirtschaft aufzubauen, allerdings nicht auf dem schwankenden und brüchigen Boden der Währungsmanipulationen und der internationalen Kredit- und Kapitalverpflichtungen, sondern auf der festen und gesunden Basis eines natürlichen Ausgleiches der Produktions- und Arbeitsverhältnisse der einzelnen Wirtschaftskreise. Das unsere Verhandlungen bereits mit einem Dutzend Staaten auf dieser Basis abgeschlossen werden konnten, ist der beste Beweis für die Richtigkeit unserer Methoden und gibt uns das Vertrauen, daß wir auf diesem Wege weiterkommen werden, und zwar auch dann, wenn, wie es jetzt der Fall ist, einzelne Länder mit „liberalen Augen“, d. h. mit politischen Krediten, diesen von Deutschland ausgehenden Neuaufbau des internationalen Handels- und Zahlungsverkehrs zu stören versuchen.

Abschließend betonte Reichsminister Funk, daß die Wirtschaft ebenso völkisch sein

müsse, wie die Politik und die Kultur. Auch der Wirtschaftler müsse mitten im Volke stehen.

Ich sehe es als meine schönste Aufgabe an, so schloß Reichswirtschaftsminister Funk seine immer wieder von lebhaftem und zustimmendem Beifall aufgenommenen Worte, den Glauben an den Führer und seine großen neuen Ideale in der Wirtschaft zu verbreiten und die Wirtschaft in ihrem Denken mitzureißen zu unseren großen nationalsozialistischen Idealen und zu den Anschauungen, die uns der Führer gelehrt hat. Wir glauben an den Führer, und damit glauben wir auch an Deutschland. Denn der Führer ist Deutschland, und Deutschland ist der Führer! Aber eines wissen wir vor allem: Helfen können wir uns nur selbst, und helfen kann uns nur das, was aus deutscher Kraft emporwächst. Deutschland kann nur durch Deutschland stark, mächtig und frei werden!

Kreisleiter Kleemann dankte dem Minister für seine außerordentlich interessanten Ausführungen und bat ihn, dem Führer für die übermittelten Grüße zu danken und ihm diese herzlich zu erwidern.

Der gemeinsame Gesang der nationalen Völkervereinigung wurde durch die eindrucksvolle Großkundgebung

## Der Höhepunkt des Appells

### Bedeutsame Rede des Gauleiters Bürckel vor dem Führerkorps

OL. Ludwigshafen, 17. Juli.

Die im Rahmen des Appells der Ostkreise des Gaues Saarpfalz am Sonntagmorgen in der Hindenburghalle veranstaltete Kundgebung des ostpfälzischen Führerkorps wurde zu einem einmaligen gewaltigen Gemeinschaftsakt.

Großes Beden durch die Musik- und Spielmannszüge, Turmbalgen von mehreren Tärmen der Stadt und eine Festschilde der Hitlerjugend leiteten den Tag ein.

Die riesige Kundgebungsstätte war längst bis auf den letzten Platz besetzt, als der stellvertretende Gauleiter Leber die Eröffnungsworte sprach und die Totenrede vornahm. Der Redner richtete herzliche Begrüßungsworte an die unter den Jüderrn weilenden Opfer der österreichischen Systemkrisis, die ein landesverräterisches System einst zum Tode oder zu lebenslänglichem Kerker verurteilt hatte, die die Gauleiter und Kreisleiter der zum großen deutschen Vaterland belagerten deutschen Ostmark herzlich willkommen und begrüßte weiter den Stadtsführer der Reichsjugendführung, Hartmann Lauterbach, sowie den Vertreter der Wehrmacht, General Ritter v. Speck.

Brigadeführer Oberbürgermeister Schwitzgebel unterstrich, daß die Fragen des Westens nur gelöst werden können zusammen mit der Ostmark. Der Salzburger Gauleiter Dr. Kainzer widerlegte die böswillige Auslandsbege über die Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Reich. Er betonte, daß es galt, den Volkswillen mit der Regierung in Übereinstimmung zu bringen. Dieser Durchbruch sei nicht mit demokratischen oder pazifistischen Methoden erreichbar gewesen. Was in den Märztagen zum Ausdruck kam, sei echter Volkswille gewesen, und das Ergebnis der Abstimmung am 10. April habe gezeigt, daß sich Österreichs Volk am 11. März die mit seinem Willen übereinstimmende Führung gegeben habe. „Es ging in jener Nacht darum, ob wir ein glückliches und

besetztes Volk oder den Bürgerkrieg sehen wollten.“ Der Führer allein habe zu entscheiden, welchen Weg die nationalsozialistische Bewegung Ostmark nun zu beschreiten habe.

Von tosendem Beifall begrüßt, trat dann Gauleiter Bürckel zum Rednerpult. Er beantwortete einleitend die Frage: Hat die nationalsozialistische Revolution Erfolge gebracht oder nicht, dahin: „Ich glaube, eine derartige Untersuchung anzustellen, wäre heute geradezu vermessend, besonders wenn man berücksichtigt, daß außenpolitisch die nationalsozialistische Revolution gekrönt wurde durch den größten Volksgang in der deutschen Geschichte, nämlich den Zusammenschluß der Deutschen.“

Die nationalsozialistische Revolution sei, so fuhr der Redner u. a. fort, ausschließlich deshalb zum Siege gekommen, weil das von ihr

## Am Sonntag sprach Gauleiter Hofer

### bei der großen Volkskundgebung im Hindenburgpark

OL. Ludwigshafen, 17. Juli.

Der große Platz vor der Halle im Hindenburgpark war am Sonntagmorgen schon früh dicht besetzt von den Formationen der Partei. Die Ehrenplätze hatten vor der Tribüne Platz genommen. Marschmusik lang über den Platz und immer noch kamen Formationen anmarschiert, und im Park gruppierten sich die Fahnenblöcke zum Einmarsch. Um 14 Uhr standen die Formationen, und es begann der Einmarsch der Fahnenträger. Dann wurden die zum Tode verurteilten Kameraden aus der Ostmark, mit ihnen Gauleiter Bürckel, bei ihrer Ankunft mit besonderer Freude begrüßt.

Kreisleiter Kleemann entbot den Willkommensgruß und hob das beispielgebende Verhalten der Kameraden aus der Ostmark in der Kampfzeit hervor.

Dann bestieg Gauleiter Hofer (Dinsbrunn), ein Kämpfer der Ostmark, der sich — wie wohl noch erinnerlich — auf dem Rürnberger Parteitag 1933 schwer verwundet, einsam, nachdem er den Häkern entkommen war, die Tribüne. Heute konnte er in der Westmark sprechen als freier Mann und deutscher Volksgenosse. Er bekannte sich in besonderem Maße zu der Westmark, deren heldenmütiger Kampf gegen fremde Unterdrückung die Volksgenossen in der Ostmark immer wieder angespornt habe. Die deutschen Menschen könnten auf die Dauer nie unterdrückt werden, denn niemals werde die Stimme des Blutes schweigen.

### Die Ostmark ist stolz auf Bürckel

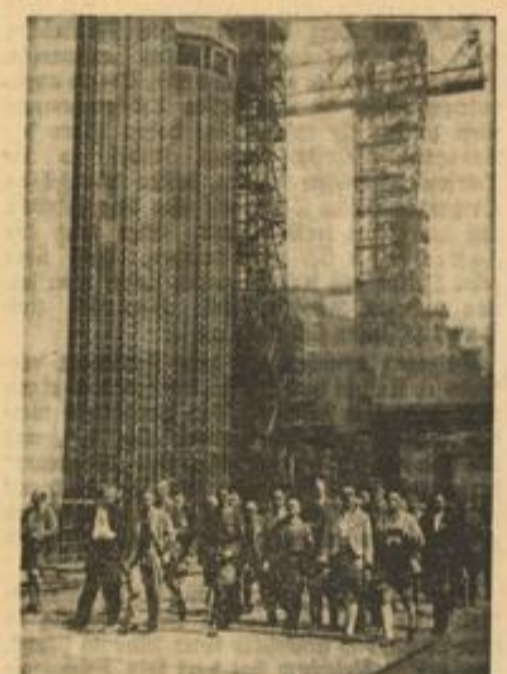
Der Gauleiter schilderte dann eingehend den Kampf der Ostmark um das große Reich. Er gedachte dankbar und stolz der Toten und der vielen Opfer an Gut und Blut unter dem Regime von Dollfuß und Schuschnigg. 13 Tote zählten als Volkshelden in die Ewigkeit ein und die Erinnerung an die Zehntausende und Hunderttausende werde nie vergehen, die unter einem völkerverräterischen System leiden mußten. Jetzt aber, so schloß Gauleiter Hofer seine Ansprache, gehören wir zu Deutschland und niemand kann uns mehr trennen. Gauleiter Bürckel hat in kameradschaftlicher Weise seine

propagierete völkische und soziale Recht in Millionen Deutschen den Verteidiger gewann. Die nationalsozialistische Revolution habe eine Synthese zwischen erstrebtem Ziel und angewandtem Mittel hergestellt, wie sie in der Geschichte aller Revolutionen einzig dastehende. Die Erhaltung der eigenen Rasse und damit des eigenen Volkes sei ihr ureigenstes, stilles, ja religiöses Ziel, und so bleibe sie das Wert einer gewaltigen geistigen Erziehung.

### Rettet alles Unrecht im Innern aus!

Der Gauleiter behandelte hierauf das Problem Partei und Staat auf der Grundlage des Grundgesetzes, daß die Partei den Staat erobert habe, und zwar zu dem Zweck, dem Volke zu dienen. Davon ausgehend, daß das soziale Recht der einzige wahre Garant für die nationale Stärke sei, stellte er fest: Da wir die Verteidigung nach außen mit einer nie gekannten Fähigkeit wollen, werden wir das Unrecht im Innern austrotten müssen, damit der Mann, wenn er einmal an der Front stehen sollte, nicht mit Grimm zurückblickt, sondern mit verbissener Liebe das, was hinter ihm ist und Vaterland heißt, verteidigt.

(Ueber die weiteren Ausführungen Gauleiter Bürckels berichten wir noch ausführlich. Schriftleitung.)



Die zahlreichen Gäste aus der Ostmark, die an dem Appell der NSDAP in Ludwigshafen teilnahmen, besichtigten verschiedene Betriebe des Gaues. Besonders Stätten der Technik, die ihnen im Werk Oppau der IG-Farbenindustrie gezeigt wurden. Foto: H. Wagoner



Schnell hat sich enge Freundschaft ergeben zwischen den Nationalsozialisten der Pfalz und den aus der Ostmark nach Ludwigshafen gekommenen Parteigenossen. Hier sehen wir ein nettes Bild. In der Mitte steht Kreisleiter Kleemann mit Frl. Gössel, einer in Österreich vom Schuschnigg-System zum Tode verurteilten Parteigenossin, und Gauleiter Hofer, einer der markantesten Persönlichkeiten der Ostmark. Foto: H. Wagoner

Kleine Wochenend-Ereignisse

Wieder sechs Verkehrsunfälle am Samstag. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag ereigneten sich wiederum sechs Verkehrsunfälle, bei denen zwei Personen leicht und eine schwer verletzt wurden.

Wegen Diebstahls wurden zwei Personen festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert.

Wegen groben Unfalls und Rufschädigung gelangten 14 Personen zur Anzeige. Und infolge Betrunktheit mußten drei Personen in Polizeigewahrsam genommen werden.

Sehr lebhafter Bahnverkehr

Au beiden Tagen des Wochenendes gab es einen sehr lebhaften Ausflugsverkehr bei gutem Stadtbefuch. An Sonderzügen verkehrten am Samstag zwei Betriebsausflugszüge, darunter einer der Firma Lang nach Schönau, und ein weiterer der Firma Daniel nach Herrenalb.

Obenso kam ein Kinderzug aus Hensburg nach Karlsruhe hier durch und ein Ferienzug von Saarbrücken nach Starnberg.

Am Sonntag verkehrten die Rbf-Sonderzüge Mannheim-Celw und zurück, Mannheim-Großholzleute und Mannheim-Konstanz.

Von Rbf war ein Sonderzug aus Wabreuth nach Mannheim zusammengestellt. Und im Durchgangsverkehr kam der vorläufige Sonderzug aus Bisingen auf dem Rückweg in die Schweiz wieder durch.

Rbf fährt am Mittwoch nach Schwellingen

Um den Hausfrauen und all denen, die am Mittwochnachmittag frei haben, eine Nachmittagsfahrt zum Besuch des Schwelinger Schlossgartens zu ermöglichen, führt die Rbf „Rast durch Freude“ am Mittwoch, 20. Juli, einen Sonderzug nach Schwellingen durch.

Der Schwelinger Schlossgarten selbst ist uns Mannheimern allzu vertraut, was darüber noch etwas sagen zu müssen. Trotzdem wollen wir uns bei dieser Fahrt einmal die vielen Kunstwerke der bedeutendsten Künstler jener Zeit betrachten.

Marschweisen erklingen am Wasserturm

Beträchtliche Zuhörerzahl beim Standkonzert unserer Flieger

Unsere Flieger riefen und viele, viele kamen zum Wasserturm, wofür sich das städtische Musikkorps der Fliegerhorstkommandatur Mannheim-Sandhofen zum beliebtesten Sonntags-Standkonzert eingefunden hatte.

Kein Wort gegen diesen Sonntag!

Es hat kein einziges mal geregnet / Wen hätte diese Laune des Wettergottes nicht angenehm überrascht?

Wir haben in letzter Zeit Pech gehabt mit dem Wochenende. Wenn in der Woche, wenn man arbeiten muß und keine Zeit hat, schönes Wetter ist, wenn auch der Freitag noch allerhand Gutes verspricht, so enttäuscht der Samstag die Hoffnungen, es plätschert, was das Zeug hält, und läßt die „Müsenträume“ und großen Fahrt- und Wanderpläne in Wasserfluten ertrinken.

Die Familie geht aus

Der Wasserwanderer läßt sein Boot stehen, der Rucksack bleibt ungepackt, das Stabtroß träumt im Keller oder Schuppen von der laubigen Landstraße.

Aber Mannheim ist eine Großstadt, und hier wird auch für Tage mit witterlicher Unquant gefordert. Koch spielt das Nationaltheater, und man kann hier, ohne sich groß zu bemühen, „Pflitterwaden“ erleben.

Kür Herz und Auge war gefordert. Gesang und immer lauter werdendes Surren das Eintreffen der Maschine an — und schon nach wenigen Sekunden war der Riesenvogel auf dem Flugplatz gelandet.

Reichsminister Dr. Goebbels war in Mannheim



Aufn.: Stricker

Am Sonntagnachmittag, kurz vor 14 Uhr, traf Reichspropagandaminister Dr. Goebbels auf dem Wege nach Heidelberg auf dem hiesigen Flugplatz ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich der Kommandant des Lufthafens Major Stanislawski sowie führende Männer der Bewegung eingefunden.

Dr. Goebbels entstieg als erster dem Flugzeug. Mit freudigem Lächeln nahm er einen von einem Jungmädchen überreichten Rosen-

Ein herrliches Fest  
an die Mannheimer.  
Dr. Fischer.

strauch entgegen. Nachdem er den zum Empfang Anwesenden herzlich die Hand gedrückt hatte, schritt er die Front des Ehrenturmes der MA ab, der an der Stirnseite des Lufthafens Aufstellung genommen hatte.

46 neue Wohnungen im Juni

Nach den Feststellungen des Statistischen Amtes Mannheim betrug der Neuzugang an Wohnungen im Monat Juni 1938: 46 (Zugang durch Neubau 41, durch Umbau 8, Abgang durch Umbau 3).

Kleinkunst ließ in reicher Abwechslung jeden zufrieden und in gebobener Laune nach Hause gehen. Und wenn man dann ins Bettler schaute, sah es nicht mehr ganz so hoffnungslos aus.

Julisonntag mit Apriksaunen

Der Sonntag wurde besser, als der Samstag versprochen. Es hörte auf zu regnen, und wenn auch der Himmel von Zeit zu Zeit größere Wasserporträte über uns zeigte, so trug ein freundlicher Wind sie doch weiter.

Die Zuversichtlichen aber ließen sich nicht haben. Was lockte nicht alles? Es sei nur an das Dorffest in Wallstadt mit seinem reichhaltigen Programm und vielen Verlockungen erinnert.

Die festliche Nachbarin

Sehr stark war der Strom der Mannheimer, die über die Rheinbrücke in unsere festlich zum R e i s a p p e l l geschmückte Nachbarstadt zogen. Da gab es allerhand zu sehen.

Der aber nicht mehr zum Entschluß kam, am Sonntag noch den Rucksack zu packen oder das Boot oder Stabtroß mobil zu machen, fand auch in Mannheim selbst manche Unterhaltung oder Fernfreude und vielleicht auch Belehrung.

Festtag in Heidelberg

Große Erwartungen knüpften sich an den Sonntag auch für viele, denen Gelegenheit geboten war, in Heidelberg die Großstadt der Reiche zu spielen mit zu erleben.

Mannheimer Kunterbunt

Die fleißigen Musikschüler durften am Samstagabend im Vorspiel der Kreismusikerschaft ihr Können unter Beweis stellen. Kino und Kabarett kündigten nicht zu verachtende Genüsse an.

Advertisement for SHELL motor oil. It features a large illustration of a man in a cap and uniform, possibly a pilot or mechanic, standing next to a car. The text reads: 'Aus der Fahrpraxis - für die Fahrpraxis: SHELL hat für jeden Motor den richtigen Kraft- und Schmierstoff'.

Advertisement for SHELL motor oil. The headline is 'Was bedeutet das „Blaue Band“?'. The text explains that every third SHELL pump has a blue stripe, indicating it contains SHELL DYNAMIN, a high-quality oil. The SHELL logo is prominently displayed at the bottom.



# Wer jetzt nicht hört, muß die Folgen tragen

## Kampf dem Verkehrsfünder / Eine lehrreiche Morgenstunde auf dem Polizeipräsidium

Es war ein stattliches Häuflein Verkehrsfünder, das sich da am Sonntagfrüh um 8 Uhr im Lehrsaal des Polizeipräsidiums zum „Nachsitzen“ eingefunden hatte. Zweifellos haben die Teilnehmer aus dieser morgendlichen Vortragstunde genügend starke Eindrücke mit nach Hause genommen, um in Zukunft auf der Straße besser aufzupassen und keine Verkehrsfünder zu begehen.

### Für manchen war es wohl recht bitter

Diejenigen Verkehrsteilnehmer, die in der letzten Zeit „ihre Aufgabe“ nicht gekonnt hatten, mußten — woraus wir schon in unserer Samstagausgabe hinwiesen — am Sonntagfrüh auf ihren sonntäglichen Morgen schlaf verzichten und „nachsitzen“. So ging's einem schon in der Schule, und nichts anderes als eine Schulung wollte dieser erste Morgen Vortrag im Dienste der Verkehrserziehung auch bezwecken, allerdings eine Schulung von eindrucksvoller Wirksamkeit. Und das dürfte fürs erste in dieser Stunde auch gelungen sein. Regierungsrat Dr. Schäffner hatte in einleitenden Worten Sinn, Zweck und Durchführung dieser für Mannheim neuen Verkehrserziehungsmäßnahme erläutert. Zu dem anschließenden gefolgten Lichtbildmaterial sprach Polizeihauptmann Krüger eindringliche Worte der Aufforderung. So hand es ausgezeichnetes Material stehender Lichtbilder zur Verfügung, das zunächst die einzelnen Verkehrssünden veranschaulichte und nachher Unfallsnahmen von der Kriminalpolizei, wie sie leider zu fast jedem vorkommenden Verkehrsunfall vorhanden sind. Wenn einige dieser überaus drastischen Bilder mäßigend wirken sollten, dann möge man auf der anderen Seite bedenken, daß ein herartiger Unfall, wenn man ihn selbst verschulden würde, in weitaus höherem Maße Nerven kosten dürfte. Jedenfalls ist es besser, sich die möglichen Folgen eines verschuldeten Unfalls in ihrer ganzen Schwere vorher ausmalen zu lassen, als nachher selbst in der Haut des Schuldigen oder des Verunglückten zu stecken. Dessen sollte man sich stets eingedenkt sein.

### Radfahrer brauchen keine Akrobaten zu sein!

Darauf wird auf der Straße keinerlei Wert gelegt. Und wer sich für eine Zukunft auf der Kleinkunstdarstellung vorzukaufen möchte, muß sich schon eine gezielte Übung ausfinden. Das soll namentlich den jugendlichen Radfahrern einmal gesagt sein. Aber auch diese sollten sich allmählich wissen lassen, wie man mit seinem Fahrrad am Verkehr teilzunehmen hat. Trotz der fast alljährlichen Unfälle im Polizeibericht, ja der täglichen Unfälle, über die

immer wieder berichtet werden muß, gibt es hier noch viel zu beanstanden. Namentlich verdanken sich Schüler und sonstige jugendlichen Personen trotz aller Ermahnungen und Belehrungen noch außerordentlich undisziplinierter im Straßenverkehr. Oft muß man solchen „Renntfahrern“ begegnen, die glauben, die Strafe sei dazu da, daß sie den übrigen Verkehrsteilnehmern zeigen können, wieviel Schmelz dazu gehört, Tempo drauf zu machen. Oder sie fahren auf belebten Verkehrsstraßen unbesonnen im Radel, verstopfen dadurch die Straßen für andere Fahrzeuge und rufen gefährliche Lagen hervor. Man bringt dadurch ja nicht nur sich selbst in große Gefahr, sondern auch andere. Wie oft sieht man junge Leute einhändig, ja selbst freihändig fahren, wie oft sieht man sie rücksichtslos andere Fahrzeuge überholen, die im Anfahren begriffen sind oder an Straßenkreuzungen oder Straßenbahnhaltstellen halten. Das ist in hohem Maße der Verhütung von Verkehrsunfällen in Zukunft unbedingt anders werden!

### Ueberwachung wird noch schärfer werden

Es ist daher ohne weiteres verständlich, ja geradezu begründbar, daß die hiesigen Polizeibehörden in nächster Zeit eine verstärkte Ueberwachung der Radfahrer vorzunehmen beabsichtigen. Bedauerlicherweise hat die

Erlaubung gelehrt, daß Polizeistrafen gegen jugendliche Verkehrsfünder nur unzulänglichen Erfolg haben. Es bleibt der Polizei also nichts anderes übrig als diesen Unbelehrbaren künftig für einige Wochen oder in besonders schweren Fällen gar für längere Zeit einen wichtigen Teil des Fahrrades wegzunehmen, um es ihnen unendlich zu machen. Den Straßenverkehr weiterhin zu gefährden. Wer das Rad nachher trotzdem weiterbenutzt, läuft Gefahr, daß ihm abhand das ganze Fahrrad für entsprechende Zeit in polizeilichen Gewahrsam genommen wird. Diese Maßnahme wird hoffentlich dazu führen, daß raschere Verkehrsfünder ihre gemachten Fehler recht bald einsehen lernen und sich an ein richtiges Verhalten im Straßenverkehr gewöhnen. Wenn aber selbst daraus nichts gelernt wird, dann kann auch von der rechtlichen Handhabung gemäß § 3 der StVO Gebrauch gemacht werden. Diesen Verkehrsfünder für längere Zeit oder auch für dauernd die Benutzung eines Fahrrades zu untersagen.

Die Statistik der täglichen Verkehrsunfälle mit ihren erschreckenden Zahlen und die bisherigen mannigfachen Maßnahmen aufklärender und erzieherischer Art sollten nun aber doch allmählich zu einer gründlichen Befestigung der Verhältnisse führen, ohne daß es sich als notwendig erweisen sollte, zu solchen scharfen Maßnahmen Zuflucht nehmen zu müssen.

## Eine Wanderung durch den Biedensand

### ... und ein Vortrag von Apotheker Feldhofen über unsere Heilpflanzen

Was da so dunkelbraun auf dem trüben Wasser des Rheins schwimmt, gleich bei der Brücke, die zum Biedensand der Lampertheim führt, sind die leeren Hüllen der Wassernüsse; einer nach dem anderen steigt zum leuchtenden Flußufer hinab, um sich so ein Ding mit nach Hause zu nehmen. Denn es hat seine besondere Bewandnis damit. Für Apotheker Feldhofen, diesen hier überall bekannten, und ob seiner Verdienste geschätzten Mann, kennzeichnen sie den Beginn eines neuen Abschnitts seines Wirkens. Denn wäre nicht jener kindige und immerhin geschäftstüchtige Franzose gewesen, der diese seltenen und hübschen Wasserpflanzen für teures Geld an Aquarienfreunde verkaufte und auf diese Weise den Unwillen des Apothekers erregt hatte, wer weiß, wann der Biedensand überhaupt Naturschutzgebiet geworden wäre.

Jahrzehntelang schon hatte ja Feldhofen in

der Richtung auf solches Ziel gewirkt, er hatte das Verständnis und Interesse für diese eigenartige Landschaft des Rheins, die so viele seltene Pflanzen birgt, in weiten Kreisen zu wecken verstanden und schließlich auch durch den genannten Zufall und Anlaß die Behörde aufmerksam gemacht. Heute heißt sich ein großes Naturschutzgebiet, dessen Kreisverwalter Apotheker Feldhofen ist, bis weit zur Bergstraße. Fünf Jahre ist das nun her. Aber sein Lieblingskind, das mit besonderer Liebe beobachtet wird, ist und bleibt doch dieses Stückchen Inselchen mit dem besonderen Bild der Flussniederungslandschaft. Hier war einst der Rhein mit seinem geringen Gefälle seine langsamen und dem Zufall überlassenen Bahnen gezogen, hierhin hatte er seine Schlingen und Schlingen geschickt. Noch war kein Mann wie Tulla dagewesen, dessen Stromregulierung diese Rheinschlingen beiseite räumte.

### Schöne Seltenerheiten am Rheine

An die 150 Arten waren es, die die Morgen- und Mittagstunden des Sonntags zu dieser vom Volkshausbildungswerk der NSDAP durch Freude veranstalteten und anseraten Wanderung benützten. Viele alte Bekannte konnte Feldhofen begrüßen, darunter Hauptlehrer Sachs, der zu Beginn der Wanderung alle, die gekommen waren, herzlich begrüßte. Aus der Hülle und Fülle seien einige der „Spezialitäten“ des Biedensands genannt, die goldgelbe Rudbeckia — davon es nur ein einziges Exemplar auf der Insel gibt — die Königskerze mit ihren gelben Blüten, ebenfalls eine große Seltenerheit, der Strauch des Kreuzdorns, das Lausendgüldenkraut, das mit seinen kleinen in einem wunderschönen rot leuchtenden Sternchen zum Vorschein verliert. (Man sollte es aber lieber nicht tun!) Fast die Hälfte aller Pflanzen sind Adventivpflanzen, sie sind ursprünglich nicht heimisch gewesen, sondern erst angekommen.

### Der Vortrag in der Aula

Feldhofens Vortrag über „Heilpflanzen“, ebenfalls vom Volkshausbildungswerk veranstaltet, fand am Freitagabend in der Aula, A 4, 1, statt. Vor vollem Saale, was für die Jahreszeit beachtlich war. Aber das Thema „Heilpflanzen“, das vorgetragen von einem

Mann, der auf dem diesjährigen Deutschen Apothekertag mit der Thrombosmedaille ausgezeichnet worden ist, das deute eine große Anziehungskraft. Hauptlehrer Sachs hatte den Redner begrüßt, der in seinem interessanten Vortrag eine überblickliche Gliederung der verschiedenen Gruppen von Heilpflanzen gab, freilich aber immer nur einige wichtige Pflanzen namentlich anführte, erläuterte und im Hinblick zeigen konnte. Die Kenntnis von den Heilkräften in den Pflanzen, so führte er aus, sei notwendig für die Gesundheitshaltung des Menschen. Für die Gesundheit des Volkes. Vor Jahren sind schon die Wirkungsweise dieser Pflanzen bekannt gewesen; wohl sei der Mensch inzwischen hinter manches Geheimnis der Natur gekommen, der Chemiker habe schließlich genau so gut und schneller noch Stoffe, die die Pflanze auch aufbaue. Aber trotz dieser Fortschritte gäbe es immer noch heilkräftige Stoffe, die die Pflanze, als die große Chemikerin, allein nur aufzubauen vermöge.

Auch das Gift sei eine Arznei, wenn es sinngemäß verwendet wird, so der Schlafmohn, ein Giftkraut, aus dem der Mensch das Opium gewinnt, so die Tollkirsche, die das Atropin liefert. Zu den blausäurehaltigen Drogen gehört das hübschblühende Bittermandelwasser, die Schlehblüte, der Holunder. Manche deutsche Pflanze ist geeignet, ausländisches Material zu ersetzen, so etwa das Seifenkraut, eine Sapontinose, deren Extrakt zur Reinigung von Stoffen verwendet wird. Nach der Kamille ist die Heidebeere ein wichtiges Volksheilmittel, das bei Magenkrankheiten wirksam verwendet wird. Die Lärche enthält ätherisches Öl, das bei Nervenleiden gute Wirkung erzielt.

Zum Schluß des Vortrags, der sehr ausführlich auf die mannigfache Art der Verwendung unserer heimischen Heilpflanzen einging, und dem die vielen Zuhörer mit größtem Interesse zuhörten, erwähnte der Vortragende die segensreiche Arbeit der Zentrale der deutschen Apothekerschaft in München, welche im Dienste der Homöopathie bemüht ist, Heilpflanzenstoffe als wirksame Heil- und Stärkemittel herauszubringen.

### Odeon-Lichtspiele in neuem Gewand

Am Donnerstagabend öffnete das Odeon-Lichtspielhaus in der Jungbuschstraße nach einer gründlichen Ueberholung seine Pforten wieder. Zu der ersten Aufführung in neuem Gewand hatten sich die an den Erneuerungsarbeiten beteiligten Handwerker einblausäuregemäß eingefunden, um so Gelegenheit zu haben, an der Stelle ihrer Arbeit einige Stunden in Entspannung zu verweilen.

Schon an der Außenfront des Theaters, die sich nun ebenfalls in ihrem neuen Kleid vorstellt, läßt sich ein Rückschluß auf die Umwandlung im Inneren des Theaters ziehen. Zunächst fällt die fröhliche, helle Farbgebung in ihrem lichten Grün mit Silber annehmlich ins Auge. Auch eine neue Bestuhlung läßt zu bequemem Sitzen ein.

Nachdem vor zwei Jahren erst eine neue Maschinenanlage eingebaut wurde, die eine einwandfreie Vorführung ermöglichte, wurde bei den jetzigen Erneuerungsarbeiten auch eine Ent-

**Mottenkugeln** 500,0 (1 Pfund) **20,-**  
Mottentafeln 10 Stück 35,- 1 Tafel 3,-  
Alle Ungeziefermittel äußerst billig in  
**Springmann's Drogerie, P 1, 6**

und Bestuhlungsanlage eingebaut, so daß auch in den Sommermonaten für das Wohlbefinden des Theaterbesuchers gesorgt ist.

### Erste KDF-Fahrt zu den Reichsfestspielen

Bereits schon am nächsten Dienstag, 19. Juli wird KDF zu den Reichsfestspielen zur Ausführung „Der Widerpenntigen Jähmung“ von Shakespeare fahren. Jedem Volksgenossen wird hierdurch die Möglichkeit gegeben, an dem großen künftigen Erlebnis dieser einzigartigen Aufführung teilzuhaben. Karten zu RM 2,50 einschl. Hin- und Rückfahrt mit der ODB sind in den KDF-Vorverkaufsstellen, in der Volk. Buchhandlung und Zigarrentabrik Schleicher am Tatterhof erhältlich.

### Tanznummer hätte besser sein dürfen

Die drei Helga ers warteten mit einigen Tanznummern auf, worunter eine Nachschaltung aus „Broadway-Melodie 1938“ als Erstausstrahlung nicht gerade die besten Perspektiven eröffnete. Zwar erwies sich der Tänzer unter den drei Helgaers als der geistige Führer unter ihnen, doch die Tänzerinnen blieben wesentlich hinter seinen Leistungen zurück.

In Stone und Jerome begegnete man einem Valance mit zweier Mannheimer Kritiken, von denen Jerome durch Groteskmimik Können verriet. Die artistische Arbeit konnte nicht ganz an die sonst von Mannheimer Kritikern gewohnten Arbeiten anknüpfen, fanden aber doch freundlichen Anklang, auch bei dem Kritiker der beiden als zwei Theaterkritiker.

Koll Schickel vom Nationaltheater begleitete Herbert Ernst Groh in unauffälliger Weise und mit seinem Einfühlungsvermögen. Für die überragend musikalische Unterhaltung des Abends war die Kapelle Markus derbest, die namentlich mit Marschweisen die Darbietungsfolge auflockerte.

Hanns German Neu.

## Erbrecht auch für uneheliche Kinder

### Eine bemerkenswerte Denkschrift der Akademie für Deutsches Recht

Der Erbrechtsausschuß der Akademie für Deutsches Recht, die an der Klärung des deutschen Rechtslebens durch Vorarbeiten entscheidenden Anteil nimmt, veröffentlichte sordern eine zweite Denkschrift über „Die Ordnung der gesetzlichen Erbsfolge“. Der Vorschlag enthält wesentliche Neuerungen auf dem Gebiet des gesetzlichen Verwandtenerbtes und der erbrechtlichen Stellung des unehelichen Kindes.

In Zukunft soll danach das gesetzliche Verwandtenerbtes mit den Großeltern und deren Abkömmlingen abschließen. Verwandten der vierten, fünften und weiteren Ordnungen würden dann nicht mehr erbrechtlich sein. Als Begründung dazu wird angeführt, daß das Erbend. das diese Personen mit dem Erblasser verbindet, so lose ist, daß es nicht mehr als Grundlage für ein gesetzliches Erbrecht dienen kann. An Stelle dieser Verwandten entfernteren Ordnungen soll, sofern nicht der Erblasser durch Testament oder Erbvertrag einen anderen Erben bestimmt hat, das Reichsgeliebter Erde sein. Auch die erbrechtliche Stellung des unehelichen Kindes soll insofern verbessert werden, als diesem gegenüber dem Recht eines Kindes aus dem Ehestand von 1/2 des Nachlasswertes zuzurechnen soll, falls sein Vater weder eine Ehefrau noch eheliche Abkömmlinge hinterläßt. Falls gesetzliche oder durch Testament oder Erbvertrag eingelegte Erben nicht vorhanden sind, soll das uneheliche Kind so das gesetzliche Erbe sein. Ein Kind, das der Vater in die Hausgemeinschaft aufgenommen und über das er kraft vormaliger ehelicher Verbindung die elterliche Gewalt ausübt, soll dem Vater gegenüber ebenso erbrechtlich sein, wie ein eheliches Kind. Eine gleiche Vorzugsstellung soll auch dem im Vorauskind zuzurechnen unter der Voraussetzung, allerdings, daß die Ehe infolge des Todes eines der Verlobten nicht geschlossen werden konnte.

### DAJ vermittelt arische Vertreter

Durch das Reichsgericht vom 6. Juli 1938 über die Kündigung der Gewerbeordnung verliert am 30. September d. J. alle bereits erteilten Reichslegitimationskarten und Wandererwerbsscheine sowie die Stadt-Hausierbescheine, die bisher an Juden erteilt sind, ihre Gültigkeit. Damit werden alle jüdischen Vertreter aus dem Wirtschaftsprozeß ausgeschlossen.

DAJ und Vermittlungsgewerbe“ im Nachamt „Der Deutsche Handel“ der Deutschen Arbeitsfront weist darauf hin, daß sie arischen Unternehmungen des Reichs ist, ein Ziel der auscheidenden jüdischen Vertreter geeignete arische Ersatz zu finden. Zu werden aus diesen Grunde in der größten deutschen Fachzeitschrift für Handelsvertreter und Geschäftsführer „Der reisende Kaufmann“ händigt Gesuche von Firmen kostenlos veröffentlicht. Diebeständige Schreiben sind unter Angabe der Branche, sowie des freizubehaltenden Bezirkes an die Reichsfachgruppe „Das kaufmännische DAJ und Vermittlungsgewerbe“ im Nachamt „Der Deutsche Handel“ in der Deutschen Arbeitsfront, Bettler SW 11, Saarlandstraße 92 bis 102 (Europapass) zu richten.

## Ein bunter Reigen der leichten Muse

### Abwechslungsreiches Programm im Nibelungenaal, wobei Herbert Ernst Groh am besten zu gefallen wußte

Das ungewisse, wenig sommerliche Wetter des Samstagabends hatte Veranlassung dazu gegeben, den bunten Abend vom „Waldpark-Stern“ in den Rosengarten zu verlegen. Zwar war man allseits in der Hauptsache auf das persönliche Auftreten des Film- und Rundfunkstars Herbert Ernst Groh eingestellt, doch tat die Verlegung des Abends in einen geschlossenen Raum dem Besuch der Veranstaltung einigen Abbruch.

### Ein unterhaltungsreiches Programm

Die Darbietungsfolge war recht reichhaltig. Naturgemäß stand die Stimme Herbert Ernst Grohs im Mittelpunkt des Abends, und alles war auf sein Auftreten gespannt. Nun, der geübte Tenor machte den Abend denn auch zu einem Erlebnis. Als seine tiefansprechende Violoncellstimme zur ersten Opernweise (Ziglitta aus „Cavalleria rusticana“) anbot, war der große Nibelungenaal eine einzige Andacht. — Zwei weitere Arden Blumenstücke aus „Carmen“ und „Freundlich bist ich“ aus „Rigoletto“, ließen den strahlenden, jungen Tenor des Künstlers zu voller Wirkkraft kommen. Mit einigen Operettenmelodien und Liedweisen trug Herbert Ernst Groh auch der Unterhaltungsmusik Rechnung, und es ist leicht verständlich, daß man ihn nur ungern wieder von der Bühne ließ. Georg Nandi, den wir vor einigen Wochen anlässlich des großen KDF-Abends mit Paul

Kemp begrüßen konnten, war auch für diesen Abend wieder gewonnen worden. Mandi warierte mit einer Reihe von ausgefuchsten Humorgaben auf, in denen sich mitunter sprühender Witz offenbarte, in der großen Linie aber fand er auch diesmal nicht restlos den Kontakt mit den Mannheimern. Allerdings brachte er aber auch fast genau das gleiche Repertoire an einzelnen Darbietungen, die für eine Zweitauflage nach so kurzer Zeit nicht mehr genügend Wirkungskraft in sich bergen. Ein zweifellos harter Erfolg war wiederum sein Solo, die lustige Reportage aus der Politik, betitelt „Die Krisenkonferenz“. Wiedermal heilte er darin ein beachtliches Können in der Kopierung von Diplomaten-Tönen unter Beweis.

### Zeit Kölner Humor

Hellen Weissl erlangen sich auch Doh und Dohschen, zwei lustige kölsche Originale, mit ihrer beideren Szene „Von der Muserung zurüd“. Namentlich Doh, der eine der beiden, in ihrer Figur an Poi und Paradoxon gemahnen Gestalten, wirkte schon vermöge seiner Wirkung als lebende Karikatur auf die Anatomie des menschlichen Untergeräts auf die Lachnerben. Beide zusammen gaben eine Reihe von Proben kölschen, harmlosen Humors.

Eine Mannnummer stellte Heinz Rüd als Meister des Trübsands auf die Bühne. Eine unerhörte Deinteknik setzt ihn in den Stand,

### Die 2. Arbeitstagung und Festtag

Die 2. Arbeitstagung und Festtag der Reichsfestspiele, die am Sonntag, 19. Juli, im Nibelungenaal stattfand, verlief in der Hauptsache friedlich. Die Teilnehmer waren in der Hauptsache aus Mannheim, aber auch viele Gäste aus anderen Städten waren anwesend. Die Tagung wurde von Herbert Ernst Groh geleitet, der in seiner Rede die Bedeutung der Festspiele für die deutsche Kultur hervorhob. Am Abend fand ein Festessen statt, bei dem die Teilnehmer in der Gastfreundschaft der Mannheimer begrüßt wurden.

### Schulbau

Unsere wachsenden ruferschiedlich methodenwissen sich auf die ledre und den im waffen aus dem für ihn wollen der teilungsdie Der erte

Was ist heute los?

Montag, 18. Juli:

Städtisches Museum: 10-13 und 15-17 Uhr.
Theatermuseum: 10-13 und 15-17 Uhr.
Städtisches Zeughausmuseum: 10-13 und 15-17 Uhr.

Rundfunk-Programm

Montag, 18. Juli:

Reichsfunk: 5.45 Morgenspiele, Gymnastik;
6.15 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten;
6.30 Frühkonzert; 8.00 Gymnastik; 8.30 Morgenmusik; 11.30 Volkstanz und Bauerntänze; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Eine Stunde Spaß und Lust; 16.00 Nachmittagskonzert; 18.00 Neue Unterhaltungsmusik; 18.30 Seif und Seife; 19.00 Unter der Lupe; 20.00 Nachrichten; 20.10 Studiozeit; 21.00 Nachrichten; 22.30 Nacht- und Tanzmusik; 24.00-3.00 Nachtkonzert.

Teinacher Sprudel
Vorzüglich geeignet zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften

14.00 Eine kleine Fabel; 14.15 Musikalische Kurzwelt; 15.00 Wetter-, Markt- und Hörfeldberichte; 15.15 Volkswelt; 15.40 Frau Schulte macht Anzeige; 16.00 Musik am Nachmittag; 18.00 Jetzt hören um die Welt - Höhe, Erde und Klarinette; 18.25 Die nationalsozialistischen Erziehungsanstalten; 18.45 Musik auf dem Trautonium; 19.00 Deutschland; 19.15 ... und jetzt ist Ferienabend; 20.00 Nachrichten; 20.10 Aus deutschen Cyren; 22.00 Nachrichten; 22.30 Eine kleine Komik; 22.45 Wetterbericht; 23.00 Musik zur frühen Nacht; 24.00 bis 2.00 Nachtmusik.

Vom Nationaltheater. Die letzte Aufführung des Lustspiels „Mitterwochen“ von Paul Selwig findet am Mittwoch, 20. d. M. statt. In dieser Vorstellung treten Alice Decarli und Heinz Handschumacher zum letzten Male

Achtung! Teilnehmer an der Urlaubsfahrt nach Heiligenthal, Riefisch und Dobratsch! Alle Teilnehmer treffen sich am kommenden Mittwoch, 20. Juli, 20 Uhr, im „Alten Reichshaus“, Mannheim, S. 6, 20. Bitte die ausgenommenen Bilder mitbringen!

Erinnerungen an die „Zinkhütte“

Erst 85 Jahre — und wer weiß noch etwas von diesem Mannheimer Unternehmen?

Als Geburtsstätte der später in Mannheim so mächtig ausgeblühten chemischen Industrie gilt die ehemalige „Zinkhütte“ im Jungbusch beim inzwischen in Vergessenheit geratenen Pechbuckel; die Bauten aus rotem Bruchsteinmauerwerk bestehen jetzt noch. Diese Stätte ist historisch geworden für die Entwicklung der hierigen chemischen Industrie.

Es war im Jahre 1853, als die Mannheimer Kaufleute Anton und Philipp Reinhardt eine ausgedehnte Anlage zur Verhüttung der in ihrem Wieslocher Bergbau geförderten Zinkerze errichteten. Der in Wiesloch betriebene Zinkbergbau reicht bis ins 8. Jahrhundert zurück. Die Gewinnung von Galmei und Blende zur Herstellung von Zinkmetall datiert allerdings erst aus dem 19. Jahrhundert. Beim Galmeibergbau hatte man 1845 eine drei Fuß mächtige Galmeiablagung entdeckt, die die Gebrüder Reinhardt zur Wiederaufnahme der seit langen Jahren unterbrochenen Schürfsungen veranlaßte.

Als dann im Jahre 1851 mächtige Galmeiablagungen entdeckt wurden, gab dies den Reinhardts Veranlassung, mit großem Aufwande die erwähnte Zinkhütte zu errichten, in welcher vom März 1853 bis Juni 1855 bereits über eine Million Kilo Galmei und Zinkblende zur Verhüttung kamen. Im Dezember 1855 wurde mit einer Gruppe von Kapitalisten eine Aktiengesellschaft gegründet. Unter der Firma „Babische Zinkgesellschaft“ steigerte sie während der Jahre 1856 bis 1859 die Jahresförderung auf nahezu 9 Millionen Kilo Galmei. Da der Betrieb der Zinkhütte aber mit Verlust arbeitete, wurde die Anlage im Jahre 1857 veräußert.

Nun mußten die Bauten anderen Zwecken

dienen. Im Jahre 1861 wurde darin die Fabrikation von Anilin und Fuchsin begonnen und 1869 stand dort die Wiege der deutschen Alizarinindustrie, denn hier wurde in einer Versuchsanlage die ersten größeren Mengen von künstlichem Alizarin, dem Erdfarbstoff für Krapp, gewonnen.

An der gegenüberliegenden städtischen Gasfabrik, die da stand, wo sich jetzt das große Verwaltungsgebäude der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke befindet, wurde ein bei der Anilinfabrikation aufgefundenen Verfahren zur Gewinnung von Benzol aus dem Steinkohlengas durch Auswäschen mit Schwefelkohlenstoff in größerem Maßstab erprobt. Daraus ging dann die Gewinnung des Benzols aus den Koksofengasen hervor.

Nachdem eine Ausdehnungsmöglichkeit an dieser Stelle nicht mehr bestand und die Indubertin der Fabrikanlage, die Firma Sonntag, Engelhorn & Ciesem nach Ludwigshafen übergesiedelt war, von wann ab sie sich Babische Anilin- und Sodafabrik nannte, wurde das Fabrikterrain im Jahre 1870 an die Ghininfabrik Böhlinger verkauft, die wegen Schwierigkeiten in der Wasserbeschaffung und wegen ungünstiger Transportverhältnisse nach Mannheim verzog. Die Ghininfabrik nahm hier den erwarteten Aufschwung, bezogene aber neuen Schwierigkeiten in der Befestigung der extrahierten Ghinarinden, die sich vom Reaktor nicht unbeanstandet fortzuschwimmen ließen, weshalb sie 1882 an den Altrhein nach dem Waldhof überfiel.

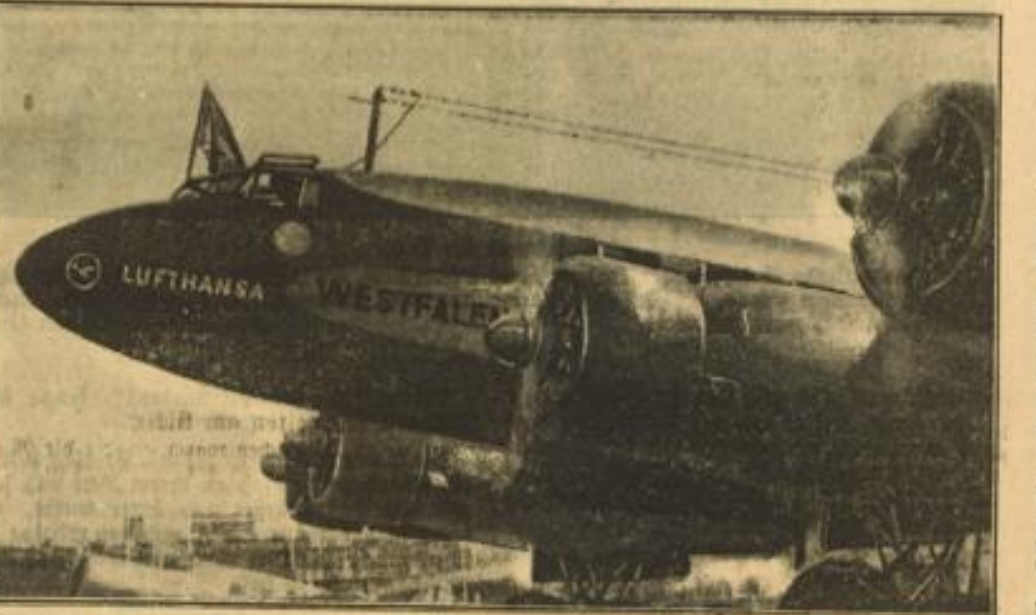
Nach mannigfachen weiteren Schicksalen der „Zinkhütte“ wurde hier später auch jahrelang das unter dem Namen „Palmin“ bekannte Speisefett der Kokosnuss hergestellt, wie die alten Bauten noch bis auf den heutigen Tag wirtschaftlichen Zwecken dienen.

Anordnungen der NSDAP

63-Gef. 2/171, 20. 7., 20.10 Uhr, tritt die Gefolgschaft in tabellarischer Uniform zum Gefolgschaftsspiel auf dem U-Schulplatz an. Täglichkeit Weirübungen sind für diesen Tag aufgehoben.

Die Deutsche Arbeitsfront

Organisation
Mit Rücksicht auf den starken Publikumsverkehr der Deutschen Arbeitsfront, Kreisverwaltung Mannheim, werden die Sprechstunden sämtlicher Abteilungen, mit Ausnahme der nachstehend einzeln aufgeführten, mit Wirkung vom Montag, 18. Juli, wie folgt festgelegt:
Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10-12 Uhr und von 16-18 Uhr, Mittwoch von 10 bis 12 Uhr, Samstag sind keine Sprechstunden.
Die Sprechstunden des Kreisobmannes sind folgende: Montag und Freitag von 10-12 Uhr.
Abteilung Rasse: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10-12.30 und von 15.30-18 Uhr, Mittwoch von 10-12 Uhr, Samstag von 9-11 Uhr.
Unterstützungsabteilung: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10-12.30 und von 16 bis 18 Uhr, Mittwoch von 10-12.30 Uhr, Samstag von 9-11 Uhr.
Abteilung Wehrberatung: Montag, Dienstag und Freitag jeweils von 15-18 Uhr.
Abteilung „Kraft durch Freude“: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10-12.30 und von 16-18 Uhr, Mittwoch von 10-12.30 Uhr, Samstag von 9-11 Uhr.
Bei den AdB-Verkaufsstellen im Pfandhof und in der Langstraße bleiben die Sprechstunden wie bisher bestehen.
Ich bitte die Ortsobmänner, die Kenderung der Sprechstunden ihren Betriebsobmännern mitzuteilen und diese zu veranlassen, dieselben durch entsprechende Anweisung in den Betrieben den Gefolgschaftsmitgliedern bekanntzugeben.
Der Kreisorganisationsleiter.



Bremsklötze weg! Schon laufen und brummen die vier riesigen Motoren, und in wenigen Sekunden wird sich der Condor, das neue Großflugzeug der Deutschen Lufthansa (FW 200), zu seinem kilometerfressenden Fluge erheben.

Kraft durch Freude

Abteilung: Reisen, Wandern, Urlaub
Achtung! Teilnehmer an der Urlaubsfahrt 82/38 nach dem Oberinntal vom 17. 7. bis 3. 8. Einfahrt am 18. 7. Mannheim Dbl. ab 18.25 Uhr nach Brudersal, von dort weiter mit Sonderzug über München nach Innsbruck. Die Teilnehmerkarten müssen sofort bei den Geschäftsstellen abgeholt werden.
Am Mittwoch, 20. 7., Radmittagsfahrt nach Schweigen, Abfahrt Mannheim Dbl. ab 14.18 Uhr, Reforau ab 14.35 Uhr, Schweigen an 14.56 Uhr; Radfahrt Schweigen ab 18.41 Uhr, Reforau an 18.52 Uhr, Mannheim an 19.00 Uhr. Im Preis von 60 Pf. ist der Besuch des Schlossgartens mit eingeschlossen. Beachten Sie den letzten Teil in der Montag-Trip-Trip-Ausgabe.
Wohnung, Urlaubert: W 77a vom 24. 7. bis 7. 8. nach Oberbergn. Gesamtpreis 52.- RM. Zu dieser schönen Fahrt mit Unterbringung in Freizeithäusern. Reiseführer und Umkleung können bei den Geschäftsstellen nach einer Anmeldung entgegen genommen werden.
Neu eingetragte Urlaubsfahrt! W 77a vom 28. 7. bis 6. 8. nach Schöffen. Teilnehmerpreis 37.50 RM. Unterbringung in Hirsberg, Brunnloch und Umgebung. Zu dieser Fahrt haben nur wenige Karten zur Verfügung, daher wird sofortige Anmeldung empfohlen.

Das Ziel ist: berufliche Höchstleistungen

Keine trockene Schulweisheit im Berufserziehungswert / Die DAJ sucht noch Lehrkräfte

Die Berufserziehungswerke der Deutschen Arbeitsfront sind keine Konkurrenz der Berufs- und Fachschulen. Das haben wir schon mehrfach erklärt. Nicht zuletzt, weil aus der blühenden Beziehung Arbeitschule sowie kreisliche Auffassungen kamen, wurde die „Arbeitschule“ in „Berufserziehungswerk“ umbenannt. Die Berufsschule hat die Aufgabe, die praktische Berufsbildung theoretisch zu ergänzen. — Der schulische Weg ist bestimmt durch Wissensvermittlung, also theoretische Unterweisung nach Lehrbuch und Leitfaden. Am Ende steht in der Regel das Examen, die Berechtigung. Die „Schule“ hat ihre Notwendigkeit und Berechtigung auch auf dem Gebiet der Berufserziehung. Wir denken dabei neben den Pflicht-Berufsschulen an unser mittleres und höheres Fachschulwesen, aus dem unsere Wirtschaft tüchtige Techniker, Ingenieure und Kaufleute zu wachsen, die über ein Fachwissen verfügen, das in der praktischen Wirtschaft — richtig angewandt — notwendig und unentbehrlich ist.

Königung gegen Schulbank und Arbeit. Dem wäre nicht mit einer Schulpädagogik beizukommen. Besonders bei der stark überwiegenden Zahl unserer handarbeitenden Mädchen ist ein schulischer Unterricht unangebracht und wenig erfolgversprechend. Im Mittelpunkt der fördernden Berufserziehung steht deshalb der betriebswirtschaftliche Fall. Der Arbeitstamerad muß hier sein tägliches Arbeitsleben vorfinden und sich durch praktisches Leben am Werkstoff vervollständigen. In den Lehrgemeinschaften und Aufbaufachkursen sollen er sich wie in der Betriebsgemeinschaft bilden. Deshalb muß auch in den Berufserziehungswerken die Sprache des Betriebes gesprochen werden. Das Betriebsgemeinschaftsverständnis muß auch tragendes Element der Lehrgemeinschaften und Aufbaufachkursen sein. So wollen wir den im Betriebe vorkommenden praktischen Fall in den Mittelpunkt unserer Lehrgemeinschaften stellen, um ihn in bereicherter Form wieder in die Praxis zurückzuführen.

praktikern an pädagogischen und Menschenführungsfähigkeiten fehlt, bringt der betriebliche Ausbildungsleiter ohne weiteres mit. Seine Arbeit als Erzieher und Lehrer im betrieblichen Ausbildungswesen, in der Lehrwerkstatt, setzt neben meisterlichem Können pädagogische Fähigkeiten und Eignung zu richtiger Menschenführung voraus. Die Tätigkeit des betrieblichen Ausbildungsleiters erstreckt sich hauptsächlich auf die Zeit der eigentlichen Lehre. Seine am Jugendschein geleistete Berufserziehungsmittel muß ihre Fortsetzung in den Berufserziehungswerken der DAJ finden. Wenn die Berufserziehungswerke der DAJ ständig in Zahl und Inhalt zunehmen, wenn jährlich Hunderttausende freiwillig ihre Freizeit opfern, um sich durch die Teilnahme an unseren Lehrgemeinschaften beruflich erziehen und bilden zu lassen, so ist es für jeden, der diesen Menschen etwas zu geben vermag, eine nationalsozialistische Pflicht, sich hier zur Verfügung zu stellen.

Schulbank? — Nichts für Erwachsene

Unsere fördernde Berufserziehung am erwachsenen berufstätigen Menschen in den Berufserziehungswerken der DAJ unterteilt sich methodisch ganz klar von der schulischen Wissensvermittlung. Unsere Arbeit gründet sich auf drei Fundamenten, die durch Berufsschule und Berufsschule gegeben sind. Sie will den im praktischen Beruf lebenden Volksgenossen zu Höchstleistungen führen und ihn stets auf dem Stand meisterlichen Könnens halten, den fortwährende Fortschritt und Wissenschaft für ihn und seine Berufsgruppe aufzeigen. Wir wollen den Handwerker zu einem tüchtigen und leistungsfähigen Betriebspraktiker erziehen.

Die rechte Menschenführung

Aus allem ergibt sich aber, daß als Leitzugkraft in den Berufserziehungswerken vornehmlich der Betriebspraktiker mit meisterlichem Können stehen muß, der nicht vom Ratgeber unterrichtet, sondern von dem betriebswirtschaftlichen Fall aus das Stoffgebiet behandelt und in arbeitsteilnehmender und kameradschaftlicher Form die Lehrgemeinschaft oder Aufbaufachkursarbeit leitet. Nun ist bekannt, daß die tüchtigsten Fachleute und Praktiker vor und in einer Gemeinschaft als Lehrkräfte gestellt, vielfach verlassen, weil ihnen die pädagogische Begabung und Ausdiploma fehlt. Sie können über ihr eigenes Wissen und Können denken, eine Werteliste haben, glauben dann aber, alles mitgeteilt zu haben. Die Schulung dieser Betriebspraktiker in berufspädagogischen Vorkurs- und Arbeitsgemeinschaften hat sich das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung in der DAJ besonders angeeignet sein lassen. Das was vielen hervorragenden Betriebs-

Im Winterhalbjahr 1938/39 wird die Arbeit in den Berufserziehungswerken in einem blühenden Ausmaß durchgeführt. Wenn von den Dienststellen der DAJ an die betrieblichen Ausbildungsleiter die Aufforderung zur Mitarbeit als Lehrkräfte ergeht, so hoffen wir, daß sie dieser Bitte gerne und freudig entsprechen.

Vom Arbeitsamt. Wie aus der heutigen Anzeige (vergl. amtl. Bekanntmachung) hervorgeht, bleibt das Arbeitsamt Mannheim M 3a künftig jeden Donnerstag geschlossen. Diese Maßnahme ist zur reibungslosen Durchführung des Arbeitseinlaßes erforderlich, damit die Amtsbekanntmachung wenigstens einen Tag in der Woche zur Erledigung von Büroarbeiten zur Verfügung haben. Es wird auch an dieser Stelle gebeten, das Arbeitsamt an diesem Tag von mündlichen und fernmündlichen Anfragen zu verschonen. Für ganz dringende Fälle ist ein Bereitschaftsdienst eingerichtet.

DAJ ändert ihre Sprechstunden

Mit Rücksicht auf den starken Publikumsverkehr der Deutschen Arbeitsfront, Kreisverwaltung Mannheim, werden die Sprechstunden mit Wirkung vom heutigen Montag, 18. Juli wie folgt festgelegt: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag: von 10-12 Uhr und von 16-18 Uhr, Mittwoch: von 10-12 Uhr. Samstag: keine Sprechstunden. Die Sprechstunden des Kreisobmannes sind folgende: Montag und Freitag von 10-12 Uhr.

Reichsmütterdienst und kommunale Fachschulen

Um Ueberbrückungen der Schulungsarbeit des Reichsmütterdienstes mit Lehrgängen der kommunalen Fachschulen zu vermeiden, hat das Reichsinnenministerium die gegenseitigen Arbeitsgebiete jetzt klar abgegrenzt. Danach haben die hauswirtschaftlichen Fachschulen den Heimunterricht der schulpflichtigen Jugend in den Fach- und Berufsschulen auszubauen und durchzuführen und ferner obliegt ihnen die Ausbildung für hauswirtschaftliche Berufe. Demgegenüber hat der Reichsmütterdienst die Aufgabe, Mädchen und Frauen im Alter von über 18 Jahren für den Pflichterwerb der Frau und Mutter vorzubereiten und zu ertüchtigen. Die kommunalen Fachschulen werden in diesem Erlass ersucht, sich bei der Aufstellung ihrer Lehrpläne an diese Begriffsabgrenzung zu halten.

Steuerbefreiung für Eigenheime

Nach einem Erlass des Reichsfinanzministeriums ist die Steuerbefreiung der Eigenheime des neuen Haushaltsjahres neu geregelt worden. Die Steuerbefreiung wird wie bisher auch weiter gewährt, wenn der Eigentümer das Haus in vollem Umfang oder mindestens zur Hälfte selbst bewohnt. Entgegen der bisherigen Regelung tritt die Befreiung jedoch auch dann wieder ein, wenn der Besitzer eines Eigenheims nach vorübergehender Abwesenheit das Haus ganz oder mindestens zur Hälfte wieder neu bezieht. Die früher gewährten Steuererleichterungen treten in diesem Falle vom nächsten Rechnungsjahr an wieder in Kraft.

Der alte Totengräber / Erzählung von Theodor Heinz Köhler

Eines Tages war es dem Pfarrer zu viel, und er machte sich auf. Er fand den alten Krumbügel in der Dämmerung am Tische hocken, und vor ihm stand goldig-schimmernd die Flasche. „Tag Krumbügel“, sagte der Pfarrer.

„Die Leute sprechen schon wieder mal über dich...“

„Naja“, gab der Alte zurück, „ich kann mir's denken...“ und er hob den Kopf und blickte den Pfarrer aus seinen blauen, tränengefüllten Augen an.

„Du sollst das Trinken sein lassen...“, sagte der Pfarrer streng.

„Der Herr Pfarrer hat ganz recht, ich sollte es sein lassen. Ich habe es schon viele Male gewollt, Herr Pfarrer, aber es ist nicht leicht, denn sehen Sie, was soll werden, wenn die Toten von ihren Bahnen aufstehen und im Leichenhaus einhergehen? Was soll ich tun?“

Der Pfarrer schüttelte den Kopf: „Kärrisches Zeug!“

Der Totengräber sah mit seinen knochigen Händen zitternd um die Flasche. Und dann versickelte er wieder in dumpfes Grübeln, es war, als habe er vergessen, daß der Herr Pfarrer auf Besuch da war.

Der sah eine Weile still, betrachtete die niedrige Stube, dann erhob er sich mit einem Ruck, schüttelte den Alten, der eingeschlafen war, und sagte, als der schlaftrunken aufstach: „Also, Krumbügel, nicht wieder... niemals... verstanden?“

Der Alte murmelte etwas, aber der Pfarrer verstand es nicht. Der Krumbügel sank wieder zurück auf den Tisch, und der Pfarrer nahm die Flasche mit.

Nicht weit vom Friedhof wohnte auch eine alleinstehende Frau mit einem kleinen blauen Mädchen. Das hustete immer und hatte darum keine Gespielinnen. Einmal verirrete es sich zwischen die Gräber, und als es hilflos zu weinen begann, guckte der Krumbügel aus seiner Grube und machte weite Augen. Er wuschte sich über den Mund und sagte: „Ja, wie kommst du denn hierher?“ Das Kind erschrock und vergaß vor Schreck das Weinen. Aber da kletterte ungelent der alte Totengräber aus seinem Schacht, näherte sich dem Kind und beugte sich bei ihm nieder. Er streckte die Hand aus und strich mit seinen harten, knochigen Fingern über das dünne Haar des Mädchens. „Brauchst keine Angst vor mir zu haben“, sagte er brummig, und sein altes, faltiges Gesicht sah freundlich aus.

„Aber du trinkst...“, sagte klisternnd das Mädchen und wollte davonlaufen.

Er hielt sie zurück und fragte: „Was?“

„Ja, du trinkst“, sagte ängstlich und leise das Mädchen, „und Vater hat es auch getan, und Vater hat uns beschlagen, die Mutter und mich... und dann ist er fort... und du trinkst auch, du tust auch so was...“

Der Totengräber lachte ein wenig. Aber sie machte sich los und sagte zu ihm aufstöhnend aus schüchternen Augen: „Ich muß jetzt gehen.“

„Kommst du mal wieder?“ fragte er, die Hände in den Hosentaschen, und er empfand plötzlich sein Kleinstes so sehr, so schmerzhaft.

„Aber wenn du trinkst...“ sagte unerschrocken das Kind und war stehengeblieben.

„Und wenn ich nicht trinke, wie dann?“

„Dann vielleicht...“, rief sie und trippelte davon.

Am Abend, als er mit seiner Flasche zusammensaß, dachte er an das kleine Mädchen, an das, was er gesagt, und schließlich auch an den Pfarrer. Aber am nächsten Morgen guckte trotz allem die Flasche aus seiner Tasche.

Gegen Abend kam mit zaghaften Schritten das Mädchen. Es ging bis an den Rand der Grube und beugte sich mit ihrem schmalen Hals zu dem Totengräber hinab. Er hielt in seiner Arbeit inne, stützte sich auf seine Schaufel und sah zu ihr hinauf. Aber da gewahrte sie seine Flasche, und sie sagte mit ihrer piepfenden,

„Die Kleine ist krank und sie redet von dir, immerzu... geh hinein.“

Er trat in die niedrige Stube, und da lächelte das Kind in dem rotgequältesten Bett. Er setzte sich zu ihr und hielt ihre Hand. Da sagte sie auf einmal: „Du hast wieder getrunken, ich rieche es“, und sie wandte sich auf die andere Seite des Bettes.

„Es war doch nur, weil niemand bei mir war...“, sagte er.

„Auch dann nicht...“ sagte sie und sah ihn an. Dann hustete sie laut und lange.



Geheimnis der Tiefe

Eine phantastische Unterwasseraufnahme eines Kulturfilms, die bei der Neapel-Expedition der Ufa aufgenommen wurde. Es sind die „Wurmbüten“ des Röhrenwurms (Spirographis), eines tierischer Lebewesens im Meer.

hohen Stimme: „Ich gebe jetzt, du trinkst doch...“

„Hör doch“, rief er aus der Grube, „die hebt noch von gestern da... wegen mir kannst du sie wegwerfen, ich mache mir gar nichts aus ihr...“ und er fügte hinzu: „Wenn du nur manchmal da bist.“ Da kam sie zurück.

Von dem Tag an verdeckte er seine Flasche vor dem Mädchen, das jeden Abend zu ihm herauskam und mit ihrer zaghaften, hohen Stimme leis von ihrer Puppe erzählte, von der Mutter, die viel weinte, und dem Vater in der Ferne.

Eines Abends aber kam sie nicht, und der Alte trank eine halbe Flasche mehr. Und als das Mädchen am nächsten Tag noch immer nicht da war, machte er abends beim Heimweg einen Bogen um ging an dem Hause vorbei, darin sie mit ihrer Mutter wohnte.

Die Frau kam gerade mit einem Eimer aus dem Hause. „Da bist du ja, Krumbügel“, sagte

„Kommst du morgen wieder?“ fragte das Mädchen, als er ging. Er nickte.

Sie wurde nicht mehr gesund. Er ging Abend für Abend zu ihr, sah an ihrem Bett und sah, wie das Husten ärger und ärger wurde. Er trank tagsüber nur wenig, und von Mittag an überhaupt nicht. Aber manchmal roch sie es doch und dann war sie böse.

Eines Abends war sie tot, und er fand sie flarr in ihrem Bett liegen. Da trottete er nach Hause und grubelte, über den Tod der Kleinen, über sich, über die Welt, und als er ging, um ein kleines Grab nicht weit von der Friedhofsmauer zu schaufeln, ließ er die Flasche zu Hause. Aber am Mittag, als die Sonne herabbrannte, ließ er heim und trank in der dämmrigen Stube drei tiefe Schluck. Dann steckte er die Flasche ein. Am späten Abend ging er nochmal ins Totenhaus und deckte das Tuch von der Bahre. Es war dunkel, er sah nichts. Und

Ihnen ja erzählt. Ich habe es aber gut abgedreht. Ich sehe wieder, daß man nie geheim genug verfahren kann.“

Von Andva nach Dubrovnik fährt ein kleiner Dampfer und nimmt Weinsäcker und dieses und jenes mit, er nimmt auch das schöne, silberne Glas mit und läßt die unvergessliche Badebucht hinter sich. Er fährt in der Abendstunde und weiter bis in die Nacht und legt sich im Hafen von Dubrovnik treu zu Füßen der ewigen Stadtmauer.

Kleinschmidt hält kurz Einkehr

Einen Tag muhten sie einschlafen, denn erst morgen mittag fuhr der „Prestolonaslednik“, und für heute war es genug getan, die Fahrkarten zu sichern.

„Die geben tatsächlich fünfzig Prozent“, erschauerte Kottler und klammerte das Wunder fest in die Faust, damit es nur ja nicht entinnen konnte.

„Bedenken Sie“, sagte er, „an zehn oder zwölf Tage dachte ich nur, und jetzt sind es vierundzwanzig geworden, und wir sind noch immer nicht zurück. Es kommt noch. Oder ist die Rückreise nichts?“

„Das ist gewaltig, was?“ beruhigte er ihn. (Ankerdem, dachte er, trinken wir beide in München noch ein Bierlein! Aber das sagte er ihm hier noch nicht.)

Er ging in der Stadt umher und sagte sich immer wieder: Hier ist Dubrovnik, hier ist nun das Wunschland, du bist nun darin! Er bedauerte, daß er dies allein in sich trug, diese Farben, die Sonne, die Berge, das Meer und die fremdartigen Menschen. Er mußte es unbedingt auch Edith vorführen. Hoffentlich hat der Brief ihr das Herz wieder aufgerichtet. Sie ist so bedacht, er, eine wunderbare Frau, und ganz klein, sozusagen in Tracht schielend, bedachte er, wie wenig er unter Frauen noch zu wählen hatte. Es war ein Glück, daß er Edith hatte. Mit den Wünschen auf der Wunschlandreise war es nichts gewesen.

Aber mitbringen wollte er Edith etwas, Un-

er trat bald hinaus in die Nacht, tapfte zur Friedhofsmauer und warf die Flasche, die er bei sich trug, in hohem Boden die Böschung hinab.

Er trank am nächsten Tag nicht, auch am übernächsten nicht, er trank nie wieder. Aber am Ende der Woche fand ihn der Pfarrer leblos am Tisch in der kleinen Stube vor, genau wie zuvor hatte er den Kopf in die Arme gelegt, nur die Flasche fehlte. Da begrub man ihn in dem Grab, das er in den letzten Tagen neben dem des kleinen Mädchens geschaufelt hatte.

Ein Reichskartenwerk der HJ

„Dreidimensionale“ Karte in Vierfarbendruck

Von der Reichsjugendführung wird soeben die Anfertigung eines eigenen Kartenwerks angeündigt, das, auf völlig neuer Grundlage, vor allem den Bedürfnissen der Hitlerjugend dienen soll. Es handelt sich um eine bemerkenswerte Neuerscheinung auf kartographischem Gebiet, bei dem die Landschaft in plastischer Weise dargestellt ist.

Die Veranlassung zu diesem neuartigen Kartenwerk gab die Erkenntnis, daß für die Jugend das Lesen der bekannten Karte des Deutschen Reichs mit dem Maßstabverhältnis 1:100.000 keine leichte Aufgabe bildet, zumal bei dieser rein mathematisch aufgelassenen Karte das räumliche Denken leidet. Wer die Karte genau lesen will, muß ihre Signatur kennen und ihre Zeichensprache auf das in der Natur vorhandene Objekt übersehen. Das neue Kartenwerk der HJ soll den besonderen Ansprüchen der Hitlerjugend für zukünftige Schulungszwecke in Erkenntnis der Notwendigkeit, sich mit kartographischen Fragen zu beschäftigen, entgegenkommen. Aus diesem Grunde ist die Landschaft nach der Art der Vogelschau dargestellt. Durch die plastische Wiedergabe des Landschaftsbildes, die unter Verwendung eines Vierfarbendruckes erfolgt, wird es möglich sein, das Gefühl für die räumliche Auffassung zu fördern. Da geographische und geschichtliche Betrachtungen zusammengehören, soll die Rückseite jedes einzelnen Kartenblattes mit einem geschichtlichen Text versehen werden, der alle entscheidenden wirtschaftlichen, kulturellen und geschichtlichen Zusammenhänge des dargestellten Landabschnittes umreißt. Das vollständige Reichskartenwerk der HJ, dessen Herstellung gebietweise schon in Angriff genommen ist, wird im Jahre 1940 für den Dienstgebrauch der Hitlerjugend zur Verfügung stehen.

„Illustrierte Zeitung Leipzig.“ Die „Illustrierte Zeitung Leipzig“ vom 14. Juli 1938 führt uns in ihrem ersten Heftteil wieder in ferne Lande. Der einseitige Beitrag „Parade in Kapstadt“ gibt in hervorragenden Bildern einen lebendigen und interessanten Auschnitt aus dem militärischen Leben Südafrikas. Es folgt ein Beitrag landschaftlichen und volkskundlichen Charakters mit dem Titel „Sardinien, Reise in unbekanntes Italien“. Hervorhebung verdienen auch hier wieder die in Auswahl und Wiedergabe erstklassigen Fotografien. Der dritte dem Ausland gewidmete Beitrag beschäftigt sich mit wirtschaftlichen Dingen und berichtet von der Bedeutung Wandschmuckes als Hauptlieferant des Weltmarktes für Sojabohnen. Weitere Bilder vom Fernen Osten zeigen japanische Garten Schönheiten und chinesisches Flukleben. — Im Mittelpunkt des Heftes steht wieder einmal die bildende Kunst mit den Beiträgen „Reminiscenzen in der Plastik der Gegenwart“ und „Von deutscher Schmiedekunst“.

bedingt. Vor einem Laden fand er dann, was ihm vorgeschwebt hatte: Dalmatinerjaden, bestickt mit Silber, Gold und Verschnürung. Er fand und wählte.

„Ah“, sagte neben ihm jemand und strahlte ihn an, „sieht man Sie wieder? Für wen kaufen Sie diese Jacke?“

Frau Teresa aus Prag. Er schrie fast. Aber da sie ihn gefragt hatte, gab er im halben Traum auch Antwort. „Für meine Frau“, sagte er.

„Wie schön Sie aussehen!“ sagte er. „Aber das versteht sich von selbst.“

„Und Sie?“ fragte sie. „Weichen Sie lange Zeit hier?“

„Leider nicht. Ich fahre morgen ab, nach Hause.“

„Berlin?“

„Lieber Zusatz nach Berlin.“

Ah, er sah sie immer noch an. Er wollte zu Edith, aber zugleich war er noch immer dem Schicksal böse, so daß er ebenso leicht hätte sagen können: „Brennen wir durch, wir zwei, es ist zu entschuldig, daß das Leben vorbei sein soll! Aber er hatte schon zu lange in Dalmatinerjaden gewühlt und an Edith gedacht.

„Ich fahre auch“, sagte sie. „Prestolonaslednik.“ „Wir haben zusammen. Schade, daß Sie damals verhasst wurden!“

„Ja, das war schade!“ sagte er und sah sie nachdrücklich an.

O ja, aber lächelte nur.

„Und in der ganzen Zeit sind Sie in Dubrovnik gewesen?“

Das war sie. Es war langweilig gewesen. Es ist immer daselbe.

Er wagte zu fragen: „Wäre es mit mir besser gewesen?“

„Also morgen“, sagte sie und wollte gehen.

Aber da hielt er sie an und bat sie, ihm beim Aussehen einer Jacke zu helfen, und je länger sie Jacken ansahen, gemeinlich, um so mehr verweilte sich seine Klübnheit zu einer breiten Bräubheit. Es war ganz auf so, aber gut war es nicht, gut nicht.

(Fortsetzung folgt.)



Felix Riemkasten Kleinschmidt sucht das große Abenteuer

Copyright by August Scherl Nachfolger, Berlin SW 68

34. Fortsetzung

Das genügte ihm. Er war blaß und kalt geworden. Eine stumme, grobe Wut ließ ihn mechanisch nach dem beigestiegenen Briefe greifen.

„Bester Herr Kleinschmidt“, las er in runder, gemalten Buchstaben, „ich werde es nie vergessen, wie Sie sich einer alleinstehenden Dame im fremden Lande angenommen haben und mir insbesondere mit dem Gelde geholfen haben, aber ich finde es unedel von Ihnen, daß Sie in der Frühe am anderen Morgen verschwinden waren aus dem Hotel, und sind mir bestimmt nur ausgewichen, während ich Ihnen vertraut habe als einem Ehrenmann und unsere Vereinbarung war, daß wir zusammen weiterreisen wollten. Ich bin zu stolz, Ihnen Vorwürfe zu machen, aber ich möchte auch nicht, daß Sie nun triumphieren, ich hätte es nicht durchschaut, daß Sie eine alleinstehende Frau im fremden Lande mit schönen Worten betrogen.“

Frau Alma Müller.“

„Versucht!“ schrie er und legte beide Hände auf den Tisch.

Kottler war viel zu taktvoll, um etwas zu fragen. Er guckte in die Bäume, Kleinschmidt hand auf, würgte die beiden Briefe in die Jackentasche und ging auf und ab. Der Kopf schien durch das Laub der Apfelstämme, und das Meer rauschte. Auf den Bogen schwebte Frau Edith. Ah, auf den Bogen war leider bereits Frau Alma entwichen. Er hätte sie jetzt gerne hier gehabt. Ja, die Post geht langsam bis hierher, und in all der Zeit, in der ihm

das Leben wonnig eingegangen war wie Dinga, hatte Edith traurig sein dürfen.

„Kann man hier telegraphieren?“

Man kann. Er telegraphierte: „Brief Mad-Sinn; Aufklärung folgt; treue Liebe, Winfried.“ „Treue Liebe“ war zum Haaraustrauen, aber in der Not und Eile wollte ihm nichts Besseres einfallen, und er ließ die treue Liebe abgeben.

„Trinken Sie das Zeug allein aus“, sagte er zu Kottler. „Ich kann jetzt nicht. Ich habe einen Beleg zu schreiben, ich muß den Kopf halten.“

Er sah jetzt wie im Weiterleuchten, welche Kostbarkeit Edith war. Er war ein erfolgloser Mann mit Gebiß. Jedes Wort aus ihrem Briefe hätte er durstig trinken, hungrig aufessen können. Er schrieb und sparte mit deutlichen, wählenden Worten nicht, auch nicht mit zärtlichen Worten, und dann... dann sparte er auch mit geheimnisvollen Worten nicht, denn es fiel ihm ein, welche Position es ihm verschaffen mußte, nicht nur als der brave kleine Winfried heimzufahren, das Winfriedchen mit „Ei ei, wo warst du denn?“, sondern, bitte schön, als ein Mann, der immerhin in Dalmatien gewesen war.

„So“, sagte er dann zu Kottler, „und nun zu-eleckt. Warke drauf und ab!“

„Darf man fragen?“

„Ja, fragen kann man“, sagte der Große, „aber Antworten kriegen Sie keine. Es ist nämlich von meinen geheimen Sachen auf der Insel zwar etwas herausgekommen. Ich habe es

Finnl... Romitec... ten. Das... fertigege... und auh... das Cl... den die... Mittel a... ligkeit a... einstim... Lage se... nechten... 1936 in... erhalte... bereits... staatl... schen d... Weistrei... sinnlich... wird bet... gende R... für 1940... auftreten... In ein... heute das... Rüdtrü... zwei Ja... das J... in dem... die Ueber... Kandidat... Laufanne... Jap... Entgeg... pan nun... kamp in... Jahr als... zwischen... gesehen, a... die Volk... instruiert... zwingen... Rude... Man hat... im Mainz... dende... deutsche... Jahre 193... war, als... Biling ur... sch bis da... lich auf... feierter... gehen löst... einer Rude... in Mainz... eilen. Doch... Karten und... Achter bis... Deutschen... hinauschie... vielleicht... haben als... noch wertv... sich... Aber tro... eine wertv... der vor bre... vollkommen... Achter, eine... Achter vom... Lalla, den b... und Ste... mennen zur... rige der Ze... steht zur Be... Die Wilt... n d i t t e... ter bebenn... lämpft, doch... außergerwöh... Schlagzahl... Angriffe ab... aber verbie... schung dies... gatta, die a... unaufhörlich... Mainzer... richtung. H... ungelad... verfolgen un... ein wirklich... Aus die... des Amie... furt und M... innerung die... daß der Län... während de... minbelend... mern, die Br... beizufommer... präzise Reak... Wood jedeb... recht schär... fang bis En... wannen die... 6.004 Min... schlug Amie... Min, geschopp... man sagt, da... eines haben... der Mainzer... Achter mit d... furt, Mainz... Der Junie... Worms, vor... Den Ersten...

### Edler Weissreit in Helsinki

Finnlands provisorisches Organisations-Komitee hat bereits seine erste Sitzung abgehalten. Das Komitee beschloß, das zu drei Vierteln fertiggestellte Stadion in Helsinki zu vollenden, und außerdem umgehend mit den Arbeiten für das Olympische Dorf zu beginnen. Ferner wurden die Vorbereitungen über die erforderlichen Mittel angestellt. Das mit erstklassiger Schnelligkeit arbeitende Komitee stellte offiziell und einstimmig fest, daß Helsinki sehr wohl in der Lage sei, die Olympischen Spiele 1940 zu übernehmen, und daß Staat und Stadt die schon 1936 in Berlin übernommene Aufgabe aufrecht erhalten können. Auch der Minister hat sich bereits mit der Frage der Bereitstellung der finanziellen Mittel befaßt. Hierbei kam es zwischen den führenden Ministern zu einem „edlen Wettstreit“, wer von ihnen die Geldbeiträge im finnischen Reichstag vertreten dürfe. Außerdem wird bekannt, daß man aus London die beruhigende Nachricht erhalten hat, England werde für 1940 keinesfalls als Konkurrent Finnlands auftreten.

### Japan bewirbt sich um 1944

In einem Telegramm an das IOC teilte heute das japanische Olympische Komitee seinen Rücktritt mit und gibt gleichzeitig seinen vor zwei Jahren in Berlin erhaltenen Auftrag an das IOC zurück. Etwas überraschend folgt dann in dem Telegramm die Bewerbung Japans um die Ueberlassung der Spiele 1944, für die als Kandidaten bereits Budapest (seit 1914), Athen, Lausanne anerkannt sind.

### Japan sagt auch Länderkämpfe ab

Entgegen der ursprünglichen Absicht hat Japan nun auch den vorgesehenen Drei-Länder-Kampf in der Leichtathletik, der für nächstes Jahr als Auftakt zu den Olympischen Spielen zwischen Japan, Deutschland und Italien vorgesehen, abgelehnt. Das Außenministerium hat die Weisheit in Berlin und Rom darüber instruiert, daß finanzielle Gründe zur Abgabe zwingen.

# Nach 12 harten Runden: Punktsieger Walter Neufel

## 17 000 Zuschauer beim großen Borabend in der Stuttgarter Schwabenhalle

### Eindrucksvoller Punktsieg von Romus

In zweiten Hauptkampf errang dann der junge Wiener Romus einen eindrucksvollen Punktsieg über den deutschen Erneuerer Vinzenz Söwler (AöN). Der Wiener zeigte sich gegenüber seinem letzten Stuttgarter Auftreten weitaus verbessert, schlug vor allem sehr genau und brachte den Römer mehrfach in Gefahr. Dem Römer gelang es aber dank seiner großen Erfahrung und einer gewissen Ring-schnelligkeit, über die zehn Runden zu kommen. An dem klaren Punktsieg des Wiener konnte er allerdings nichts ändern.

### Saszel überrassend hart

Die Zuschauermenge, die sich inzwischen auf 17 000 erhöht hatte, war in bester Stimmung und sah mit Spannung dem Hauptkampf zwischen Walter Neufel (22,6 Kilogramm) und dem Wiener Europameister Heinz Saszel (85,6 Kilogramm) entgegen. Der Berliner Ringkämpfer Otto Griebl gab die letzten Ermahnungen und dann schlug der Gong zur ersten Runde.

Neufel führte in seiner bekannten Art auf Saszel los und überließ ihn mit einem Schlag-dagel, so daß der Europameister sofort alle Hände voll zu tun hatte. Immerhin überstand er aber diese gefährliche erste Runde ausgeglichen. Er ließ sich nicht verblüffen und behielt klaren Kopf. Runde ausgeglichen. Die zweite Runde fiel dann an Neufel, der seinen Gegner an den Seilen festnagelte und im Rückkampf gut ins Ziel kam. Die dritte Runde verlief wieder ausgeglichen. Saszel verstand es vorzüglich, sich von Neufel zu lösen und keine Sinfie an das Rinn des blonden Westfalen ab-

zuschließen. Wieder Runde mit gleichen Vorkommen. In der vierten Runde sah man dann

### Lazek groß in Fahrt

Er kam mit seiner starken linken Hand durch und beendete die Runde mit einem kleinen Punktvorsprung. In der nächsten Runde hatte Neufel mehr vom Kampfgeschehen; in der folgenden war er dann noch härter überlegen und erreichte es, daß Saszel die Deckung fallen ließ. Der Wiener trug eine Verletzung am linken Auge davon. In der nächsten Runde reban-dierte sich auch dann der Wiener, der mit seiner linken immer wieder ein Ziel fand.

### Neufels Gewichtsvorteile

Von 12 Pfund machten sich dann in der 8., 9. und 10. Runde härter bemerkbar. In uner-müdbarer Kampfarbeit lebte sich der blonde Westfale durch und punktierte einen Vorsprung zusammen, von dem er in den beiden letzten Runden jedoch keine schönen Anknüpfstellen anbringen konnte, aber sein Endsturz, in dem er noch einmal alle Kräfte zusammenraffte, genügt nicht, um Neufels Klaren und verdienten Punktsieg zu gefährden. Das Urteil: Punktsieger Neufel fand bei den Zuschauern jubelnde Zustimmung.

### Schmeichelhafter Punktsieg Blahos

Im zweiten Auscheidungskampf zur Leichtgewichtsmehrkampf standen sich der Wiener Blahos und der Solinger Bleisold gegenüber, dessen k.o.-Sieg vor kurzem erst über den Titel gefolgt hatte. Blahos kam nach zehn Runden zu einem recht schmeichelhaften Punktsieg und wird sich nunmehr mit Richard Stegemann um den Titel eines Deutschen Meisters im Leichtgewicht zu streiten haben.

### Karlsruher Jugend-Regatta

Rheinklub Karlsruhe und Heidelberg RC  
G3-Gebietsmeister

Auf der reichsweiten Jugend-Regatta in Karlsruhe wurden am Sonntagvormittag bei leichtem Wellengang auch 3 Gebietsmeisterschaften der badischen G3 ausgetragen. Die Hülserjugen des Rheinklub Germania Karlsruhe (Bann 109) sicherten sich hier in scharfem Tempo und gutem Stil 2 Meisterschaften und zwar im Vierer mit Steuermann und im Achter, während sich der Heidelberger Ruderklub (Bann 110) die Gebietsmeisterschaft im Gig-Doppel-Juweler mit Steuermann holten. Auch in den anderen Rennen, besonders im Achter gab es harte und spannende Kämpfe.

### Ergebnisse:

- Gig-Dreier m. St.: 1. Ludwigsbafener RW 4.01,2; 2. RW Ludwigsbafener 4.02,4; 3. Mannheimer RW 4.06,2. 1. Vierer m. St., 1. RW (Gebietsmeisterschaft); 1. Rheinklub Germania Karlsruhe (Bann 109) 3.39; 2. Mannheimer RW (Bann 171) 3.45; 3. Mannheimer RW (Bann 171) 3.46; 4. Heidelberger RW 3.47. Kajak-Gig-Dreier m. St.: 1. Mannheimer RW Baden 4.04; 2. Heidelberger RW 4.14,6; 3. Mannheimer RW 4.19,5. Gig-Dreier m. St. (Leichtgewicht), 2. RW: 1. Heidelberger RW Schwaben, ohne Zeit; 2. Mannheimer RW, ohne Zeit. Gig-Achter 2. RW: 1. Ludwigsbafener RW 3.31; 2. Mannheimer RW (Bann 110) 3.33,5; 3. Heidelberger RW Schwaben aufgehoben. Doppel-Dreier m. St.: 1. Ludwigsbafener RW 3.55; 2. Rheinklub Germania Karlsruhe 4.2; 3. Gig-Doppel-Dreier m. St. (Gebietsmeisterschaft): 1. Heidelberger RW (Bann 110) 4.26; 2. Karlsruhe RW (Bann 109) 4.37; 3. Gig-Dreier m. St.: 1. RW (Bann 110) 4.37; 2. Heidelberger RW 4.01,7; 3. Mannheimer RW Baden 4.04,8; 3. Vierer m. St.: 1. Heidelberger RW 4.12,2; 2. Mannheimer RW 4.18; 3. RW (Bann 109) 4.21,5. 1. Achter (Kernboot), Gebietsmeisterschaft: 1. Rheinklub Germania Karlsruhe (Bann 109) 3.57; 2. Mannheimer RW (Bann 171) 4.02; 3. Mannheimer RW 4.09,4.

### Die Spiele des Sonntags

#### Handball

Meisterschafts-Endspiel (Männer)

In Halle: MTW Leipzig — RW Weihenfeld 6:3 (3:0)

Meisterschafts-Vorrunde (Frauen)

In Mannheim: VfR Mannheim — TB Cannstatt . 9:0 (3:0)

In Frankfurt: Eintracht Frankfurt — Kölner SG . . . 6:4

In Dresden: Polizei Dresden — TB 1860 Järfth . . . 7:3

In Halle: Germ.-Jahn Magdeburg — S.-St. Rassel 6:3

In Stettin: Fr.-Vor. Stettin — ASco Adnigsberg . . . 1:5

In Berlin: TB Berlin — Reichsb. Breslau . . . 11:1

In Bremen: Brinkm. Bremen — Tvb. Gimsbüttel . . . 4:6

In Düsseldorf: Stahlunion Düsseldorf — Dortmund SG . . . 7:3

#### Süddeutsche Spiele

Frankfurt — Biebsbaben . . . . . 11:8 (5:4)

#### Fußball

Süddeutsche Spiele

Rtd. Offenbach — Bezirksf. Südmain 7:1 (4:0)

#### Schwimmen

Schwimm-Länderkampf: Ungarn — Deutschland . . . . . 27:17 Punkte

# Internationale Regatta im „goldenen Mainz“

## Ruderklub am Wannsee schlägt Livorno und weicht am zweiten Tag aus / Amicitia Mannheim holt sich die beiden großen Achter in feinem Skil / Die große Auseinandersetzung im Zweier ohne Steuermann

(Eigener Bericht)

Mainz, 17. Juli.

Man hatte gehofft, auf der schönen Rennstrecke im Mainzer Floßhafen wieder eine entscheidende Auseinandersetzung der zur Zeit besten deutschen Achter erleben zu können, wie das im Jahre 1936, kurz vor der Olympiade, der Fall war, als die beiden Berliner Mannschaften, vom Biking und der Berliner Olympiade-Jelle, die sich bis dahin angestrengt bemüht hatten, förmlich aufeinanderprallten und Biking als viel gefeierter Sieger wahre Jubelstürme über sich ergehen lassen mußte. Man hatte gehofft, die Berliner Ruderklub, die Mannschaft G w i n n e r s, in Mainz zu treffen, zum Duell mit den Amicitia. Doch die Berliner mußten in Rudenbogen starten und so wird sich die Entscheidung im Achter bis zum 21. August, dem Termin der Deutschen Rudermeisterschaften in Heilbronn, hinausschieben. Ein Umstand, der den Amicitia vielleicht noch sehr nützlich sein kann, denn sie haben als immerhin ziemlich junge Einheit noch wertvolle Wochen der Vorbereitung vor sich.

Aber trotz allem hat diese Mainzer Regatta eine wertvolle Erkenntnis gebracht, nämlich, daß der vor drei Wochen von Meister F r e u s e n e vollkommen neu zusammengesetzte Wannsee-Achter, eine ganz erfrischende Bilanz schlägt. Der Achter vom Wannsee setzt sich aus dem Junior-Palla, den beiden bekannten Seniores G e r t e i n und S t e l z e r, sowie aus weiteren fünf Jungmannen zusammen. Sechs Mann sind Angehörige der Selbständige Adolf Hiltner und Ostftein steht zur Zeit beim Fiat-Wpt. 12.

Die Athletenmannschaft von Unione Canottieri Livorno hat über die 1950 Meter heftigsten Kampf um Führung und Sieg geführt, doch die Berliner schlugen in einem außerordentlich hartnäckigen und mit hoher Schlagzahl durchgeführten Rennen familiäre Angriffe ab und sorgten mit einem knappen aber verdienten Sieg für die große Ueber-raschung dieser 53. Internationalen Mainzer Regatta, die am ersten Tag leider sehr hart unter unaußerordentlichem Regen zu leiden hatte. Doch der Mainzer „Regatta-Jug“ ist eine lachhafte Einrichtung. Am schönen D-Ringwagen kann man ungefähr 1200 Meter des Rennens bis ins Ziel verfolgen und das war in so manchem Rennen ein wirklich großartiger Genuss.

Aus diesem Grunde wird auch das Rennen des Amicitia-Achters gegen Germania Frankfurt und Mainzer Ruder-Verein stets ein Erinnerung bleiben. Es war fast das gleiche Bild, das der Ländertkampf bot. Frankfurt drängte während des ganzen Rennens und verlor die Mindestzeit drei- bis viermal an den Mannheimern, die stets mit Luftschiffen fuhren, vorbelaufenden, aber man mußte haunnen, welche präzisere Reaktion diese Versuche im Mannheimer Boot jedesmal auslösten. Das Rennen war recht scharf und wurde von Amicitia von Anfang bis Ende beherrscht. Mit 5.39,0 Min. gewannen die Berliner gegen Italien, für das 6.00,4 Min. notiert wurden. Mit 5.39,0 Min. schlug Amicitia die Frankfurter, für die 6.00 Min. gekloppt wurden. — Es ist richtig, wenn man sagt, daß in solchen Fällen Zahlen trügen, eines haben sie aber doch gesagt: den Höhepunkt der Mainzer Regatta bringt der Publikums-Achter mit den 5 Startern aus Berlin, Frankfurt, Mainz, Mannheim und Livorno.

Der Stuttgarter Schwabentag hatte am Samstag, seinem Großkampftag, in dessen Mittelpunkt die Begegnung zwischen dem blonden Westfalen Walter Neufel und dem Wiener Europameister Heinz Saszel stand, einen großen Erfolg zu verzeichnen. Die Schwabenhalle vor einem imponenten Anblick. Die Halle, die kontrastiv ein kleines Meisterwerk darstellt und völlig frei von Trägern und störenden Säulen ist, bot von jedem Platz ausgezeichnete Sicht-möglichkeit.

Der erste Kampf des Hauptprogramms bestritten der deutsche Erneuerer im Leichtgewicht, Leo Effler, und der Berliner Richard Stegemann. Bis zur letzten Runde sah man eigentlich recht wenig. In der letzten Runde legte dann aber plötzlich Stegemann los und trat seinen Gegner mit linken Kanten und rechten Haken im Gesicht. Die achte Runde sah dann Effler in Front, aber Stegemann hatte in den beiden Schlussrunden die größten Reiterden und erhielt den verdienten Punktsieg.

Den ersten Kampf des Hauptprogramms bestritten der deutsche Erneuerer im Leichtgewicht, Leo Effler, und der Berliner Richard Stegemann. Bis zur letzten Runde sah man eigentlich recht wenig. In der letzten Runde legte dann aber plötzlich Stegemann los und trat seinen Gegner mit linken Kanten und rechten Haken im Gesicht. Die achte Runde sah dann Effler in Front, aber Stegemann hatte in den beiden Schlussrunden die größten Reiterden und erhielt den verdienten Punktsieg.

Der erste Kampf des Hauptprogramms bestritten der deutsche Erneuerer im Leichtgewicht, Leo Effler, und der Berliner Richard Stegemann. Bis zur letzten Runde sah man eigentlich recht wenig. In der letzten Runde legte dann aber plötzlich Stegemann los und trat seinen Gegner mit linken Kanten und rechten Haken im Gesicht. Die achte Runde sah dann Effler in Front, aber Stegemann hatte in den beiden Schlussrunden die größten Reiterden und erhielt den verdienten Punktsieg.

Der erste Kampf des Hauptprogramms bestritten der deutsche Erneuerer im Leichtgewicht, Leo Effler, und der Berliner Richard Stegemann. Bis zur letzten Runde sah man eigentlich recht wenig. In der letzten Runde legte dann aber plötzlich Stegemann los und trat seinen Gegner mit linken Kanten und rechten Haken im Gesicht. Die achte Runde sah dann Effler in Front, aber Stegemann hatte in den beiden Schlussrunden die größten Reiterden und erhielt den verdienten Punktsieg.

Der erste Kampf des Hauptprogramms bestritten der deutsche Erneuerer im Leichtgewicht, Leo Effler, und der Berliner Richard Stegemann. Bis zur letzten Runde sah man eigentlich recht wenig. In der letzten Runde legte dann aber plötzlich Stegemann los und trat seinen Gegner mit linken Kanten und rechten Haken im Gesicht. Die achte Runde sah dann Effler in Front, aber Stegemann hatte in den beiden Schlussrunden die größten Reiterden und erhielt den verdienten Punktsieg.

Der erste Kampf des Hauptprogramms bestritten der deutsche Erneuerer im Leichtgewicht, Leo Effler, und der Berliner Richard Stegemann. Bis zur letzten Runde sah man eigentlich recht wenig. In der letzten Runde legte dann aber plötzlich Stegemann los und trat seinen Gegner mit linken Kanten und rechten Haken im Gesicht. Die achte Runde sah dann Effler in Front, aber Stegemann hatte in den beiden Schlussrunden die größten Reiterden und erhielt den verdienten Punktsieg.

Der erste Kampf des Hauptprogramms bestritten der deutsche Erneuerer im Leichtgewicht, Leo Effler, und der Berliner Richard Stegemann. Bis zur letzten Runde sah man eigentlich recht wenig. In der letzten Runde legte dann aber plötzlich Stegemann los und trat seinen Gegner mit linken Kanten und rechten Haken im Gesicht. Die achte Runde sah dann Effler in Front, aber Stegemann hatte in den beiden Schlussrunden die größten Reiterden und erhielt den verdienten Punktsieg.

Der erste Kampf des Hauptprogramms bestritten der deutsche Erneuerer im Leichtgewicht, Leo Effler, und der Berliner Richard Stegemann. Bis zur letzten Runde sah man eigentlich recht wenig. In der letzten Runde legte dann aber plötzlich Stegemann los und trat seinen Gegner mit linken Kanten und rechten Haken im Gesicht. Die achte Runde sah dann Effler in Front, aber Stegemann hatte in den beiden Schlussrunden die größten Reiterden und erhielt den verdienten Punktsieg.

Junior-Achter: 1. Mainzer RW 6:15; 2. Unbunde Offenbach 6:17,6; 3. Amicitia Mannheim 6:18. — Senior-Einer: 1. Franzen Schweinfurt (Reibel) 7:12,4; 2. RW Rüsselheim (v. Opel) 7:15,4; 3. RW Godesberg (Neuburger) 7:18,6. — Senior-Dreier: 1. Ludwigsbafener RW 6:45; 2. RW Rüsselheim 6:47; 3. Stutzgarter-Gannhatter RW (Klinger) 7:25,2. — Zweier-Jungmann-Dreier: 1. Mainzer RW 7:04,6; 2. Mainzer RW 7:13,2; 3. Rennweg, Borussia Mainz/Germania Rassel 7:14,5. — Zweier-Senior-Einer: 1. RW (Stehen) (Böhl) 7:19,8; 2. Mainzer RW (v. d. Berg) 7:27; 3. Stutzgarter-Gannhatter RW (Klinger) 7:35,2. — Erster Jungmann-Dreier: 1. Mannheim 7:01; 2. Mainzer RW 7:11. — Achter-Ländertkampf: 1. Teutoburg (RW am Wannsee) 5:59,0; — Erster Achter: 1. RW Amicitia Mannheim 6:00,4; 2. Germania Frankfurt 6:00,8; 3. Mainzer RW 6:05,8. — Junior-Dreier o. St.: 1. RW Gesecke e Remo Rom 6:37,2; 2. Rennweg, Vireta-Germ. Tegel 6:47,2.

Erster Senior-Dreier o. St.: 1. Regendburger RW 6:22,2; 2. Erbere Remo Rom 6:24,2. — Senior-Einer: 1. Franzen Schweinfurt (Reibel) 7:04,2; 2. RW Godesberg (Neuburger) 7:08,8; 3. RW Dresden (Helmann) 7:14,8. — Junior-Dreier: 1. Ludwigsbafener RW 6:37,2; 2. Triton Wien 6:38,2; 3. Weimarer RW 6:45. — Zweier-Senior-Dreier: 1. Rüsselheimer RW 6:37,2; 2. Mainzer RW 6:38,8; 3. Ludwigsbafener RW 6:43,8. — Zweier-Jungmann-Achter: 1. Mainzer RW 6:10; 2. Triton RW 6:15; 3. Mainzer RW 6:16,8. — Erster Senior-Dreier o. St.: 1. Regendburger RW 6:37; 2. Sturmboog Leipzig 6:42. — Triton Senior-Dreier: 1. Sturmboog Leipzig 6:50; 2. RW Heidelberg 6:56; — Jungmann-Einer: 1. Saar Saarbrücken (Ruber) 7:37,4; 2. RW (Hildbrunn) (Sautter) 7:48,5; 3. Mainzer RW (Sodler) 7:51. — Senior-Dreier o. St.: 1. RW Gesecke Berlin (Offlein-Zelner) 6:52,4; 2. Mannheim RW (Hildbrunn-Strauß) und Hannover-scher RW (Schilling-Wieder) auf der Höhe) 6:55; 3. Soc. Canottieri Clona Mailand ohne Zeit.

Der zweite Regattatag in Mainz

Frankfurt an die Spitze. Es war ein prachtvolles Bild, dieses geschlossene Feld der Achter. Bei 1200 Meter machte Amicitia den entscheidenden Vorstoß. In schönem Spurt ging sie an Frankfurt vorbei, aber die Italiener jog auf der Außenbahn mit und nun entbrannte ein Endkampf, wie man ihn in solcher Härte nur selten zu sehen bekommt. Unter ordentlichem Geschrei der Zuschauer lagten beide Boote dem Ziel entgegen. Ein einziger Schlag konnte das Rennen entscheiden und mit einem klaren Sieg war der hervorragende „Amicitia“-Achter in Führung. Die Italiener ruder-ten wie die Besessenen, konnten den Vorsprung jedoch nicht mehr aufholen und unter vorausendem Verfall hatte „Amicitia“ Mannheim und damit Deutschland wiederum einen schönen Erfolg gegen die gute Mannschaft aus Livorno erringt.

Das letzte Rennen der großen Mainzer Regatta brachte dem Mannheimer Ruderklub noch einen recht eindrucksvollen Sieg im hart umkämpften Rennen des Ersten Jungmann-Achters. Der Mainzer RW, Mainzer Ruderklub und Mannheimer Ruderklub lagen in dieser Reihenfolge am Start. Da Weimallager Start notwendig geworden war, blieb das Rennen leider ohne Zeitwertung. Doch der Achter des Mannheimer Ruderklubs kam 14 Sekunden vor dem Mainzer Ruderklub und zwei Sekunden vor dem Mainzer RW ins Ziel.

Erster Senior-Dreier o. St.: 1. Regendburger RW 6:22,2; 2. Erbere Remo Rom 6:24,2. — Senior-Einer: 1. Franzen Schweinfurt (Reibel) 7:04,2; 2. RW Godesberg (Neuburger) 7:08,8; 3. RW Dresden (Helmann) 7:14,8. — Junior-Dreier: 1. Ludwigsbafener RW 6:37,2; 2. Triton Wien 6:38,2; 3. Weimarer RW 6:45. — Zweier-Senior-Dreier: 1. Rüsselheimer RW 6:37,2; 2. Mainzer RW 6:38,8; 3. Ludwigsbafener RW 6:43,8. — Zweier-Jungmann-Achter: 1. Mainzer RW 6:10; 2. Triton RW 6:15; 3. Mainzer RW 6:16,8. — Erster Senior-Dreier o. St.: 1. Regendburger RW 6:37; 2. Sturmboog Leipzig 6:42. — Triton Senior-Dreier: 1. Sturmboog Leipzig 6:50; 2. RW Heidelberg 6:56; — Jungmann-Einer: 1. Saar Saarbrücken (Ruber) 7:37,4; 2. RW (Hildbrunn) (Sautter) 7:48,5; 3. Mainzer RW (Sodler) 7:51. — Senior-Dreier o. St.: 1. RW Gesecke Berlin (Offlein-Zelner) 6:52,4; 2. Mannheim RW (Hildbrunn-Strauß) und Hannover-scher RW (Schilling-Wieder) auf der Höhe) 6:55; 3. Soc. Canottieri Clona Mailand ohne Zeit.

Spannung auf dem Höhepunkt

Kemlos lautete alles dem Worten des An-laders und dem Startkommando. Mainz kam am besten ab und hatte auf dem ersten Viertel der Strecke Luftschiffenlänge herausgeholt. Mit unerwartet hoher Schlagzahl ruderte auf dem zweiten Platz die Frankfurter Germania, vor Amicitia und den Italienern. Die wieder einen schlechten Start hatten. Bei 500 Meter ging

# GA-Gruppe Kurpfalz siegt im Reitermannschaftskampf

## 50 000 Zuschauer bei den Reichswettkämpfen der SA im Olympia-Stadion / Niederrhein wurde Fußballmeister

Am Samstag, dem ersten der beiden Haupttage bei den Reichswettkämpfen der SA, hatten sich rund 50 000 Zuschauer im Olympischen Stadion zu Berlin eingefunden. Auf der Ehrentribüne sah man neben einer Reihe höherer Parteiführer Mitglieder des Diplomatischen Korps und die Generalität und Admiraltät mit dem General der Flieger Milch an der Spitze. Der Himmel hatte sich bewölkt und der Wind wehte aus Westen.

In den Einzelwettkämpfen gab es gleich einen neuerlichen österreichischen Sieg. SA-Mann Janusch, der vielfache österreichische Meister, siegte im Diskuswerfen mit 43,26 Meter vor Sturmmann Leitges (Westmark) mit 42,17 Meter und Sturmmann Bartl (Hochland) mit 40,51 Meter.

### Berlin gewann die Radfahrstrecke

Eine neue Prüfung wurde mit der Radfahrstrecke über 25 Kilometer mit Sonderaufgaben bei den diesjährigen Reichswettkämpfen durchgeführt. Die Aufgabe war sehr schwer für die einzelnen Sechsermannschaften. Der vielseitige Wettkampf wurde mit einem SA-Schießen abgeschlossen. Die hier erreichten Punkte sicherten der Gruppe Berlin-Brandenburg den Sieg vor der Reichsführerschule. Die Strecke selbst war von der Mannschaft der Gruppe Schlesien am schnellsten bewältigt worden.

### Niederrhein SA-Fußballmeister

Eine der großen Entscheidungen, die im Rahmen der Reichswettkämpfe der SA am Samstag fielen, war der Endrundentkampf im Fußball zwischen den Mannschaften der beiden westdeutschen Gruppen, der Westmark und des Niederrheins. Vor den 50 000 Zuschauern entwickelte sich ein recht spannender Kampf, den die Elf des Niederrheins mit 3:1 (2:0)-Toren gewann. „Die vom Niederrhein“ hatten sich für das Endspiel durch die beiden Nationalspieler Münzberg und Färlsen verstärkt und waren im Stellung- und Zusammenpiel etwas besser. Nicht weniger arbeitete auch ihre Lanzerreihe. Westmark hatte zwei gefährliche Außenkürmer und einen sehr guten Mitteläufer.

### Westmark und Schlesien im Kampfball-Endspiel

Für das Endspiel im Kampfball qualifizierten sich die Mannschaften der Gruppen Westmark und Schlesien. Westmark besiegte Mitte mit 2:1 (2:1) und Schlesien war über Ohland mit 4:0 (3:0) erfolgreich.

### Der Sieg der Kurpfalz

Einen breiten Raum im Programm der Reichswettkämpfe der SA nehmen die Wettbewerbe der SA-Reiter ein. In allen Gruppen war eine erfreuliche Leistungssteigerung zu verzeichnen. Der Reitsport hat gerade in der SA eine wirkliche Pflegestätte gefunden, wobei aber nicht nur eigentliches Reiten berücksichtigt wird, vielmehr auch die Wartung, das Fahren und eine gründliche Ausbildung am Pferd. So waren im Reitermannschaftskampf, der von 32 Sechser-Mannschaften bestritten wurde, neben einem natürlichen Streckenritt noch das „Satteln auf Alarm“, eine Fahrprüfung, eine Einigungsprüfung für Jungerpferde sowie zum Abschluß noch ein Geländeritt mit Sonderaufgaben im Pistolenschießen, Hindernislaufen und Handgranatenwerfen zu erledigen. Nur eine Mannschaft fiel aus. Den Sieg errang die Mannschaft der Gruppe Kurpfalz vor Nordmark und Pommer.

Das Endergebnis: 1. Gruppe Kurpfalz I 8,86 Punkte; 2. Gruppe Nordmark 12,18 P.; 3. Gruppe Pommer 12,42 P.; 4. Gruppe Sachsen II 12,72 P.; 5. Gruppe Thüringen 13,17 P.; 6. Gruppe Nordsee I 13,52 P.

### Die Dressurprüfung

Das auf dem Olympia-Reiterplatz im Weissenhof im Inspektors der Kavallerie, General von Goltz, statt. Unter den 20 Bewerbern befanden sich einige unserer bekanntesten Turnierpferde, die dann auch in der Schlusswertung nur durch Zehntelstunden voneinander getrennt waren und das Ende unter sich ausmachten. Stuf. Herrschel holte sich auf Turmalin mit 0,6 Punkten den Reichsieg und belegte weiterhin auf Kaplj Lazuli hinter Sultan unter Sturmbannführer von Platen noch den dritten Platz.

### Endergebnis:

1. Turmalin (Stuf. Herrschel) 0,6 Pkt.; 2. Sultan (Stuf. v. Platen) 0,8 P.; 3. Kaplj Lazuli (Stuf. Herrschel) 0,85 P.; 4. Wilton (Stuf. Reier) und Vera (Staf. Erdmann) je 0,9 Pkt.

### Grotche siegt im Turmspringen

Im Schwimmen fiel nur eine Entscheidung. Im Turmspringen siegte der Berliner SA-Mann Grotche mit großer Heberlegenheit vor den beiden Oesterreichern Winkler und Spohr. Das Ergebnis: 1. SA-Mann Grotche (Berlin-Brandenburg) 96,04 Punkte; 2. SA-Mann Winkler (Oesterreich) 79,15; 3. SA-Mann Spohr (Oesterreich) 77,84; 4. SA-Mann Kaiser (Südwest) 77,63; 5. SA-Mann Groß (Oesterreich) 76,54; 6. Oberscharführer Rehbörn (Südwest) 63,30 Punkte.

### Oesterreich gewann das Degenfechten

Nachdem das Mannschaftsturnier im Florenfechten von der Gruppe Hessen gegen Oesterreich gewonnen war, gab es nunmehr beim Mannschaftsfechten auf Degen am Samstag genau das umgekehrte Ergebnis. Diesmal siegte Oesterreich mit drei Siegen vor Hessen (2), Niederösterreich (1) und Sachsen. 15 Mannschaften

waren in diesem Wettbewerb in den Vorrunden beteiligt gewesen. Neben kamen davon in die Zwischenrunde, wo sich dann Hessen, Oesterreich, Niederösterreich und Sachsen für den Endkampf qualifizierten.

### Die schwerste aller Übungen

bei den Reichswettkämpfen der SA ist wohl der Wehrmannschaftskampf, der von einem Führer und 36 Mann im großen Dienstanzug mit Tornister, Spaten und SA-Gewehr bestritten wird. In kurzen Abständen machten sich in Spandau die Mannschaften auf den 20 Kilometer langen Weg. Als Sonderaufgaben waren von jeder Mannschaft einige natürliche Hindernisse (Wassergraben, Säune usw.) zu überwinden. Die Marschstrecke mußte in einer bestimmten Zeit zurückgelegt werden. Ueberfahrungen gegen Strafpunkte zu. Auf den sandigen und hügeligen, hügeligen fahrenden Wegen im Grünwald und unter der heißen Sonne stellte diese Prüfung allein schon die Männer vor schwere Aufgaben. Der schwierigste Teil des Kampfes war jedoch am Schluß des Marsches zu überwinden: die 20 Meter lange Wehrkampfbahn, die als schwerste Hindernisse einen Wassergraben, spanische Reiter und ein Kriechhindernis anwies. Sobald der letzte Mann die Kampfbahn genommen hatte, wurde die mitgeführte Handgranate auf Kommando des Mannschaftsführers geschlossen in einen 25 Meter entfernten und vier Meter breiten Graben geworfen. Die Gruppe Sachsen hatte schon bei dem Kleinfallschießen mit als beste Mannschaft abgeschlossen und stellte dann in der Wehrkampfbahn ihren Sieg endgültig sicher. Die weiteren Plätze belegten die Gruppen Franken und Ostland.

Das Ergebnis: 1. Gruppe Sachsen 582 Punkte (SA-Schießen 88, Wehrkampf 400 und Wehrkampf 94 Punkte); 2. Gruppe Franken 567 (88, 400, 79) Punkte; 3. Ostland 559 (82, 400, 71) Punkte; 4. Niederrhein 552 (82, 400, 70) Punkte.

### Schlesien im Orientierungslauf

Durchweg im Lausfritt legten die Mannschaften der 23 großdeutschen SA-Gruppen die 6 Kilometer lange Strecke des neuen Orientierungslaufes zurück. Jede Mannschaft bestand aus einem Führer und drei Mann, die nach der Karte sich zu orientieren und vier Kontrollpunkte anzulassen hatten. Beim ersten Kontrollpunkt waren neun, im Gelände aufgestellte Kopfscheiben zu finden, beim zweiten Kontrollpunkt waren von jedem Mann zwei Handgranaten in einen 30 Meter entfernten Graben zu werfen und schließlich folgte nach der genauen Meldung des Mannschaftsführers am Ziel ein Kleinfallschießen. Das beste Ergebnis hatte die Gruppe Schlesien mit 34 Punkten.

### Schwimmen zum Modernen Fünfkampf

Im Olympischen Schwimmstadion wurde mit dem 300-Meter-Bellebigschwimmen der vorletzte Wettbewerb des Modernen Fünfkampfes durchgeführt. In Klasse A setzte sich SA-Mann Bölschneider mit der zweitbesten Zeit wieder an die Spitze seiner Mitbewerber. Der schnellste Schwimmer überhaupt war Oberscharführer Weingarten mit 4:58,6 Min. In der Klasse B ist der bisherige Spitzenreiter Obertruf, Wehner durch schlechtes Abschneiden im Schwimmen zurückgefallen.

### Ergebnis:

Klasse A. 1. SA-Mann Bölschneider (Hessen), Schwimmzeit 5:36, Platzierter 2. Gesamt 15 Punkte; 2. Truf, Wehner (Niederrhein) 7:02, 12/24. Klasse B.



Gute Leistungen bei den SA-Reichswettkämpfen  
Ein Ausschnitt aus einem Hindernislauf. Hier gilt es, möglichst schnell über die Holzwand zu kommen.

## Generalsstabschef Russo im Olympia-Stadion

Dem Schlußtag der 2. Reichswettkämpfe der SA war das gute Wetter wieder treu geblieben. Unter den vielen Fahnen auf dem weiten Rund der olympischen Kampfbühne wehte am Sonntag auch die italienische Tricolore zu Ehren des Generalsstabschefs der Fascistischen Miliz, General Luigi Russo.

Am Sonntagmorgen waren rund 60 000 Personen erschienen. Neben den Kameraden aus allen Gruppen Großdeutschlands nahm auch die Bevölkerung der Reichshauptstadt lebhaften Anteil an dem großen Fest der SA. Einen großen Block besetzten die Kameraden der Wehrmacht. In dem der Ehrentribüne gegenüberliegenden Block hatten die österreichischen SA-Führer in den weißen Hemden der Kampzeit inmitten der Kameraden in Braun ein großes Infanteriegebilde. Kurz vor Beginn der Hauptkämpfe marschierten im Gleichschritt der Spielmanns- und Musikzug der Standarte Feldherrnhalle vor der Ehrentribüne auf.

An Ehrengästen bemerkte man viele Mitglieder der in Berlin akkreditierten Mächte, zahlreiche Persönlichkeiten aus Bewegung, Staat und Wehrmacht, das gesamte Führerkorps der SA, viele hohe Führer anderer Formationen und Gliederungen der NSDAP. Nachdem die 300 einleitend in braunen Trainingsanzügen gekleideten Kampfrichter langsam einmarschiert waren, begrüßte der Fansatzung der Standarte Feldherrnhalle den in Begleitung des Stabschefs erschienenen Generalsstabschef Russo, zu dessen Ehren sich alle Anwesenden von ihren Plätzen erhoben und ihn mit dem Deutschen Gruß empfingen.

Dann begannen die Einleitungsübungen, ausgeführt von 800 Männern der SA-Gruppe Nordsee. Die prächtigen braungebrannten Geheulen zeigten schwierige Übungen, die besonderen Beifall hervorriefen.

Die erste Entscheidung fiel am Nachmittag im 400-Meter-Hindernislauf. Die für den Endlauf qualifizierten 8 Teilnehmer erwiesen sich als durchaus gleichwertig. Alle Hindernisse wurden fast gleichzeitig genommen und erst durch seinen besseren Endspurt siegte auf dem flachen Teil Oberscharführer Rehle (Schlesien) mit 1:10,9 vor Scharführer Pernig (Berlin-

Brandenburg) und Notenfürer Schwent (Franken).

### Prächtige Leichtathletikämpfe

Nachdem bereits drei Entscheidungen am Sonntagvormittag vorweggenommen waren, Luz Long siegte im Weisprung mit 7,33 Meter unangefochten, Beschepnik im 110-Meter-Hürdenlauf in 15,6 Sek. und Oberscharführer Klaff (Niederrhein) mit 8:46,5 vor SA-M Schöndorf (Mitte) und den Oesterreicher Fischer, gab es am Nachmittag weitere schöne Kämpfe. Truppführer Hohlstein (Hessen) gewann den 400-Meter-Hürdenlauf in 56,3 Sek., Sturmführer Gilmmeier (Pommern) wiederholte im 100-Meter-Lauf mit 10,6 Sek. seinen vorjährigen Sieg. Bönedo (Thüringen) wurde jedoch nur knapp geschlagen. In der Klasse C war Oberscharführer Senfleben (Berlin-Brandenburg) mit 11,7 Sek. eine Klasse für sich. Gilmmeier holte sich über 200 Meter in 22,3 Sek. vor Strudl (Oesterreich) seinen 2. Reichsieg.

### Franken siegt im Handgranatenwerfen

Habelhafte Würfe führten mit der Handgranate die SA-Männer der Gruppe Franken vor. Sturmmann Bode siegte mit der bisher wohl in Deutschland einzig dastehenden Leistung von 75,83 Meter. Zwei weitere Männer der Gruppe Franken Truf, Luz mit 75,83 und Truf, Schulz mit 74,17 Meter belegten in dieser Reihenfolge die weiteren Plätze.

### Kurpfalz siegt auch im Mannschafts-Fünfkampf

Der Mannschaftsfünfkampf nahm einen etwas überraschenden Ausgang. Die führenden Mannschaften der Gruppe Franken in der Reichsführerschule verpassten bei der letzten Übung, einer 8-mal-50-Meter-Staffel. Die Reichsführerschule ging leer aus, während Franken nur 65 Punkte zusammenbrachte. Durch gute Schwimmleistungen rückte Kurpfalz vom dritten auf den ersten Platz vor.

1. Ostufel, Greden (Westmark) 6:03,5, 3/21; 2. Truf, Luz (Hessen) 6:06,5, 4/22,5.

### Die Reichsieger im Ringen

Das ausgezeichnete besetzte Ringerturnier im griechisch-römischen Stil wurde am Samstag zu Ende geführt. In allen sieben Klassen gab es harte, schöne Kämpfe. Nachfolgend die Preisrichter:

Bantamgewicht: 1. Otschel, Berberk (Thüringen); 2. SA-Mann Schindler (Westfalen); 3. SA-Mann Stromberg (Westmark). — Federgewicht: 1. SA-Mann Kugel (Westfalen); 2. Scharf, Bauer (Berlin-Brandenburg); 3. SA-Mann Schmidt (Westmark). — Leichtgewicht: 1. Kol. Heim Schwartkopf (Westmark); 2. SA-Mann Sperling (Westfalen); 3. Scharf, Perling (Hochland). — Übergewicht: 1. SA-Mann Wahl (Thüringen); 2. SA-Mann Glod (Schlesien); 3. Mißholt Schwartkopf (Westmark). — Mittelgewicht: 1. SA-Mann Ohlig (Westmark); 2. SA-Mann Schiedler (Thüringen); 3. SA-Mann Schüttler (Hessen). — Halbschwerer: 1. SA-Mann Hill (Westfalen); 2. SA-Mann Leichter (Hessen); 3. SA-Mann Jean Schwartkopf (Westmark). — Schwergewicht: 1. SA-Mann Zieher (Oesterreich); 2. SA-Mann Hartmann (Thüringen); 3. Otschel, Wegner (Berlin-Brandenburg).

### Gute Leistung der Gewichtheber

Die Kämpfe im Gewichtheben, die auf dem Reichsportfeld durchgeführt wurden, waren bei umstrittenen. Verlangt wurden die Übungen des Olympischen Dreikampfes, also Beidarmig Drücken, Reißen und Stoßen. Im Bantamgewicht sicherte sich Scharführer Reumann (Hochland) den ersten Platz, im Federgewicht siegte SA-Mann Rühberger (Hessen) und im Leichtgewicht war Kol. Thierisch (Thüringen) erfolgreich. In den drei oberen Gewichtsklassen waren die Leistungen sehr ansprechend. Besonders der Sieger im Halbschwergewicht, Stm. Claussen (Nordmark) präferierte sich in seiner Form. Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Reichsleiter Scharf, Reumann (Hochland) 215 Kilo (Drücken 67,5, Reißen 62,5, Stoßen 85 Kilo); 2. SA-Mann Seiffel (Westmark) 212,5 Kilo (75,5, 60, 80); 3. SA-Mann Richter (Mitte) 207,5 Kilo.

Federgewicht: 1. SA-Mann Rühberger (Hessen) 277,5 Kilo (77,5, 85, 115); 2. Kol. Jabanitz (Ostmark) 252,5 (67,5, 80, 105); 3. SA-Mann Singel (Hessen) 232,5 (72,5, 85, 95).

Leichtgewicht: 1. Kol. Thierisch (Thüringen) 307,5 Kilo (87,5, 100, 120); 2. SA-Mann Reiffing (Franken) 267,5 (82,5, 80, 105); 3. Otschel, Sprungart (Kurpfalz) 265 (80, 80, 105).

Mittelgewicht: 1. Otschel, Brendler (Hessen) 292,5 Kilo (82,5, 90, 115); 2. SA-Mann Fromm (Franken) 277,5; 3. SA-Mann Seig (Kurpfalz) 267,5.

Halbschwergewicht: 1. Stm. Claussen (Nordmark) 340 Kilo (95, 105, 130); 2. SA-Mann Jinner (Franken) 320; 3. Stm. Toth (Sachsen) 307.

Schwergewicht: 1. Kol. Sepp (Westmark) 322,5 Kilo (102,5, 97,5, 122,5); 2. SA-Mann Hartmann (Thüringen) 307,5; 3. Scharf, Wanzke (Schlesien) 292,5.

### Gäggel Deutscher Tennismeister

Mit den Endspielen erreichten die Deutschen Tennismeisterschaften auf den Plagen am Rothbaum in Hamburg am Sonntag ihren Höhepunkt. Ueber 3000 Zuschauer waren auf dem Hauptplatz versammelt, als der ungarische Spitzenpieler Ziggel und Frankreichs junger Davispokalspieler Verner Destrémau zum Endkampf im Männerdoppel antraten. Zunächst machte die drückende Schwüle den Spielern sehr zu schaffen, doch im letzten Satz sorgte eine plötzlich aufkommende Windböe für Abkühlung. Ziggel, der seit Jahren an den Deutschen Meisterschaften teilnimmt und 1935 bereits durch einen Sieg über Henner Henkel ins Endspiel gelangte, errang am Sonntag in Hamburg zum ersten Male den Titel eines Deutschen Meisters. Er zeigte gegen den schöner spielenden Franzosen das taktisch klügere und reizere Spiel, arbeitete mit gefährlichen Stoppbällen und verriet (sobiel handwerkliches Können und so vielseitige Schläge, daß der lange Franzose regelrecht „ausgepumpt“ wurde. Mit 8:6, 6:3, 6:3 errang Ziggel einen durchaus verdienten Sieg.

### Silbe Sperling zum fünftenmal Meisterin

In ganz großer Form stellte sich Frau Sperling in der Schlussrunde des Frauen-Einzel vor. Die junge und talentierte Engländerin Lumb hatte in den beiden Sähen nicht einen Augenblick die Möglichkeit, die jetzt zum fünftenmal Deutsche Meisterin gewordene Dänin zu gefährden.

Ob sie es mit Stoppbällen oder Lobbs versuchte, die maschinelle Sicherheit und die genaue Platzierung von Frau Sperling ließen alle noch so auf gemeintem Angriffe der Britin scheitern. In einer guten halben Stunde war Tel. Lumb mit 6:1, 6:0 geschlagen. Frau Sperling ist somit die Einzige aus der vorjährigen Meisterliste, der es gelang, ihren Titel zu verteidigen.

### Lesueur-Petra siegen in Doppel

Eine weitere große Enttäuschung für den deutschen Tennissport bildete die Vierfach-Niederlage unseres Davispokal-Doppels Henner Henkel/Georg v. Metzka, die in der Endrunde des Männerdoppels von den Franzosen Lesueur/Petra 6:1, 6:4, 3:6, 6:0 geschlagen wurden. Ausschlaggebend für den Entgang der Meisterschaft war die schwache Form Henner Henkels, der nicht ein Aufschlag nach Hause bekam und gerade in entscheidenden Momenten völlig außer Schlag kam. Metzka ist kein Vorwurf zu machen; der Wiener spielte besser als Henner Henkel.

Die Stärke der Franzosen, die seit Jahren alljährliche Doppelspieler haben, lag in schnellen Reaktionen, sicherem Ueberkopfspiel und in Petras Aufschlag. So sicher es ist, daß Henkel/Metzka weit unter ihrem Wert geschlagen wurden, so sehr gibt dieser klare französische Sieg im Hinblick auf der Davispokalkampfrankreich — Deutschland am kommenden Wochenende in Berlin doch zu denken.

Wieder Mannheimer 26

Badische Gaumeisterschaft im Tennis

Am Sonntag wurde in Mannheim das Entscheidungsspiel um die badische Gaumeisterschaft im Mannschaftstennis zwischen dem Mannheimer TC und seinem alten Rivalen, dem 1. FC Vfz 04, durchgeführt.

Die Ergebnisse: Dr. Vuh (Mannheim) - Wegel (Vfz) 2:6, 0:6; Hilbrandt 1 (M) - Straub (V) 5:7, 5:7; Hütterer (M) - Wagner (V) 6:4, 4:6, 6:1; Krenn (M) - Hager (V) 6:3, 6:1; Schmal (M) - Schofer (V) 6:1, 3:6, 6:4; Ennet (M) - Zand (V) 6:1, 6:5; Dr. Vuh/Hilbrandt (M) - Wegel/Straub (V) 6:3, 6:2; Hütterer/Wagner (M) - Wagner/Zand (V) 6:4, 6:2; Krenn/Schmal (M) - Hager/Schofer (V) 6:2, 6:4.

Baden schlägt Elß

Leichtathletikwettkampf Baden - Elß 96:54 Pkt.

Bei dem 10. Leichtathletikwettkampf Baden - Elß am Sonntag in Stralsburg kamen die badischen Leichtathleten vor über 2000 Zuschauern mit 96:54 Punkten zu einem überlegenen Sieg. Baden stellte in 13 von 15 Wettbewerben den Sieger und belegte dabei noch in achtmal den zweiten Platz.

100 Meter: Hürden. 1. Marquet (Baden) 16,4 Sekunden; 2. Richard (Elß) 17,2 Sekunden. - 1500 Meter. 1. Rehner (B) 4:32,4 Minuten; 2. Abel (B) 4:38,4 Minuten. - 100 Meter. 1. Kodermann (B) 10,8 Sekunden; 2. Janold (B) 11 Sekunden; 3. Adler (B) 11 Sekunden; 4. Schmitt (B) 11,6 Sekunden. - 400 Meter. 1. Blümer (B) 50,8 Sekunden; 2. Bäume (B) 51,6 Sekunden; 3. Grimm (B) 51,8 Sekunden. - 800 Meter. 1. Schmitt (B) 1:56,2; 2. Schoenath (B) 1:57,7; 3. Hein (B) 1:58,2. - 5000 Meter. 1. Schridde (B) 16:04,6; 2. König (B) 16:29,1. - 4x100 Meter. 1. Baden (Kerwerd, Röhler, Kodermann, Schüring) 42,5 Sekunden; 2. Elß (46 Sekunden (Baden dillandert). - Schwedenstaffel. 1. Baden (Schmitt, Werringer, Kerwerd, Röhler) 2:02,1; 2. Elß (2:04,2. - 10000 Meter. 1. Kerlinger (B) 39,25 Minuten; 2. Ruck (B) 39,75 Minuten. - 5000 Meter. 1. Kerlinger (B) 19,75 Minuten; 2. Ruck (B) 20,25 Minuten. - 10000 Meter. 1. Kerlinger (B) 39,25 Minuten; 2. Ruck (B) 39,75 Minuten. - 5000 Meter. 1. Kerlinger (B) 19,75 Minuten; 2. Ruck (B) 20,25 Minuten.

Max Machon verunglückt

Der langjährige Freund und Trainer Max Schmelings, Max Machon, ist auf der Reichsautobahn Halle-Nürnberg verunglückt. Max Machon befand sich mit zwei Freunden auf der Fahrt zum Vorkampf Keul-Casey in Stuttgart.

DKW ganz allein

Großer Motorrad-Preis der Schweiz

Auf der 285 Kilometer langen Rundstrecke von Bern wurde am Sonntag bei ausgereichnem Rennwetter der Große Motorradpreis der Schweiz ausgetragen. Wie schon in so vielen Motorradrennen dieses Jahres waren in der 250er-Klasse die Auto-Union-DKW ganz unter die Haube.

Ergebnis: 250er-Klasse (45 Kunden - 128,5 Kilometer). 1. Kluge (Deutschland) auf DKW 1:18:30,8 Stunden - 98 Std.-km.; 2. Petruschke (Deutschland) auf DKW 1:18:31,4 Stunden - 97,9 Std.-km.; 3. Winter (Deutschland) auf DKW 1:20:12 Stunden; 4. Gabelen (Deutschland) 1:19:11 Stunden (44 Kunden); 5. Schmitt (Deutschland) auf DKW 1:20:03,4 Stunden (43 1:18:34,2 Stunden (42 Kunden).

Im letzten Ritt gewonnen

„Oberst“ (Obst. Brindmann) siegt in Amsterdamm

Beim Amsterdamer Reitturnier kam am Samstag das schwere Springen um den Großen Preis zum Austrag, zu dem 39 Werde gestaffelt wurden. Nur insgesamt sechs hatten den mit 18 Lößigen Hindernissen geschickten Kurs problemlos bewältigt und qualifizierten sich für das Stechen über den ganzen Kurs, wobei die Hälfte der Hindernisse erhöht worden war.

Unsere Schwimmer schlagen Ungarn 27:17

Reichsverwejer Admiral von Horthy bei Eröffnung des Länderkampfes / 3:0-Niederlage im Wasserball

Mit 17:11 wurde am ersten Tag eine klare Führung errungen, die den zweiten Sieg im Länderkampf schon sicher stellen sollte. Sogar die 4-mal-200-Meter-Freistilstaffel, auf die sich die Ungarn so große Hoffnungen gemacht hatten, wurde von Deutschland gewonnen, das außerdem noch das 400-Meter-Freistilschwimmen durch Plath, die 200-Meter Brust durch Balke und das Kunstspringen durch Weich an sich brachte und nur das Wasserballspiel mit 0:3 (0:1) verlor.

Die Einweihung des neuen Bades war für Budapest ein Großereignis, dem Reichsverwejer Admiral von Horthy mit seiner ganzen Familie beiwohnte. Außerdem sah man noch den ungarischen Kultus- und den Justizminister, sowie viele andere hohe Persönlichkeiten.

wurden. Es kam aber wieder einmal ganz anders, denn die Deutschen erreichten durchweg bessere Zeiten als bei den Meisterschaften. Wir legte als erster Mann los und ließ Jolvoimi klar hinter sich. Freese legte auch gegen Meister Gilt noch etwas zu; dann verlor allerdings Krenbi etwas gegen Kördö, aber zum Schluss rasste Plath förmlich davon und holte gegen Gros über sechs Sekunden heraus.

Nur Wasserball ging verloren Die deutschen Siege in den vorausgegangenen Wettbewerben hatten die temperamentvollen Magyaren völlig ruhig werden lassen. Man fürchtete auch schon einen deutschen Sieg im Wasserball. Diese Furcht erwies sich aber als sehr unangebracht, denn in diesem harten Kampf siegte der Weltmeister mit 3:0 (1:0). In der

ersten Spielhälfte waren die Deutschen ein völlig ebenbürtiger Gegner und nur ein vermeintliches Tor von Nemeth gab den Ungarn eine knappe 1:0-Führung. Nach dem Wechsel ließ sich der deutsche Torwart durch eine raffinierte Täuschung von Bossi überrumpeln und zum Schluss erhöhte Galassy durch Strafwurf auf 3:0.

Nachdem die deutschen Schwimmer am ersten Tage des Schwimm-Länderkampfes Ungarn - Deutschland in Budapest überraschend mit 17:11 Punkten in Führung gegangen waren, dehnten sie am zweiten Tage ihren Vorsprung im Gesamtergebnis sogar auf 27:17 Punkte aus.

Ohne Schwimmerinnen nach London

Deutschlands Aufgebot für die Europameisterschaften

Zu den Europameisterschaften im Schwimmen, die vom 6. bis 13. August im Londoner Bembly-Pad durchgeführt werden, entsendet Deutschland außer den Wasserballern eine 16-köpfige Mannschaft, und zwar 14 Schwimmer und 2 Kunstspringerinnen. In den Frauenschwimmwettbewerben wird Deutschland nicht vertreten sein, da hier die Lebermutter der dänischen und holländischen Schwimmerinnen zu groß ist.

Nur noch fünf Deutsche in der „Tour“

Wengler, Landhoff und Scheller wegen Fischvergiftung ausgeschieden

Nach einem Ruhetag in Luchon setzten die Tour de France-Fahrer am Samstag mit der neunten Etappe nach Perpignan über 260 Kilometer ihre Fahrt fort. Bedauerlich war auf dieser Strecke das Ausscheiden von drei weiteren deutschen Fahrern, so daß unsere Streitmacht auf nur noch fünf Fahrer zusammengeschrumpft ist.

Die Etappe selbst brachte keine wesentliche Veränderungen. Der Italiener Vortali erwies sich wieder als bester Verfolger und konnte beim Aufstieg zum Col du Portet, den er 25 Sekunden vor Berardo erkletterte, eine Zeitvorsprungszeit von 1:25 Minuten erreichen, die ihn bis auf 53 Sekunden an den Spitzenreiter Berardo heranbrachte.

Ergebnisse:

Duchon-Perpignan, 260 Kilometer. 1. Vortali 7:08:15; 2. Mozo eine Ränge zurück; 3. K. Waage 7:09:05; 4. Berardo; 5. Lovie; 6. van Schendel 7:10:38; 7. Kari; 8. Cervobel 7:11:02; 9. Baumert; 10. Vortali; 11. 41 Fahrer, darunter Weilerling, Berardo, Wilfer und Gassnat; 55. Krenbi 9:19:07; 56. Wendt 7:21:13; 67. Heide 7:40:12; 68. Landhoff 7:45:44. Gesamt. 1. Berardo 57:28:39; 2. Vortali 57:29:32; 3. Gassnat 57:35:48; 4. Wilfer 57:36:21; 5. Coffen 57:37:46; 6. Tiffner 57:38:46.

DKR-Frauen wieder auf dem Weg ins Endspiel

DKR gewinnt im ersten Durchgang gegen TD Cannstatt 9:0 (3:0)

Während in Halle das Spiel der Männer um die höchste Trophäe im Handball stattfand, waren die 18 Frauennachschützen in den verschiedensten Stadien angetreten, um sich die Fahrkarte nach Breslau zu sichern. Der aus dieser Runde siegreich hervorging, hatte sich die Berechtigung erworben, an dem größten deutschen Turn- und Sportfest in Breslau teilzunehmen.

durch Gager mit dem Ergebnis 5:0 gekrönt. Jetzt erhält Winter im FK-Tor wieder Arbeit und gerade ist es noch ein Wochschlag zum Geduld, welcher der Ehrentreffer der Cannstatter hätte sein können. Für ihre Leistung erhält die Torwächterin verdienten Beifall.

Im Gegenzug hat Rehl mit Glück und 6:0 steht das Treffen. Noch einmal raffen sich die Cannstatter Müdel auf, um das Ergebnis zu ihren Gunsten zu verbessern. Hierbei machen sie jedoch den einen Fehler, daß sie im Strafraum zu hart werden, was Strafwürfe einbringt. Auf eine Strafwurfsabgabe hat Förster zum 7:0 eingeworfen. Nur noch Minuten sind zu spielen und Rehl erhöht auf 8:0 und schließlich trennt man sich mit 9:0.

Alles steht schon nach der Uhr, da gelangt es Ofre, mit einem Prachtwurf das Endergebnis von 9:0 festzustellen.

Bei der Kritik der Mannschaften schneidet Mannheim trotz des hohen Sieges schlechter ab als Cannstatt. Winter im Tor arbeitete einwandfrei. Die Vorderreihe Behold und Hand vergaßen oft Platz zu halten. Die Hinterreihe mit Weiz, Zell und Schiel zeigte ein aufopferndes Spiel und Zell hat sich die Note „Sehr gut“ verdient. Der Sturm arbeitete mit einer Ausnahme fast einwandfrei. Doch mühten sich die Spielerinnen unbedingt angewöhnen, besser Platz zu halten. Es darf nicht vorkommen, daß drei und vier Stürmerinnen auf engem Platz zusammengedrückt sind.

Der Gast hat im gesamten besprochen können. Wie bereits erwähnt, waren die Müdel aus Cannstatt dem FK im Feldspiel dehnade ebenbürtig. Sie haben gezeigt, daß sie seit dem Vorjahr gut gelernt haben. Wenn ihnen der Ehrentreffer oder noch manch anderer Torerfolg verweigert wird, so ist das, wie gesagt, auf das Schwache Wurfvermögen des Sturmes zurückzuführen. Mit den Leistungen des Schiedsrichters konnte man einig gehen.

Durch diesen Sieg hat sich der FK in die Zwischenrunde eingeschaltet. Wir wünschen den Müdeln vom FK in Breslau vollen Erfolg.

Dora Ratjens Rekord anerkannt

Frl. Dora Ratjen (Bremen) stellte am 25. Juni bei den niedersächsischen Leichtathletik-Gaumeisterschaften den deutschen Hochsprungrekord auf 1,66 Meter. Diese Leistung wurde jetzt von der zuständigen Stelle als deutsche Bestleistung bestätigt und gleichzeitig dem Internationalen Leichtathletik-Verband zur Anerkennung als Weltrekord zugeleitet.

Nur die „Trophäe“ ging verloren

Unsere Motorsportler holten sich alle übrigen Konkurrenzrennen

Die Internationale Motorrad-Zechstagesfahrt in Wales endete am Samstag mit einem großen deutschen Erfolge. Mit Ausnahme der Internationalen Trophäe für Nationalmannschaften, die England nun schon zum dritten Male hintereinander gewann (da die beiden anderen Wettbewerber Deutschland und die Tschecho-Slowakei mit ihren Mannschaften vorzeitig gesprengt wurden) fielen alle übrigen Wettbewerbe an die deutschen Vertreter. Sie siegten in der Internationalen Trophäe, in der Adolf-Hühnelein-Trophäe und im Kampf der Klubmannschaften, während der Preis für die Fabrikmannschaften nicht vergeben wurde, da keine der genannten Mannschaften das Ziel vollständig erreichte. Mit einem Aufgebot von 40 Fahrern, von denen 13 mit der goldenen und 6 mit der silbernen Medaille ausgezeichnet wurden, hat Deutschlands Motorsport diesen schönen Triumph errungen.

Der Schlußtag

Noch 38 Fahrer waren am Schlußtag zu der 210 Kilometer langen sechsten Etappe gestartet. Der Kampf um die Internationale Trophäe war schon seit langem für England entschieden, das als einzige Nation seine Mannschaft komplett ins Ziel brachte. In der Silbertröge war zu Beginn des letzten Tages nur noch Deutschland, vertreten durch Förster, Meier und Seifsa, strafpunktlos im Wettbewerb. Die Deutschen brauchten also ihr Pensum nur noch in der vorgeschriebenen Zeit zu erledigen, um zum Siege zu kommen. Der erwartete Zweikampf in der Geschwindigkeitprüfung blieb aus. Holland als Verteidiger hatte seine beiden Mannschaften nicht vollständig ins Ziel gebracht. Unsere drei einzigen H-Fahrer Zimmermann, Patina und Mundhenke auf BMW eroberten sich die Adolf-Hühnelein-Trophäe. Als einziger Fahrer hatte sich Mundhenke am dritten Fahrtage, und da nur durch Unkenntnis der englischen Sprache, einen Strafpunkt zuzuziehen. Den zweiten Platz belegte die NSD-Mannschaft mit gleichfalls nur einem Minuspunkt.

Bei den Klubmannschaften war mit einem Minuspunkt noch der englische Wadze-Club mit im Endkampf, der aber den H-Fahrern ebenfalls den Sieg nicht streitig machen konnte.

Görbder, Luz und Wölke erfolgreich

In einem ausgezeichnet besetzten Sportfest der schwedischen Polizei-Leichtathleten in Stockholm im Alten Olympischen Stadion, in dem sich 27000 Zuschauer eingefunden hatten, nahmen auch deutsche Athleten mit bestem Erfolg teil. Unser Weltrekordmann Schröder verwies im Diskuswerfen mit der feinen Leistung von 49,18 Meter so gute Werfer wie Koffas, Hebbas, Berg und Anderfon auf die Plätze. Wölke blieb sicherer Sieger im Kugelstoßen und auch Luz holte sich im Hammerwerfen gegen starke Geanterschaft einen schönen Sieg.



Das interessiert Sie sicher!

Die Ernährungspreise

Die alte Idee einer Ernährungspille, die in konzentrierter Form alle für den menschlichen Organismus notwendigen Nährstoffe enthält...

Salz unmittelbar in den Blutstrom zu injizieren, kann man mit Hilfe von Dr. Eimers Rezept...

Mißverständnisse Koloraturen

Eine englische Expedition, die in Burma, der größten Provinz von Britisch-Indien, Vermessungsarbeiten vornahm...

ein höchst merkwürdiges Erlebnis. In der Siedlung Hwariku gab es viele Eingeborene, die noch niemals in nähere Berührung mit Weißen gekommen waren...

Kurzschluß durch Krähen

In der Kap-Provinz wurden in den letzten Wochen zahlreiche Kurzschlüsse beobachtet, deren Ursache nicht genau festzustellen war.

Zwei Krähen erschienen auf den schon mehrfach heimgesuchten Dächern und machten sich sofort daran, um von den Isolierköpfen die Verschlußschrauben herunterzudrehen.

Offene Stellen

Größere Weinessig- u. Senffabrik sucht für d. Bezirk Mannheim, Ludwigshafen, Pfalz und Saarbrücken in der Lebensmittelbranche gut eingeführten und rührigen

Reisevertreter

Eintritt möglichst sofort. Angebote mit Lichtbild unter Nr. 56 179 VS an den Verlag

Junger ehrlicher Mann für Engerverwaltung und kl. Hilfsarbeiten gesucht.

Zu verkaufen

Waidkorb (als Geflügelkäfig) oder als Korb für den Garten, billig zu verkaufen.

Zu vermieten

W. Kühlenherd mit elektrischer Heizung zu verkaufen.

Zu vermieten

Zimmer frei sofort oder später, gut möbl., sauber.

Zu vermieten

2-Zimmer-Wohnung mit 1. u. 2. Bad, groß, hell, modern.

Zu vermieten

2-Zimmer-Wohnung mit 1. u. 2. Bad, groß, hell, modern.

Zu vermieten

2-Zimmer-Wohnung mit 1. u. 2. Bad, groß, hell, modern.

Zu vermieten

2-Zimmer-Wohnung mit 1. u. 2. Bad, groß, hell, modern.

Zu verkaufen

Damenrad gut erhalten, billig zu verkaufen.

Kinderwagen 17,95 bis 49,- Nähmaschinen neu, mit Garantie.

W. Kühlenherd mit elektrischer Heizung zu verkaufen.

Nähmaschine verlässlicher, wenn Zahlungsanfrage, billig zu verkaufen.

1 Schrank-Nähmaschine 1 versenkbare Nähmaschine Steinbach.

Altgold Goldschmied und Brillenmacher.

Auto- u. Motorrad-Zubehör D 4, 8.

Auto-Zubehör-Gesellschaft Schwab & Heitzmann Mannheim.

Tempo-Dreirad, 400 ccm, gut erd., 1.175,-.

Sachs-Motorräder v. 1. Sachs-Spezialist.

Verloren N. Auler angefordert unter 30.

Auto-Res.-Rad 500x19, v. Rother.

Automarkt

Klein-Auto in toller. Zustb. zu kaufen ge.

NSU-Quick das sparsame Motorfahrzeug, bringt Sie bequem u. schnell ins Geschäft.

NSU-Vertröter Rich. Gutjahr Hockertverleider, 23.

Auto- u. Motorrad-Zubehör D 4, 8.

Auto-Zubehör-Gesellschaft Schwab & Heitzmann Mannheim.

Tempo-Dreirad, 400 ccm, gut erd., 1.175,-.

Sachs-Motorräder v. 1. Sachs-Spezialist.

Verloren N. Auler angefordert unter 30.

Auto-Res.-Rad 500x19, v. Rother.

Tempo-Dreirad, 400 ccm, gut erd., 1.175,-.

Sachs-Motorräder v. 1. Sachs-Spezialist.

Auto-Res.-Rad 500x19, v. Rother.

Für Selbstfahrer

Leih-Autos Auto-Schwind - Fernruf 284 74

Auto-Verleih Fernruf 425 32

Auto-Verleih Fernruf 489 31

Verleih-Autos Mannheimer Autoverleih.

Leihwagen Th. Seidel.

Automarkt Auto Mercedes-Benz.

Auto- u. Motorrad-Zubehör D 4, 8.

Auto-Zubehör-Gesellschaft Schwab & Heitzmann Mannheim.

Tempo-Dreirad, 400 ccm, gut erd., 1.175,-.

Sachs-Motorräder v. 1. Sachs-Spezialist.

Verloren N. Auler angefordert unter 30.

Auto-Res.-Rad 500x19, v. Rother.

Tempo-Dreirad, 400 ccm, gut erd., 1.175,-.

Sachs-Motorräder v. 1. Sachs-Spezialist.

Auto-Res.-Rad 500x19, v. Rother.

familien-Anzeigen - auch Nachrufe - von Privaten werden zum ermäßigten Grundpreis berechnet: 7 Pfennig pro mm für Ausgabe Mannheim...

Parkett-Fußböden in allen Holzarten Neuverlegung - Reparaturen abholen - abziehen.

Apfelsaft naturrein, alkoholfrei, Marke Rotapfel.

Apfelwein naturrein, bietet an.

KARL LEHR Oberlustadt / Pfalz Fernsprecher Lustadt Nr. 5

Mineralwasser (Heil-u. Tafelwasser) bezieht man von Rixius.

Friedrich Weber Werderstraße 1 / Fernruf 42976

Teppiche in großer Auswahl. Übernahme sämtlicher Tapezierarbeiten.

Biedermeier-Zimmer Originalmöbel, Bronzen, Zinn, silb. Bestecke, Vasen verk.

A. Stegmüller, Versteigerer Nr. 1, Fernruf 23384

Wenn Augen sprechen um sich mahnen, eine Körperreinigung herbeiführen, dann bitte Dr. Burckhardt's Vit.- u. Darmreinigungspillen.

Teilzahlung ANZUG Sakkos / Mosen / Mäntel Billigste Preise - Große Auswahl Etage für Herrenkleidung.

Sommer-Wettbewerb des 'Hakenkreuzbanner' BESTELLSCHHEIN



